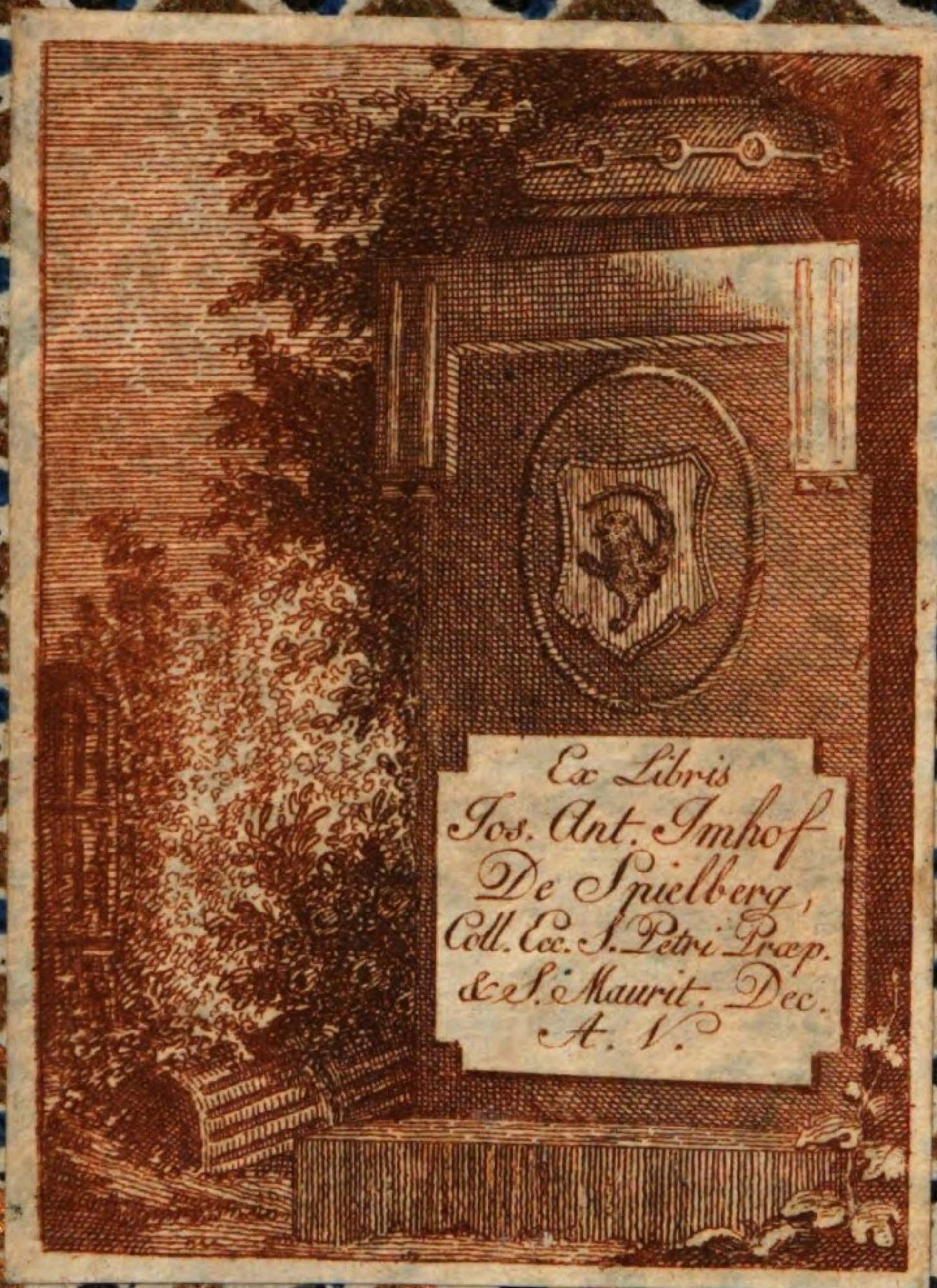




Ex Libris
Jos. Ant. Imhof
De Spielberg,
Coll. Eccl. S. Petri Præp.
& S. Mauriti. Dec.
A. V.

[Goedeke² VII, 719,
nº 400, 2]

Stadtbibliothek
Augsburg

J B

R 52.

LA 4715

1



Cl. Kohl sc. Vienna.

DIE
ABENTEUER
DES
RITTERS
LAUNCELOT GREAVES.

AUS DEM ENGLISCHEN
DES
DOCTOR TOBIAS SMOLLET

FREY ÜBERSETZT.



ERSTER THEIL.

W i e n ,

gedruckt und verlegt von Ignaz Alberti.

1791.

NACHRICHTEN
VOM
LEBEN UND DEN SCHRIFTEN
DES
DOCTOR TOBIAS SMOLLET.

Tobias Smollet, Doctor der Arzeneykunde, ein geborner Schottländer, ward von Jugend auf zum Seewundarzte bestimmt. Nachdem er die Lehrjahre dieses Metiers überstanden, diente er in der Qualität in dem Kriege mit, den der Achnerfriede im Jahre 1748 endete. Da er nun keine weitere Beschäftigung zur See hatte, legt^r er sich auf die Schriftstellerey. Sein Genie war ungemein lebhaft, und so hatt^r er bald den berühmten Roman Roderich Random verfertigt,

der sehr gefiel. Das munterte ihn auf, in dieser Bahn zu bleiben, und er gab im J. 1751 den *Peregrine Pickle*, in vier Octav-Bänden heraus, worin er sehr glücklich die Geschichte der berühmten Lady Bane anbrachte. Diese Episode half das Buch sehr absetzen, das, ohne Rücksicht auf die unterhaltende Geschichte der Lady, wozu sie ihm selbst die Materialien geliefert haben soll, nicht unbeträchtliche Vorzüge hat. Sein dritter Roman war *Ferdinand Count Fathom*. Man urtheilte, dass dieser den beyden ersteren weit nachstehe. Dann verpflichtete er sich, das Publicum durch eine Übersetzung des *Gil Blas*, die gut aufgenommen wurde.

Auch den *Dom Quixote* übersetzte er neu, und *Voltaire's Werke* gemeinschaftlich mit D. *Franklin* und anderen. Im J. 1752 warf er sich in ein ganz entgegen gesetztes Fach der Litteratur, und schrieb einen Tractat vom Baden, und dem Wasser zu Bath: a tract on bathing and Bath-waters. Um diese Zeit erhielt er den Doctorgrad. Er hielt sich in Chel-sea auf, wo er einige Praxis hatte, doch war Schriftstellerey

seine Hauptbeschäftigung. Im Jahre 1756 gab er zu London in sieben Octav-Bänden seine: compleat history of England, die bis 1748 geht, heraus. Dieses Werk schlug bewundernswürdig ein; man schreibt das aber hauptsächlich den ungewöhnlichen Bekanntmachungskünsten seines Verlegers zu. Dessen ungeachtet ist es sehr verdienstvoll, und steht im Style keinem nach. Zum Unglücke ward er bald nachher Mitarbeiter am criticle review, einer periodischen Schrift. Die Bitterkeit, mit der er darin geisselte, zog ihm viele und grosse Unannehmlichkeiten zu, hauptsächlich die Verfolgung des Admirals Knowles, der endlich seine Gefangenschaft in Kingsbench bewirkte. Das hätt' ihm nun alles Kritisiren und die Schriftstellerey selbst verleiden sollen; er liess sich aber doch in die politische Fehde gegen Lord Bute ein, trat zur Oppositionspartey, die sich gegen jenen gebildet hatte, und schrieb ein periodisches Blatt, unter dem Titel: the Briton. Da er aber seine Gesundheit etwas geschwächt fühlte, gab er dieß Blatt auf, und ging im Junius 1763 nach Frankreich, wo er vom milderen Klima Linderung hoffte. Er fand sich ge-

täuscht, und ging nach Italien. Sein Aufenthalt in beyden Ländern veranlasste seine zum Sprichworte gewordenen Travels through France and Italy (ins Deutsche übersetzt, zu Leipzig bey Junius 1767). Im Jahre 1768 schrieb er: the present state of all nations, containing a geographical, natural, commercial, and political history of all the countries in the known world, 1768, und vermuthlich in eben dem Jahre: the history and adventures of an atom; Vol. II. die 1769 heraus kamen.

Wahrscheinlich hat er in den Jahren sechzig: the Expedition of Humphrey Klinker geschrieben, seinen vorzüglichsten Roman, der, von Bodens Meisterhand verdeutscht, in aller Händen ist, und im J. 1775 die zweyte Auflage erlebt hat; die erste war von 1771. In diesem Buche hat er verschiedenes von sich eingeschaltet, was nachgelesen zu werden verdient. S. B. 2. S. 21—49, und B. 3. S. 52—62. Auch von dem berühmten Schauspieler Queen, der im Peregrine (B. 2. K. 25.) vorkommt, findet man hier verschiedenes: (S. B. I. S. 130—144.) Seine Streitigkeiten mit

Sterne, der ihn unter dem Nahmen Smelfungus geißelte, sind ohne dieß unbekannt. Smollets Tod erfolgte zu Massa Carrara, am letzten Junius 1769. Dafs er auch eine sehr angenehme poetische Ader hatte, erhellt aus einigen kleinen Gelegenheitsgedichten, besonders aus dem: the tears of Scotland, das in einer Sammlung geistreicher Gedichte, die den Titel führt: the union, abgedruckt worden ist. Auch ist er der Verfasser zweyer dramatischen Stücke: the regicide, tragedy, im J. 1749 gedruckt, die Garrik nicht annahm, und die nie aufgeführt worden ist, und von: the reprisal, or the tears of old England, Farce, auf dem Theater zu Drurylane 1757 mit nicht grossem Beyfall' aufgeführt. Seine Animosität gegen Garrik wegen der Abweisung seiner Stücke ist ebenfalls sehr bekannt.

Sein letztes Werk endlich sind die Abenteuer des Ritters Launcelot Greaves, welche hier in einer freyen Übersetzung erscheinen. Einige zweifeln, ob es wirklich von Smollet sey; aber mein Gefühl müßte mich ungemein täuschen, wenn

es das Product irgend eines andern Schriftstellers, als gerade Smollets, wäre.

Ich habe nur noch zu erinnern, dass diese kleine Biographie aus dem Companion to the play-house, London, 1764. Vol. II. entlehnt ist.

D I E
A B E N T E U E R
D E S R I T T E R S
L A U N C E L O T G R E A V E S.

E R S T E R T H E I L.

I. K A P I T E L.

*In dem der Leser verschiedene Personen, die in
dieser Geschichte handeln werden, kennen
lernt.*

Auf der Landstrasse von London nach
York, in der Mitte des Octobers, gegen
halb acht Uhr des Abends, jagte ein hef-
tiger Regenguß vier Reisende in eine
kleine, schmutzige Schenke, die am We-

ge stand, und irgend einen verwischten Schild hatte, auf dem ein schwarzer Löwe gemahlt seyn sollte, um den sie sich aber für jetzt nicht bekümmerten.

Die Küche, in der sie sich versammelten, war das einzige Gastzimmer im ganzen Hause. Sie war mit rothen Ziegelsteinen gepflastert, und besonders reinlich; die zinnernen Teller, und die kupfernen Bratpfannen waren so sauber gescheuert, daß sie das Auge blendeten. An der Wand standen drey oder vier geflochtene Strohstühle, und auf dem Herde brannt' ein erfreuliches Kohlenfeuer.

Drey von den Reisenden waren geritten angekommen, brachten die Pferd' im Stall' unter, und beschlossen, bis es sich wieder ausheitern würde, sich die Zeit mit einer Schale Rumbo zu verkürzen, die denn auch gleich bereitet ward. Der vierte aber, der sich mit ihnen durchaus in keine Gemeinschaft einlassen wollte, trug seinen Stuhl jenseit des Herdes, und liefs einen Krug Zweypfennigbier bringen, mit dem er sich auf seine eigene Hand gütlich that.

Nächst an ihm, zur Linken, war eine andere Gruppe. Sie bestand aus der Wirthinn, einer gar ehrbaren Wittwe; ihrer Tochter, einem Dirnchen bey funfzehn Jahren, und einem Dorfjungen, der den Aufwätrer und den Stallknecht in einer Person machte.

Die drey geselligen Herren waren ein Landwundarzt und Geburtshelfer, Herr Fillet; ein Schiffshauptmann, Herr Crowe; und sein Neffe, Herr Thomas Clarke, ein Anwald. Der erste hatte in seiner Jugend manches gelernt, und viel Erfahrung gehabt; dabey war er ein erzschlauer Kopf, und ein gar lustiger Bruder in Gesellschaft.

Crowe hatte viele Jahre ein Kauffahrdeyschiff in die Levante geführt, und durch Sparsamkeit, und eigene kleine Kaufmannsgeschäfte ein mässiges Vermögen gesammelt. Er hatte alle Eigenschaften eines wackren Seemanns; er war muthig, unermüdet, auf seine Weise freundschaftlich, und hielt auf die allerstrengste Redlichkeit: dabey kannt' er aber von der Welt so wenig, als ein Kind im Mut-

terleibe. Daher war er auch noch so roh, wie ihn die Mutter Natur zur Welt gebracht hatte; er war mürrisch, ungeduldig, und hatte besonders den Fehler, jede Gesellschaft mit unzeitigem Einreden zu belästigen, und sich ins Gespräch zu mischen, es mochte seyn, von was es wollte. Sein Verstand war nicht gebildet, und seine Fantasie verwirrt; daher war auch niemand im Vortrage so schwer zu verstehen, als er; denn wenn er zu sprechen anfang, gerieth er immer, bevor er noch einen Satz ordentlich geendigt hatte, vom Hunderten ins Tausendste, daß man nicht klug aus ihm werden konnte.

Thomas Clarke, sein Neffe, war ein junger, feiner Mann, dessen gutes Herz selbst nicht in dem Stande, dem er sich widmete, Schaden gelitten hatte; und vor Fremden konnt' er nie ohne eine leichte Schamröthe gestehen, daß er ein Anwald sey. Die Sache eines Clienten, der nicht in gutem Rufe stand, übernahm er niemahls, und nie arbeitete er eifriger, als wenn es Wittwen, Waisen, oder sonst hilflosen Menschen galt. Er war über-

haupt sehr beweglich und reitzbar ; er konnte keine rührende Geschichte erzählen hören , ohne daß ihm die Augen übergingen , und in der Liebe war er ein Bißchen zu frey. Übrigens hatte er aber auch seine Schwachheiten. Er that auf seine Praxis bey den hohen Gerichtshöfen nicht wenig breit , und suchte , wenn er in Gesellschaft war , jede Gelegenheit hervor , um irgend einen Rechtsgegenstand zu erläutern. Von Person war er beynahe klein , und hatte große , sprechende Augen.

Der unfreundliche Gast , jenseit des Herdes , hatte etwas Widriges im Gesichte , und schien mit gefalteter Stirne immerfort nur auf ein Plätzchen zu sehen. Er hatte kleine rothe Augen , die ihm düster aus ihren tiefen Höhlen funkelten , wie ein ungeputztes Pfenniglicht durch das Horn einer Diebslaterne. Seine Nasenlöcher waren zurück gezogen , als ob er immer stinkendes Zeug röche ; mit einem Worte , er sah aus , als ob er sich aus der menschlichen Gesellschaft in sich selbst verkriechen wollte. Seine schwarze Perrücke schloß dicht an , wie Rabenflügel ; auf

dieser trug er einen Huth mit herunter hangenden Krempen, der unterm Kinne mit einem scheckigen Schnupftuche fest gebunden war. Auf dem Leibe hatt' er einen Überrock von schwarzbraunem Fries', unter dem er ein kleines Bündel zu verbergen schien. Er hieß Ferret, und hatte die drey besondern Eigenschaften, daß man ihn nie lächeln gesehen; daß er von keinem Menschen Gutes sprach, und daß er nie auf eine Frage geradezu antwortete.

Der Schiffscapitän machte die Anmerkung, daß es faul Wetter wäre, und erkundigte sich, wie weit es wohl bis zum nächsten Marktflecken wäre. Man sagte ihm, daß es sechs Meilen betrage. „Nun,“ antwortete er; „so will ich mich heute vor Anker legen, wenn ich anders auf dieser Rhede guten Grund finde.“

Fillet merkte aus dieser Sprache, daß Crowe ein Seemann sey, und gab ihm einen Wink, daß der Wirthinn so große Gesellschaft für ihre Herberge wohl zu groß werden dürfte, und daß es ihn Wunder nähme, wie er, der doch manchen

Sturm überstanden haben müsse, anstehen könne, beym Mondenlicht, auf der Landstrasse sechs Meilen zu machen „Was mich betrifft,“ setzte er hinzu; „ich reise, es mag kalt, heiss, windig, regnerisch, licht oder finster seyn; und diese Landstrasse kenn’ ich so genau, dass ich mit geschlossnen Augen vierzig Meilen ohne Fehlschritt machen will. Wenn Sie in mich Vertrauen setzen, will ich Sie wohlbehalten in ein wackres Wirthshaus bringen, wo es an Bedienung nicht fehlen soll.“

„Dank, Bruder,“ erwiederte Crowe, „für eure Höflichkeit. Ihr müsst aber wissen, dass mir vor faulem Wetter so wenig bang’ ist als euch. Ich habe tüchtig hinauf und herunter gearbeitet — aber heute haben wir einen langen Tag zugefetzt; mir ist nicht anders, als hätt’ ein Paar von meinen Kielplanken seine Häutung verloren, denn ich bin nicht so zu segeln gewohnt.“

Der Wundarzt, der in seiner Jugend auch zu Schiffe gedient hatte, und daher die Schiffssprache gut verstand, sagte ihm,

wenn sein Kiel beschädigt wäre, wollt' er ihn mit einer köstlichen Salbe, die er immer bey sich trage, wieder kalfatern; Tom Clarke bestand aber darauf, daß sie ausruhen sollten, indem sie diesen Tag schon funfzig Meilen geritten wären. Indessen war der eigentliche Grund, warum er so sprach, weil er der Wirthinn älteste Tochter ins Auge gefaßt hatte. „Auch,“ fuhr er fort, „hat mein Oheim so viel Verdruß gehabt, daß er seiner Pflege nothwendig bedarf.“

Fillet drang nun nicht länger, und versicherte mit einem sehr neugierigen Blicke, daß es ihm leid thue, wenn der Hauptmann Verdruß gehabt hätte. Clarke, der, wie wir wissen, ungemein gesprächig war, ergriff diese Gelegenheit mit Freuden, und sagte: „Ich kann Sie versichern, daß dieser Herr, der Hauptmann Crowe, meiner verstorbenen Mutter leiblicher Bruder, von seinen Verwandten manche Pille zu kauen kriegt. Er ist auf der Börse zu London bekannt, wie jeder andere Schiffshauptmann, und weiß was von Sturm und Hagel zu erzählen. Was meinen Sie? — Er hat ein-

mahl in eigner Person gearbeitet, daß ihm die Augen aus dem Kopfe hätten bersten mögen, um das Schiff von einer Klippe weg zu bogfired.“ —

„Nimm ein, Tom, nimm ein!“ fiel ihm Crowe ins Wort; „laß nicht allen Plunder vom Borde laufen — laß dein Kabeltau nicht zu weit schiessen, und lichte den Anker. Was hast du da nicht alles aufgepumpt? — Seht ihr, Bruder, — diese lahmen Glieder? Zwey Finger am Steuerborde und drey am Packborde: krumm wie eine holländische Schmacke. Hört mich an, Bruder; ich will euch das Ganze erzählen. — Ihr seht nun ein tiefgeladen Schiff — Strom in die Bucht — Land unterm Winde — alles Gefind’ im Boote — hier kracht es — dort bricht es — um und um alles aus — da stürz’ ich hinunter, wie in die Hölle — da sauft es — alles um und um — doch das will nichts sagen. — Ich bin ein Yorkerblut — alle meine Tage zur See, Bruder, wegen einer alten Großmutter und einer Muhme — vierzig Jahre haben sie mir nun mein großväterliches Erbgut vorenthalten. Nun hört’ ich, sie

(*L. Greaves I. Th.*)

b

wären einmahl abgeschurrt, da miethet' ich Postpferde, setzt' alle Segel bey, und steuerte gegen Nord-Nord, um mein Gut zu — aber es verdient die Erwähnung nicht. — Da hielten die alten Corsaren ein Consilium mit einem Anwalde — Tom, mit einem Anwalde — es war weggekapt, — weiter nichts, Bruder — fünf hundert Pfunde des Jahres weg; weiter nichts, Bruder — obschon es nicht täglich solche Windfäll' am Strande gibt. — Schenk' ein, Bruder"! —

„Ja, es ist so,“ sagte Clarke; „sie liessen das Gut einem Alieno.“

Hier konnte Ferret unmöglich länger mehr an sich halten. „Poffen!“ sagte er; „was schwatzt ihr da so ohne Sachkenntniß in den Tag hinein?“ — Das war der Eingang zu einem weitläufigen Gezänk' über die Erbfolge, die Westmünsterschen Statuten, die Substitution, das ziemlich lange währte, bis Tom auf den Einfall kam, die Sache durch ein Beyspiel anschaulich zu machen. „Zum Beyspiele,“ sagte er, „hier ist ein junges Mädchen — Wie heisst sie, mein Kind?“ —

„Dolly,“ antwortete das Mädchen mit einem Knickse —

„Hier ist Dolly“ — fuhr Tom fort. — „Ich substituire Dolly.“

„Das soll er mir gewiss nicht!“ schrie Dolly, und wollt' ihm schon den Rücken zukehren.

„Ich hab' ein Lehn,“ — fuhr Tom immer noch gelassen fort — „und substituire Dolly.“ —

„Prostituiren?“ — schrie Dolly, und fing beynahe zu weinen an; „mich prostituiren?“

Tom war aber in seinen Gegenstand so vertieft, daß er den Irrthum, in dem die arme Dolly war, gar nicht bemerkte, und sich von seinem Erben und Aftererben gar nicht abwendig machen liefs, bis ihn ein Getöse störte, über dem die ganze Gesellschaft zusammen schrak.

Auf den Platzregen war ein Sturmwind gefolgt, der fürchterlich um das Haus herum heulte, und der ganze Himmel war so bewölkt, daß man nicht einen Stern sah. Obschon nun der Wind so gewaltig hauste, vernahm man doch deutlich

draussen auf der Strasse ein wildes Geschrey.

Der Hauptmann Crowe rief: „Halt ein da!“ — Tom Clarke saß mit offnem Mund, und starren Augen da; der Wundarzt selbst schien betroffen, und Ferrets Miene war offenbar noch verwirrter, als zuvor. Der Stallknecht zog sich in den Winkel, und die Wirthinn mit ihrer Tochter machten sich enger an die Gesellschaft.

Nun schrie Crowe mit einem Mahl' auf: „Das sind Signale, daß jemand in Gefahr ist; laßt uns alle darauf los segeln, und ihnen beystehen.“

Die Wirthinn bath ihn, sich nicht hinaus zu wagen; denn es wär' ein Nachtgeist, der ihn in den Koth oder gar in den Strom werfen würde. Crowe schien sich über diese Bemerkung ein wenig zu bedenken; und da ihm Tom vollends vorstellte, daß dieses Geschrey eine List von Strauchdieben seyn könnte, die sie in den Wald kriegen wollten, nahm er seinen Platz ruhig wieder ein.

Nun begann Ferret über alle abergläubischen Tröpfe, die sich von Gespenstern

und Kobolden schrecken ließen, mit aller Bitterkeit loszuziehen. Er behauptete, daß er mit einem Stückchen Phosphorus für sechs Groschen eine ganze Pfarrgemeinde vor Furcht in Todesangst bringen wolle: darauf spottete er über die Feigherzigkeit der Nation, schalt auf die Miliz, machte sich über die Regierung lustig, und sprach endlich gar von Veränderung der Minister. Tom gerieth auf die Vermuthung, daß Ferret vielleicht ein Spürhund der Minister seyn dürfte, und lispelte dieses Besorgniß dem Hauptmann' ins Ohr; Ferret fuhr aber ununterbrochen zu beweisen fort, daß der Staatsbankerott im Anzuge sey, bis ein gewaltsames Poltern an die Hausthür seine Predigt unterbrach.

Der Schiffscapitän meinte, er werde nun gleich ans Entern kommen, zog vom Leder, und stellte sich in Positur.

Fillet ergriff einen glühenden Feuerhaken; der Stallknecht riß ein rostiges Schießgewehr von der Wand, und Ferret kroch auf allen vieren in die Speisekammer. Tom sah, daß die Wirthinn und ihr Töchterchen vor Furcht am ganzen

Leibe zitterten, und ging daher mit ihnen in den Keller; kurz, niemand dachte daran, das Thor zu öffnen, indessen das Gepolter immer stärker ward.

Da aber eine ansehnliche Person, die in dieser Geschichte eine große Rolle spielt, so lange vor der Thür Geduld tragen muß, bis ihr aufgethan wird, kann auch der Leser keinen Anstand nehmen, das zweyte Kapitel abzuwarten.

II. K A P I T E L.

Der Held dieser Abenteuer erscheint zum ersten Mahle.

Die Hausthür zum schwarzen Löwen hatte nun schon zwey grimmigen Schlägen Widerstand gethan; bey dem dritten aber flog sie auf, und es trat eine Erscheinung ein, die alle Anwesenden in Todesangst setzte. Es war ein vom Kopfe bis zum Fusse geharnischter Mann, der einen großen, von Wasser triefenden Pack unter

dem Arme trug, den man aber hernach für ein menschliches Wesen erkannte, das vermuthlich im nächsten Strom' ertrunken, und wieder heraus gezogen worden war.

Der Gewapnete legte seine Last sorgfältig ab, und kehrte sich dann zur Gesellschaft. „Laßt euch über diese ungewöhnliche Erscheinung nicht bange seyn, liebe Leute; ich werde sie euch bey Gelegenheit erklären. Vergebt mir nur für jetzt, daß ich so ungestüm Einlaß verlangte, oder vielmehr mich selbst einge-lassen habe; ich war aber nothgedrungen; denn als ich durch den Fluß ritt, fiel mein Waffenträger vom Pferd', und der Strom rifs ihn fort. Ich konnt' ihn mit Mühe heraus ziehen, und doch, glaub' ich, ist es mit der Hülfe schon zu spät.

Hier unterbrach ihn ein tiefer Seufzer des Waffenträgers, der seinem Herrn eben so viel Freude, als den Zuschauern Angst machte. Fillet machte sich nun gleich über ihn her, half ihn auf ein Betttuch legen, und rollt' ihn so lange hinüber und herüber, bis er sehr viel Wasser von sich gab, die Augen aufschlug, starr herum

sah, und ein gräßliches Gebrüll ausstieß. Fillet übernahm seine völlige Herstellung, und sein Herr ging mit dem Stallknechte fort, die Pferde vom Ufer des Flusses zu hohlen.

Nun wagt' es Ferret, der an der Speisekammerthür gelauscht hatte, wieder hervor zu kommen. „Potz Element,“ sagt er, mit seiner spottenden, und grinsenden Geberde, „das ist mir eine schöne Rarität! — Zum Henker! ist das der Geist Hamlets?“

„Sapperment!“ rief Crowe, „mein Neffe ist hinten ausgeblieben! — Wenn er nur nicht leck, und gesunken ist!“ —

„Ey behüte,“ sagte der Menschenfeind; „er substituirt nur die kleine Dolly ein wenig.“ — Gerade da that Dolly im Keller einen Schrey, und Clarke, der bald darauf erschien, sagte, sie sey über einen Blitz erschrocken. Dolly beantwortete aber diese Erklärung mit einem ärgerlichen Blicke, der zwar Missvergnügen, aber doch nicht Gleichgültigkeit verrieth.

Fillet hatte seinem Kranken unterdessen eine Ader geöffnet; seine Sinne waren aber doch noch nicht gesammelt, und Fillet

konnte sich über das ganze Aussehen dieses Menschen nicht satt wundern.

Er schien über funfzig Jahre alt, und war noch unter der mittlern Leibesgröſſe; dabey war er sehr leibig und vierschrötig; auf dem Rücken hatt' er eine kleine Erhabenheit, und sein dicker Bauch strotzte jetzt von dem verschluckten Wasser noch mehr als gewöhnlich. Sein Vorkopf war ausgezeichnet gewölbt, und so nieder, daß seine dichten schwarzen Haare mehr als daumenbreit unter die Nase herunter hingen. Er hatte kleine funkelnde Augen, wie ein wildes Schwein; seine Backen waren runzlicht und weit, wie die Näthe eines neuen Soldatenrocks; seine Nase hatte beynahe die Gestalt eines Balls, und die Farbe einer Maulbeere. Aus seinem oberen Kinnbacken ragten zwey Hauer hervor, die ein Zergliederer als eine unnatürliche Verlängerung der Hundszähne beschreiben würde. Dazu war sein Kinn so lang, so spitzig und gekrümmt, daß es mit dem hervorragenden Vorkopf' im Profile wie der Mond im ersten Viertel ausah.

Auf dem Kopfe hatt' er, nach Art der

Seesoldaten, eine lederne Caputze, vorn mit einem gestickten halben Monde. Sein altväterischer Rock war von weißem Tuche, mit schwarzen Aufschlägen, und anstatt der Weste hatt' er ein ledernes Wamms. Seine Füße standen in weiten Halbstiefeln, die ihm zwar bis an die Knie gingen, aber seine schiefen Beine doch nicht bergen konnten. An einem breiten Riemen, der ihm über die Schulter ging, hing ein kriegerisches Mordgewehr, ein Mittelding von Schwert' und Hirschfänger, und im Gürtel trug' er ein Paar Pistolen.

Die ganze Gesellschaft hatte sich nun um diese merkwürdige Gestalt versammelt, und gaffte sie an. Endlich schien er sich zu erhohlen; er drehte die Augen, mit dem wilden Blick' eines Wahnsinnigen, auf alle Seiten, und schrie endlich mit einer Stimme, die eben so sonderbar war, als seine Gestalt: „Sackerlot! — Wo ist Gilbert?“

Fillet bemühte sich, seine Erhohlung zu befördern, und antwortete ihm: „Seyd gutes Muths, Freund! — Wie befindet ihr euch?“

„Wie ich mich befinde?“ — sagte der Stallmeister; — „ich befinde mich, wie ich

kann. — Aber 's ist erlogen ; ich könnte mich besser befinden. — Ich habe hier gar nichts zu thun."

„Dankt es Gott und eurem Herrn," sagte Fillet, „daß ihr gerettet worden seyd."

„Meinem Herrn soll ichs danken?" — schrie der Stallmeister ; — „dem Teufel auch ! — Meint ihr , ich bin ein Narr ? — Ich weiß , für wen ich zu bethen hab' , und wem ich mein ganzes Leben fluchen muß."

„Ja , " sagte Crowe , „ihr müßt für diesen Herrn bethen ; denn hätt' er nicht das Wasser aus eurem Raume gepumpt , und euer Herz durch Aderlässe gelichtet , so wäret ihr in diesem Leben nicht mehr vor Anker gekommen."

„Was wollt ihr ? " — schrie der Kranke ; „ihr wollt mich überreden , daß ich mein Leben nicht hätt' erhalten können , ohne mein kostbares Blut zu verlieren ? — Ihr seyd alle meine Zeugen , daß mir der Barbier da , der Apotheker , der Pferdarzt , oder Hundedoctor , oder wer er seyn mag , das Blut aus den Adern gestohlen hat. — Er hat mir nicht so viel im Leibe gelassen ,

daß ein hungriger Floh genug hätte! —
hätt' ich nur einen Advocaten!" — Hier sah
er dem finstern Ferret starr ins Gesicht. —
„Ist nicht der Herr einer?" — fuhr er fort
„aber nein; verzeih' er mir; er sieht mehr
wie ein Schattenspieler oder ein Zauberer
aus."

„Gut für ihn," sagte Ferret, den das ver-
droß, „wenn ich es wäre! ich könnt' ihm
dann ein Bißchen Hirn in den hohlen Sche-
del zaubern."

„Herr," erwiderte der Stallmeister im
wahren Bärenballe, — diese Waare würd'
ich gewiß bey ihm nicht suchen. Ihr Kerle
können nur das Geld aus dem Beutel, aber
nicht Verstand in den Kopf zaubern!"

Es wäre vielleicht zum Handgemenge
gekommen, wenn ihm nicht wieder eine
Ohnmacht angewandelt wäre, daher er ein
Glas Brantewein verlangte. Auf diese Ar-
zeney ward sein Magen gelassner: er sagte
dann, man möcht' ihn zu Bette tragen,
und zum Nachtmahl' einen guten Speck-
kuchen backen.

Die Wirthinn und ihre Tochter brach-
ten ihn hinaus, und Ferret konnte kaum

mehr einige Schimpfworte wider ihn ausstossen, als sein Herr eintrat, der aus dem Stalle zurück kam. Er hatte den Helm abgenommen, und man sah nun seine liebliche Gesichtsbildung. Er schien nicht über dreyßig Jahre; er war lang und stark gewachsen, hatte ein eyrundes Gesicht, und eine schöne Adlernase; über dieß zwey Reihen Zähne, wie frisch gefallener Schnee. Seine Gesichtsfarbe war sehr blühend, und sein Anstand edel. Sein dunkelbraunes Haar hing in natürlichen Locken herunter, und seine blauen Augen warfen einen so starren lebhaften Strahl, daß man die Verwirrung seines Verstandes hinlänglich daraus abnehmen konnte. Die Zuseher waren sogleich alle für ihn eingenommen; er neigte sich sehr höflich, und fragte nach seinem Waffenträger. Als er hörte, wie viele Mühe sich Fillet mit ihm gegeben, wollt' er ihm eine ansehnliche Belohnung aufdringen. Sofort ließ er sich überreden, die Ehrenstelle in der Gesellschaft, nämlich einen großen Lehnstuhl am Feuer, den man für ihn bereitet hatte, einzunehmen.

Als er bemerkte, daß man sich in seiner Gegenwart zu reden scheue, begann er mit einem Lächeln, das ihm in jeder Wange ein Grübchen bildete:

„Sie wundern sich ohne Zweifel, meine Herren, einen Mann im Harnische vor sich zu sehen, da doch diese Mode schon seit mehr als hundert Jahren veraltet ist: noch mehr aber werden Sie sich wundern, wenn Sie hören, daß sich endlich wieder ein standhafter Mann findet, der Muth genug hat, sich zu dem Orden zu bekennen, der vormahls in England und in der ganzen übrigen Christenheit unter dem Nahmen der fahrenden Ritter bekannt war. Indessen ist es nicht anders; ich habe mir diesen Pfad voll Beschwerden und Gefahr zur Laufbahn erkiesen. Ich strebe nach einem ehrlichen, aufrechten Ruhme, und bin mannhaft entschlossen, wie ich es nur immer vermag, die Gesetze der Tugend zu handhaben, dem Laster unter jeder Larve Trotz zu biethen, das Unrecht zu vertilgen, die Verleumdung zu beschämen, die Unterdrückung zu rächen, die Verlassenen in Schutz zu nehmen, und;

mit einem Worte, mein ganzes Leben der Sache der Unschuld und der Schönheit zu weihen."

„So?" — sagte Ferret mit hämischem Lächeln; „Sie wollen also der Dom Quixote unserer Zeit werden? — Schade, daß der Einfall ein wenig zu abgedroschen ist, und zu weit außer dem gemeinen Wege liegt! Was vor zweyhundert Jahren eine gute Satyre auf Spanien war, ist zu unsrer Zeit und in England der albernste Spass, und die unglücklichste Affectation."

Der Ritter würdigte den Sittenprediger kaum eines Blicks. „Wer einen Dom Quixote nachäfft," sagte er voll Edelmuth, „der ist ein eben so ruchloser als verächtlicher Betrüger. Der sich toll anstellt, erniedrigt sich selbst, und beleidigt Gott, indem er das Göttliche verläugnet, das in ihm ist. Ich äffe nichts auf Erden nach, und hoffe zu Gott, daß mich, so lang' ich lebe, kein Wahnwitz heimsuchen wird. Ich habe weder eine Windmühle für einen Riesen, noch ein Wirthshaus für eine Burg gehalten; auch glaub' ich nicht, daß dieser Herr der Connetable, oder Sie

der Zauberer Alguife sind, der in der Geschichte vorkommt. — Ich betrachte die Dinge, wie sie in der Natur sind: ich urtheile und schliesse ohne Vorurtheil, und duld' es gern, wenn man mir widerspricht, und kann sogar, wie Sie sehen, unverschämte Beleidigungen ertragen, ohne mich zu entrüsten, ohne selbst nur verdrießlich zu werden. Ich habe nur mit den Feinden der Tugend und Sittsamkeit zu thun; denn diesen hab' ich ununterbrochene Fehde angekündigt, und diese werd' ich immer verfolgen."

„Dieser Krieg," sagte Ferret, der sich mit dieser Antwort noch nicht begnügte, „kann bald ein Ende haben, und Sie Ihre Abenteuer in Bridewell beschließen, wenn Sie ein entschlossener Connetable nach der Parlamentsacte als einen Landläufer anhält."

„Himmel und Erde!" — schrie der Ritter, indem er die Hand an den Degen legte; „soll ich den unverschämten Verleumder nicht zu Brey zusammen hauen?" — Alle Anwesenden fuhren unter einander, und Ferret selbst erschrak so sehr,

dafs sich seine Augen in ihre Höhlen wie Schnecken zurück zogen, dafs ihm die Zähn' im Kopfe klapperten, und alle seine Glieder lahm waren. Als es der Ritter bemerkte, nahm er wieder seinen Platz ein.

„Ich bin zu tadeln,“ sagte er; „mein Zorn soll für andere Geschöpfe aufgespart bleiben. Sey er ruhig! fürcht' er nichts! Ich will mich ihm über seine Anmerkung gelassen erklären.“

Jetzt wagt' es Ferret wieder, die Augen aufzuthun, und sich den kalten Schweiß von der Stirne zu wischen.

„Er sagt,“ fuhr der Ritter fort, „dafs ich als ein Landstreicher fest gemacht werden könnte; aber auch ich kenne die Vaterlandsgesetze. Er mufs denn wissen, mein Freund, dafs ich weder ein Bärenführer, noch ein Gaukler, Luftspringer, Seiltänzer, Taschenspieler, Zigeuner, oder Bettler bin. Ich betrüge meine Mitbürger nicht durch solche Alfanzereyen und schelmische Künste. In welcher Rücksicht könnt' ich also für einen Landläufer gelten? — Antwort' er mir frey heraus!

(*L. Greaves I. Th.*)

„Sprech' er ohne Scheu!“ Ferret zitterte, und wollte nicht reden. „Sprech' er doch!“ sagte der Ritter noch ein Mahl, und Ferret antwortete: „Wenn Sie kein Landstreicher sind, so kann man Sie doch strafen, weil Sie als ein Friedensstörer gewaffnet im Lande herum kreuzen.“

„Er irrt auch hier,“ erwiederte der Ritter; „denn ich reise gerade zur Erhaltung des Friedens durch mein Vaterland. Dafs ich Waffen trage, kann mir eben so wenig nachtheilig seyn; denn das Gesetz erlaubt jedem Manne von Stande, Waffen zu tragen. Einige haben Flinten, andere Pistolen, andere Säbel; kurz, jeder hat, was ihm gefällt; und so hat es mir beliebt, die Waffen meiner Ahnen hervor zu nehmen; das ist immer einerley. Vielleicht thu' ich es als Leibesübung, oder, um mich zu bewegen, oder aus Scherz.“

„Wenn Sie sich aber aus Scherz verummummen,“ erwiederte Ferret, „und die Leute auf der Landstrasse mit dieser Mummerey in Todesangst setzen, so wird man Sie dafür im Ernste züchtigen.“

„Ich suche aber,“ sagte der Ritter, „solche Anlässe zu vermeiden, so gut ich kann.“

„So gehen Sie dann unbewaffnet,“ sagte Ferret, „wie andere Leute, die Menschenverstand haben.“

„Das ist nicht die Folge,“ erwiderte der Ritter; „denn ich reise überall hin, und zu jeder Stunde; ich habe daher Waffen nöthig, wenn ich mich gegen Verräther zu schützen habe; wenn ich mit einer Menge Volks handgemein werde, oder der Gerechtigkeit Verbrecher einhändigen soll.“

„So wollen Sie denn in die Brüderschaft der Häfcher treten?“ —

„Ich will die Landesgesetze ausführen helfen,“ sagte der Jüngling, voll edlen Feuers, und mit aller Verachtung im Blicke, — „und die Übel zu heben suchen, die selbst die Gesetze nicht ausrotten können: ich will den Betrieger ans Tageslicht hervor ziehen, die Sittenlosigkeit beschämen, die Verleumdung an den Pranger stellen; aber von der Häfcherzunft will ich nichts wissen. Von jenen Schurken

will ich nichts wissen, die Diebe werden, um andere Diebe desto sicherer an den Galgen bringen zu können, oder die sich vom Staat' eine Belohnung reichen lassen, wenn sie weiter nichts, als ihre Schuldigkeit, gethan haben. Nichts desto weniger werd' ich aber trachten, das Vaterland von diesem Geschmeisse, das an seinen Eingeweiden nagt, zu reinigen, ob schon ich zu glauben geneigt bin, daß eine gehörig eingerichtete Gesellschaft von privilegierten Dieben mit gutem Erfolg' im Lande bestehen könnte."

Diese letzte Rede war hinlänglich, um den finsternen Ferret zu überreden, daß des Ritters Aufzug nichts, als eine Mummerey sey, und seinen Parteygroll mit aller Wuth ausbrechen zu lassen. „Woraus sonst," schrie er, „besteht der herrschende Theil der Nazion? — Was sind die stehenden Truppen, die das Land auslaugen, anders, als Leute, die man noch dafür bezahlt, daß sie sich für ihren Leib vertheidigen? die dem Landvolk' aus Müßiggang Hühner stehlen, und Lämmer von der Weide treiben, und die sich

selbst wegliehn würden, wenn sie dem Feinde Stand halten sollten? — Wenn Sie unsere ungeheure Schuldenlast, die unerträglichen Abgaben, die uns zu Boden drücken, erwägen; wenn Sie betrachten, daß sie mit jedem Jahre vermehrt werden; ich sage, wenn Sie diese Umstände betrachten, und zu derselben Zeit alle Städte voll Bankerotte, das ganze Land mit Bettlern überschwemmt sehen, dann müssen Sie der größte Thor, oder ganz verblendet seyn, wenn Sie aus alle dem etwas anderes folgern, als daß unser Ministerium ärger als toll, unser Reichthum versplittert, unser Credit verloren, das Volk elend, und der ganze Staat nur einen Schritt von seinem Untergang entfernt ist. — Diesen widerlichen Eindruck kann nichts mildern, als wenn wir die Augen auf uns selbst kehren, und gestehen, daß wir selbst ein Schwarm liederlicher, unnützer und memmenhafter Kerle sind, die nichts Besseres verdienen.”

„O ich kenne diese tückischen, und ungegründeten Behauptungen,” sagte der Unbekannte mit lauter Stimme, „mit denen

man die Herzen der königlichen Unterthanen zu empören sucht. Ich behaupte aber, daß jener den Verstand verloren haben muß, und keinen Funken von Redlichkeit besitzen kann, der es läugnen wollte, daß wir einen unvermeidlichen und gerechten Krieg führen, daß unsere Auflagen nicht größer sind, als unser Reichthum; daß unsere Eroberungen ebenso vortheilhaft als rühmlich sind; daß unser Handel blüht, unser Volk vergnügt ist, und unsere Feinde verzweifeln. Leider gibt es indessen doch Menschen, die unsre unvermeidlichen Beschwerden, und unsre Gefahr übertreiben, die Macht unsrer Feinde vergrößern, die Maßregeln der Regierung lächerlich machen, und im ganzen Lande den Samen der Zwietracht auszustreuen suchen. Diese einheimischen Schlangen verdienen nun in doppelter Rücksicht den ganzen Haß der Edelgesinnten; erstens, weil sie Lügner sind, und zweytens, weil sie dem Staate, für dessen Bürger sie gelten wollen, durch diese Lügen den größten Schaden zuziehen. Einer von diesen niederträchtigen Buben" — er

gerieth nun immer mehr in Feuer — „ist unter dem Nahmen Ferret bekannt; ein alter, hämischer, unverbesserlicher Blasebalg des Aufruhrs. Sollt' ich ihn ein Mahl irgendwo treffen, — bey Gott! ungeachtet meines festen Entschlusses, immer gelinde zu verfahren, müsst' ich ihn doch packen, und zertreten, wie eine undankbare Schlange, die den Busen, in dem sie sich erwärmte, vergiftet hat.“

Diese Worte begleitete er mit so fürchterlich wilden Blicken, daß Ferret zum zweyten Mahl' in die Speisekammer kroch, und der ganzen übrigen Gesellschaft nicht wohl zu Muthe ward.

Um nun den bedenklichen Folgen, die dieses heftige Gespräch haben möchte, vorzubeugen, begann Herr Fillet auf einen anderen Weg einzulenken, und sein Vergnügen über die vortreffliche Antwort des Ritters an Tag zu legen. Er wünscht' ihm zu dem edlen Vorhaben, das er auszuführen beschloffen hätte, Glück, und äußerte große Freude über seine Bekanntschaft. „Um ein wahrer fahrender Ritter zu seyn,“ setzte er hinzu, „fehlt Ihnen nun

nichts, als irgend eine berühmte Schöne, die Ihnen im Geiste vorschweben, und in Gefahr Ihre Brust beleben, und Ihre Faust stärken kann. Ja, Herr Ritter, diese fehlt Ihnen noch; denn eine Herzenskönigin ist die Seele der Ritterschaft."

Der Ritter schwieg, und gerieth sichtbar in Bewegung. Er häftete einen unverwandten Blick auf den Wundarzt, ward blaß, hohlte einen tiefen Seufzer, und ließ den Kopf auf die Brust sinken, indess ihm Thränen vom Auge rannen.

Sein Kummer theilte sich gleichsam der Gesellschaft mit; aber niemand wagte es, ihn um die Ursache zu fragen. Nun kam die Wirthinn, welche unterdessen den Stallmeister gepflegt hatte, und fragte ihn unter vielen Knixen, ob Seine Gestrengen nicht die ganz nassen Kleider abzulegen dächten. Sie habe ein vortreffliches Bett bereitet, sagte sie, in dem schon viele vornehme Gäste geschlafen hätten, und Dolly würd' es ein wenig mit einer Glutpfanne durchwärmen. Über diesem Antrag' erhobte sich der Ritter aus seinem Schlummer, nahm von der Gesell-

schaft sehr freundlichen Abschied, und begab sich auf seinen angewiesenen Platz.

Crowe, der während all diesen Auftritten vor Erstaunen nicht ein Wort gesprochen hatte, brach nun mit einer ganzen Ladung von Zwisch enwörtern los. — „Zer-reißt mein Bramsege! — Sapperment! — Ich habe zur See gefahren, Bruder, als ich nicht höher war, als die Gallerie — Osten, Westen, Süd und Norden, wie man sagt — Neger, Mohren, Indianer, Mulatten — aber so ein Kriegsschiff“ — Hier fiel ihm Tom, der sich seit des Ritters erstem Eintritt' in die Küche nicht hatte sehen lassen, und nun mit feuchten Augen erschien, in die Rede. „Lieber Gott!“ — schrie er, „ich kenne den Narren und seinen Bedienten wie meinen eigenen Vater. — Ich bin sein Pathe, Herr Oheim; als ein Knäblein ist er zu mir Gevatter gestanden. — Ja, mein Vater war Amtmann auf dem Gute. — Ich bin in Sir Everhard Greave's Hause geboren, und groß gewachsen. — Nun ist er schon zwey Jahre todt, und dieser Herr ist sein einziger Sohn, Sir Launcelot, der edelste, lie-

benswürdigste Jüngling; ich lieb' ihn, wie meinen leiblichen Bruder." — Hier fing der weichherzige Tom überlaut zu weinen und zu schluchzen an; aber der Schiffscapitän, der nicht von so reizbarer Natur war, schrie: „Was weinst du denn so, du großer Bengel?" Fillet war aber schon ungeduldig, die Geschichte des unbekannten Ritters kennen zu lernen, und ersuchte Tom, sie zu erzählen. Um so etwas liefs sich dieser nicht zwey Mahl bitten; er wischte sich die Thränen aus den Augen, und schickte sich zur Erzählung an; indess die Wirthinn, Dolly und die übrige Gesellschaft voll Neugierde näher rückten, und ihre Aufmerksamkeit sammelten.

III. K A P I T E L,

Bey welchem der Leser wünschen wird, daß es das letzte wäre.

Tom Clarke begann: „Sie müssen nur wissen, meine Herren, daß ich eben keine förmliche Rede halten, oder peroriren werde; denn es ist niemahls meine Sache gewesen, etwas mit — doch was ist daran gelegen? Ich kann wohl davon eben so viel Kenntniß haben, als — — Facta sind Facta, heißt es ein Mahl. Mein Voratz ist also — die Facta — verstehen Sie mich? ohne Prunk und Schmuck, ohne Auszierung und Verschönerung; ohne Wiederholungen, Circumlocutionen oder Umschweife, sondern einfache Begebenheiten, die ich theils durch die Bestätigung meines treuen Gedächtnisses, theils durch die glaubwürdigen Zeugnisse unverwerflicher Zeugen erhärten kann, was auch dagegen vorgebracht werden mag;

denn, wie das Recht sagt, falls gegen ein Zeugniß eine Exception gemacht würde, so ist sie ihrer Natur nach weiter nichts, als eine Läugnung dessen, was die Gegenpartey behauptet hat, und *exceptio in non exceptis*” — —

Ferret, dessen Neugierde seines vorigen Zwistes wegen noch gespannter war, als der übrigen Gesellschaft ihre, ward über diesen schwätzhafteu Eingang so unwillig, daß er die Pfeife, die er eben gestopft hatte, an den Feuerkorb schmiss, und das Zwischenwort: hm! mit einer Bitterkeit hören liefs, die ihm ganz allein eigen war.

Tom fand sich so beleidigt, daß er im ganzen Antlitze feuerroth ward, und vom Stuhl’ aufsprang. „Unverschämter Mensch,” schrie er, „weiß er, daß ich mein Wildpret zu Fuß’ aufzujagen im Stande bin, wenns mir beliebt, und das, ohne die Witterung zu verlieren, wie man sagt? — Weiß er, daß ich einen alten Fuchs beym Halse kriege” —

„Um Gotteswillen, lassen Sie ab!” schrie Dolly, und drängte sich zwischen beyde;

sonst würd' es gewiß ein grimmiges Gefecht gegeben haben.

„Halt da!“ — schrie auch Crowe seinem Neffen zu; „wir wollen von keinem Entern wissen! — Bogfire deinen Stuhl weiter vorwärts; bleib' im rechten Fahrwasser, und segle mit deiner Erzählung nur immer gerad' aus, ohne hin und her zu schwanken.“

Tom sammelte sich über diesem allgemeinen Zurufe wieder, und stürzte sich, ohne weiteres, mitten in den Strom der Begebenheit.

„Sie haben gehört“, sprach er, „daß der geharnischte junge Mann der einzige Sohn des Sir Everhard Greaves ist, der ein freyes Rittergut besaß, das ihm jährlich reine fünf tausend Pfund' abwarf, und den alle Nachbarn so wohl seiner persönlichen Eigenschaften, als seines Stammvermögens wegen in großem Ansehen hielten. Von seinem Launcelot nun, den Sie gesehen haben, weiß ich mich erst von der Zeit an auf etwas zu erinnern, als er von der Universität zurück kam, und bey siebzehn Jahren seyn mochte: ich

selbst hatte erst zehn Jahre. Er trug damals für seine Mutter die Trauer, ob schon Sir Everhard, unter uns sey es gesagt" — hier sah er voll Behuthsamkeit in der Küche umher, und sprach leise — „mehr Grund gehabt hätte, fröhlich, als betrübt zu seyn; denn sie hielt auf keine ordentliche Wirthschaft, war wetterlaunig, verdrießlich, zänkisch, und oben drein — wie man dafür hielt — so ein wenig — nicht gar zu fest auf ihrem Glauben. Doch sie ist nun todt, die gute Frau; und ich halt' auf die Regel: *de mortuis nil nisi bonum*."

„Der Junker war recht hübsch, und die Pleureusen kleideten ihn ungemein schön; übrigens war er aber immer so in sich gekehrt, so still' und schüchtern, daß er, wenn er ein Pferd oder einen Wagen am Thor' erblickte, geschwind' in den Garten, und von dort in den Thiergarten lief. Wie oft hab' ich ihn dort nicht unter einem Baume mit einem Buch' in der Hand angetroffen! — Denn er las Griechisch, Latein, und mehrere ausländische Sprachen."

„Sir Everhard selbst war im Studieren nicht weit vorwärts gekommen; mein Vater hatte seinen ehemaligen Antheil vergessen; so ward denn der Pfarrer gebethen, den jungen Launcelot zu prüfen. Aber bis er das konnte, gings lange her; denn der Junker hatte kaum Wind, daß der Pfarrer da sey, so war er auch schon über den Zaun.“

„Endlich ertappte ihn der Prediger eines Tages am Morgen; er lag noch im Bette, und nun konnt' er ihm nicht mehr entkommen. Sie waren lange beysammen; endlich kam der Geistliche heraus, aber so blaß, und verstört, als hätt' er ein Gespenst gesehen.“

„Nun, Herr Pfarrer, wie stehts? — fragte der alte Herr. Was ist mein Sohn für ein Junge? — Er wird doch seiner Familie keine Schande machen?“ —

„Der Pfarrer war ein redlicher, aber ein furchtsamer Mann; er wischte sich den Schweiß von der Stirne, und antwortete, nachdem er sich ein wenig besonnen hatte, — er hoffe das Beste, — der Junker wär' allerdings ein Jüngling von

außerordentlichen Eigenschaften; aber — aber — Der Vater drang in ihn, seine Meinung rund heraus zu sagen, und er erklärte endlich freymüthig, der Junker werde nach seiner Meinung entweder ein Spiegel der Weisheit, oder ein Inbegriff aller Thorheit werden; denn sein Verstand und sein Scharffsinn seyen übernatürlich. Den Ritter verdross dieser Bescheid nicht wenig, und er wußt' ihn dem Pfarrer nicht besser zu vergelten, als mit der Bemerkung, daß er so dunkel spräche, wie ein Orakel, und daß man seine Reden weiß und schwarz nehmen könne. Er beschloß dann, meinen Vater, der über dreysig Jahre das Gut verwaltete, und bey ihm recht tief in Gnaden stand, um Rath zu fragen."

„Will Clarke," sagte er, und weinte dazu; „sprich, was thu' ich nun mit dem vertracten Buben? Hätt' er doch das Tageslicht gar nicht erblickt! — Ich fürcht', ich fürcht', er bringt meine grauen Haare aus Kummer in die Grube. — Bin ich dann todt, so hangt er an Schelmen und Bettlern, versplittert sein Geld, und fleckt

in Schand' und Noth bis über die Ohren. — O Will, Will! schweift' er aus, so wollt' ich noch durch die Finger sehen; daß ich aber wiederhohlte Beweise von Blödsinnigkeit, und niedriger, kriechender Gemüthsart an ihm sehen muß, das thut mir in der Seele weh! — Mit diesen Worten weinte der gute alte Herr bitterlich, und er hatt' es auch zum Theil' Ursache; denn Launcelot ward nun von Tag zu Tage blöder; und ließ sich weder vor ihm noch vor seinen Verwandten sehen, außer bey Tische, wo er doch erscheinen mußte."

„Dafür hatt' er auf seine eigene Hand ganz andere Bekanntschaften gemacht. Alle Morgen ging er in den Stall, und schwatzte mit dem Gefind' oder den Pferden. Seine Lieblingspferde füttert' und ritt er täglich; sie kannten ihn auch so gut, daß sie ihm auf der Weide, so bald sie ihn wahrnahmen, zu gallopirten, und wieherten, und ihn um und um berochen. Ich war nur ein Kind, aber doch mußt' ich überall bey ihm seyn. Er hatte mich lieb, weil ich sein Pathe war, und schenk-

te mir mehr Geld, als ich damahls zu gebrauchen wufste. Daran fehlt' es ihm nie; denn mein Vater mußt' ihm so viel geben, als er verlangte, und der alte Herr hofft', ihn dadurch auf standesmäßsigere Gefinnungen zu bringen. Aufser hülflosen Kindern und alten Leuten war er allen Bettlern gram; an jene aber verschwendet' er die Guineen mehr thöricht als großmüthig."

„Mit den reichen Dorfjunkern ging er nicht um; er bewies vielmehr ihnen und ihren Familien Verachtung: der Bettelstolz dieser bürgerlichen Edelleute, und ihre lächerlichen Anmaßungen waren ihm unausstehlich. Sie mußten ihre Bedienten, Reitpferde, und Wagen haben: ihre Weiber und Töchter trugen Edelsteine, Seide und Sammet sogar in Deshabillées: auf ihren schiefen Beinen und plumpen Füßen hatten sie seidne Strümpfe und gestickte Pantoffeln, und mit ihren groben rothen Fingern, die so dick und rund wie Orgelpfeifen waren, und sonst nur Kühe molken, oder spannen, lernten sie Clavier spielen. In jedem Dorfe wurden Pikeniks

und Assemblées gegeben; und an einem Orte war wirklich ein Schweinschlächter Ceremonienmeister. Über dieses alberne Nachäffen machte sich nun Junker Launcelot oft lustig, und hielt sich daher auch immer in Entfernung von diesen Leuten.”

„So ging er im Gegentheile mit den geringen Leuten, mit Tagelöhnern, Ackersleuten, und anderen Arbeitern am liebsten um, und sorgte wirklich als ein sorgfältiger Armenaufseher über sie; denn er ging von Hause zu Hause, und erkundigte sich, was jedem fehle, und was jedes brauche. Die morschen Hütten liefs er ausbessern, die Halbnackten versah er mit Gewande; die Hungrigen bekamen ihr Brot, und besonders gern liefs er jedem das Geräth und Werkzeug, das er zu irgend einem Gewerbe brauchte, reichen.”

„Ich will nur einen Fall erzählen, der seine Gemüthsart vollkommen darstellt. Wir beyde schlenderten ein Mahl quer übers Gemeindefeld, und nahmen zwey Knaben wahr, die vom Gesträuche Hagebutten und Brombeeren pflückten; den einen bey fünf Jahren, den andern et-

was älter. Sie waren barfuß, und voll Lumpen, aber sahen doch wacker und gesund her."

„Wem gehört ihr, liebe Kinder? — fragte Greaves."

„Der Wittwe, Mary Stile, die da unten in der Miethe wohnt, antwortete der älteste."

„Wie geht dirs wohl? fuhr Greaves fort. Du scheinst mir munter und gesund."

„Bis geltern gut genug, sagte das Kind."

„Nun, und was geschah denn gestern?"

„Was geschah! Meine Mutter hatte zwey Walliser Kühe, die gaben so viel Milch, daß wir alle genug daran hatten, Mutter, ich und Dick, und meine zwey kleinen Sckwestern zu Hause. Gestern ist aber der gestrenge Herr gekommen, und hat uns die Kühe genommen, weil Mutter das Miethgeld nicht hat. Der garstige gestrenge Herr! — Mutter ist krank; die Schwestern hungert, und wir sind hergegangen, Beeren zu suchen."

„Greaves ward im ganzen Gesichte roth, wie Scharlach. Er nahm beyde Kinder an die Hand, und ging zu ihrer Mut-

ter in die Hütte hinunter, und dann nach Hause. Sir Everhard stand eben am Thorweg', und sprach mit meinem Vater. Anstatt ihm aber auszuweichen, wie er sonst that, ging er nun mit einem Feuer, das man noch nie an ihm gesehen hatte, auf ihn zu."

„Ich glaub' es nicht, sagte er, indem er seinem Vater die armen Kinder zeigte, daß Sie Ihrem bösherzigen Verwalter hier Macht und Recht gegeben haben, Wittwen und Waisen zu unterdrücken. Unter dem Vorwande, die Miethe für eine elende Hütte einzutreiben, hat er der Mutter dieser beyden vaterlosen Kinder, nebst denen sie noch andere hat, ihre zwey Kühe, das einzige, was ihnen Nahrung gab, genommen. Wollen Sie Theil daran haben, daß er den Armen das Brot aus dem Munde reißt? Wollen Sie, daß die Leute Ihrem Nahmen fluchen, den sie sonst segneten? Der Vater dieser Kinder war Ihr Jäger, und ist in Ihrem Dienste gestorben. — Sie sind nackt und elend. Unter dem Ge-
sträuche haben sie Beeren zusammen ge-
lesen, als ich sie fand. Die unglückliche

Mutter liegt krank in ihrer Hütte, weint über ihre Kinder, die um Brot schreyen, und flucht im Herzen vielleicht ihrem unbarmherzigen Hausherrn."

„Dem alten Herrn stiegen über diese unvermuthete Anrede die Thränen in die Augen. Will Clarke, sagte er zu meinem Vater, wie kannst du es wagen, meinen Nahmen so zu mißbrauchen, da du doch weißt, daß ich von je her ein Unterstützer der Nothleidenden, und wo möglich, ihr Erretter gewesen bin? Geh' augenblicklich hin zu dieser armen Mutter, und tröste sie durch schleunige Hülfe. Zwey aus meinen besten Mastkühen soll sie haben; im Sommer sollen sie auf meiner Wiese weiden, und im Winter soll man sie von meinem Heue füttern. Sie soll frey wohnen, und ich will die Kinder versorgen."

„Das war eine herzrührende Scene. Der Junker tappte seinem Vater um die Hand, und küßte sie inbrünstig. Sir Everhard drückt' ihn an seine Brust, und schrie: Großer Gott! — Tausend Dank, daß der Junge ein fühlendes Herz hat! Mein Vater selbst war gerührt, obschon Leute

von seinem Amt' abgehärtet zu seyn pflegen. Er versicherte, daß er die wirkliche Pfändung nicht befohlen habe, daß sie der Gerichtsdienner eigenmächtig vorgenommen haben müsse."

„So kann der Schurke nicht länger in Ihrem Dienste bleiben, schrie Launcelot. — Was geschah, meine Herren? — Die Kinder wurden reinlich gekleidet, bekamen zu essen, und die kranke Wittwe kannte sich nicht vor Freuden. Dem alten Herrn war es lieb, daß sein Sohn das Geld auf diese Art verwendete; nur mocht' er seinen Umgang mit dem gemeinen Volke nicht haben; denn Heirathen stiften, arme Mädchen ausstatten, Hülfslosen jungen Eheleuten aufhelfen, wars nicht allein, was er that; sondern er war auch bey allen ländlichen Belustigungen, und gewann in jeder Wette, sey es nun im Springen, im Ringen, im Laufen, im Criket, im Boxen und anderen Leibesübungen gewesen; auch war er an Kirms- und anderen Festtagen der beste Tänzer, und jedes Dirnchen war übergücklich, wenn es mit Junker Launcelot tanzen konnte."

„Es war gewifs ein reizender Anblick, wenn die Mädchen vom Dorf' an einem Mayentag' alle in ihrem besten Anzuge, mit weissen Strümpfen, kurzen Röcken, und Jacken von niedlich gedrucktem Kat-
tun, dabey alle frisch und roth, wie junge Rosen versammelt waren, um vor dem Junker zu tanzen, wenn er des Morgens durchs Dorf schlenderte. Dazu kamen alle jungen Dorfbursche mit Hutschleifen von der Lieblingsfarb' ihrer Mädchen, und mit Zweigen von blühendem Hagedorn' auf den Hüten. Die Kinder hüpfen fröhlich, wie eine Schar Lämmer, unter ihnen herum; die Alten standen in Sonntagskleidern unter den Hausthüren, und riefen ihrem Wohlthäter Dank und Segen zu, wie er so vorüber ging. Die Kinder brachen in ein Freudengeschrey aus; die Mädchen stimmten ein selbst gemachtes Loblied an, und die Bursche marschirten mit Sackpfeif' und Trommel vor ihm zum Mayen-
baume hin, an dem Bänder und Blumenkränze flatterten. Da ging der Tanz an: im weissen Hirsche war darauf eine köstliche Mahlzeit, bey der das trefflichste

Bier strömte. Wer es wollte, konnte Gast seyn, und Tag und Nacht verstrichen so in Fröhlichkeit. Gott weiß es, daß er nicht hätte ruhen können, wenn er gewußt hätte, daß es im Dorfe noch einen Mißvergnügten gäbe. Jede verfallene Hütte ließ er zu einer guten, warmen Wohnung herstellen, und mit einem hölzernen Vorschuff über der Thür, mit gläsernen Fensterflügeln, und einem gut eingerichteten Gärtchen hinterm Hause versehen. Die Leute ertrugen ihre Armuth federleicht, und es schien wirklich das goldene Zeitalter in Yorkshire wieder zu herrschen."

„Diesen Umgang nun mit dem gemeinen Volke konnte Sir Everhard, wie gesagt, nicht vertragen, und schrieb ihn einer niedrigen Gemüthsart des Junkers zu. Er ging also mit meinem Vater zu Rathe, und dieser rieth ihm, Sir Launceloten zu London, unter der Aufsicht eines Mannes, der die Stadt kenne, die Rechte studieren zu lassen, und ihn so allmählig an die Verbindungen zu gewöhnen, in die er nach seinem Stande früher oder später immer treten müsse."

„Dieser Rath gefiel dem alten Herrn; der Junker war ebenfalls zufrieden, und reiste wirklich in einigen Tagen nach London ab. Das war eine Abreise; das ganze Dorf weinte, obschon Launcelot von seinem Vater das Versprechen hatte, daß niemanden, den er bisher unterstützt hätte, in seiner Abwesenheit etwas fehlen sollte.“

„Was er nun in London vornahm, ist für jetzt außer meinem Wege; indessen weiß man beyläufig, was junge Rechtsgelehrte für ein Leben führen. Sir Everhard schien mit seiner Aufführung nicht ganz zufrieden; denn er hörte von einigen Verdrießlichkeiten, in die er gerathen wäre; und über dieß schrieb Launcelot nie, als wenn er auf Geld anstand. Mit einem Worte, nach beyläufig achtzehn Monathen hatte der Vater alle Geduld verloren.“

„Um diese Zeit starb Squire Darnel, und hinterließ eine einzige minderjährige Tochter, mit einem jährlichen Einkommen von drey tausend Pfunden. Seinen Bruder Anthony, einen Mann, dessen rohe und finstere Gemüthsart allbekannt ist,

hatte er zum Vormunde bestellt. Darnel war kaum todt, so sann auch Anthony schon, wie er ihm als Parlamentsglied für das Städtchen Ashenton folgen könnte. Dieses Städtchen, müssen Sie wissen, war nun seit manchem Jahr' ein Zankapfel zwischen den Greaves und Darnels gewesen, bis man endlich überein gekommen war, daß Sir Everhard und Squire Darnel wechselsweis im Parlamente sitzen sollten. Ungeachtet dieses Vergleichs waren sie sich aber im Herzen immer gram. Sie hielten ungleiche politische Grundsätze, und ihre Frauen pflegten gar keinen Umgang mit einander, so nahe sie sich wohnten."

„Als Sir Everhard Anthony's vertragswidriges Bestreben erfuhr, gerieth er in solchen Zorn, daß ihn das Podagra befiel, und er die Sache nicht persönlich verfolgen konnte. Mein Vater arbeitete rastlos, sparte weder Geld noch Zeit, noch Geschicklichkeit; aber er ward krank, und büßte sein Leben ein. Unterdessen, was half es? — Darnel war überall selbst zugegen, schmeichelte den Weibern, be-

wirthete und berauschte die Wahlmänner, bestach den Pöbel, und verschwendete so viel Geld, daß sich unsere Freunde gar nicht sehen lassen durften."

„Sir Everhard hatte aber alles seinem Sohne geschrieben, und Launcelot kam unvermuthet in Greavesburyhall an. Er hatte mit seinem Vater eine lange heimliche Unterredung; indessen ging aber die Nachricht von seiner Ankunft durch die ganze Gegend wie ein Lauffeuer. Da war alles voll Jubel: sie zündeten Freudenfeuer an, und läuteten die Glocken. Den nächsten Morgen standen mehr als sieben hundert Personen mit Fahnen und klingendem Spiele vor dem Thor', um den jungen Herrn zu bewillkommen, und ihn nach Ashenton zu führen. Mit diesem Gefolge zog er nun zu Fusse hin, und kam gerad' an dem einen Ende des Städtchens an, als Darnels Anhänger an der andern Seite ihren Einzug hielten. Sie kamen zu gleicher Zeit auf den grossen Platz. Darnel trat zuerst auf den Balcon des Rathshauses, und ersuchte das Volk um Unterstützung seiner Bewerbung. Er hatte

sich einige schimpfliche Anmerkungen über seinen Mitwerber entfallen lassen; wir kehrten uns aber weder an ihn, noch an das Geschrey des bestochenen Haufens; wir waren nur um unsern jungen Herrn besorgt, der noch nie so öffentlich gesprochen hatte.”

„Er betrat den Balcon, als die Reihe an ihn kam, und neigte sich mit entblößtem Haupte, und mit einer außerordentlichen Lebenswürdigkeit. Er hatte ein grünes Kleid mit Gold; sein Haar fiel in natürlichen Locken, und über seine Wangen ergoß sich eine wunderschöne Schamröthe. Das war ein Händeklatschen und ein Gemurmel, als er sich zeigte; aber als er zu sprechen begann, war alles so still und aufmerksam, daß man eine Feder hätte zur Erde fallen hören können! — Da hätten Sie hören sollen, wie bescheiden er seines Vaters und Großvaters Verdienste um die Einwohner des Städtchens vortrug, wie zierlich und deutlich er den Bruch des Familienvertrags schilderte, und wie scharf und treffend er die Anzüglichkeiten seines Gegners entkräftete! Er schwieg kaum, so

erhob sich ein unbeschreiblicher Sturm von Beyfall und Freudengeschrey. Wir stimmten im Augenblick' unsre Musik an, schwenkten unsere Fahnen, und eilten ihm zu. Wir hatten alle tüchtige Knüttel bey uns, und es würd' ein Blutbad gegeben haben, wenn nicht Darnel mit seinem Gefolg' abgezogen wäre. Darnel war so zurück geschreckt, daß er keinen Schritt mehr machte. Sir Everhard ward einmüthig zum Parlamentsglied' ernannt, und war voller Freuden, nicht nur, daß er den Sieg davon getragen, sondern daß sein Sohn der Familie wider sein Vermuthen so viel Ehre gemacht hatte."

„Doch diese Freude währte nicht lange; denn es ereignete sich ein Unglücksfall, der auf den jungen Launcelot den unglücklichsten Eindruck gemacht hat."

„Darnels Nichte und Mündel, Miss Aurelia, war das schönste Fräulein im ganzen Lande, vielleicht im Königreiche — ja, was sag' ich? — In der ganzen Christenheit war kein schöneres und angenehmeres Gesichtchen. Wenn ich ein Mahler oder ein Dichter wäre, würd' ich Ihnen

das Fräulein zu schildern suchen; ich würd' ihnen von der lindten Sprache ihrer schönen blauen Augen sagen, von ihren runden Korallenlippen, von ihrem edlen Halse, der sich wie ein fein polirter alabafterner Thurm zwischen zwey Schneehügeln erhebt. Nebst ihrer Schönheit, die ich nicht zu beschreiben im Stande bin, ist sie auch fromm, wie ein Heiliger, und sittsam, wie ein Einsiedler; so holdselig, so anmuthig, so freundlich, so lieblich, so angenehm, so auserlesen, so" —

„Tom," sagte der Schiffscapitän —
 „Kurz um," fuhr Clarke zu erzählen fort, „Aurelia und Launcelot schienen für einander geboren. Es wünschte auch jedermann, der sie beyde kannte, daß sie zusammen kämen, und durch ihre Verbindung der alte Groll ihrer Familien aufhören möchte. Was Aurelien und Launceloten betrifft, so hätten sie schon durch diesen allgemeinen Ruf für einander eingenommen werden müssen."

„Greaves begab sich wirklich an einem Sonntag' in ihre Kirche; indessen konnte doch niemand, obschon aller Augen auf

beyde gehäftet waren , bemerken , daß Aurelia nach ihm gesehen , oder er von dem Fräulein gerührt zu seyn geschienen hätte. Er hatte bald nachher bey dem Pferderennen zu York bessere Gelegenheit , sie zu sehen ; aber diese Gelegenheit veranlafste viel Unheil , denn er gerieth mit dem Oheim' in Hader."

„Man war der Meinung , Darnel habe sich eigentlich nur in der Absicht , um sich zu rächen , dabey eingefunden. Sie zankten sich wegen einer Wette auf Miß Cleverlegs , eines von den Rennpferden , und Darnel ging so weit , daß er Launceloten einen muthwilligen Jungen schalt. Launcelot , der so schnell , als Schießpulver , Feuer fing , gab ihm zur Antwort , daß er Mann genug wäre , um ihn für seine Verwegenheit an der Stelle zu bezahlen , wenn er nicht die Unterhaltung der Gesellschaft zu stören fürchtete. Die Anwesenden machten aber wieder Frieden , nachdem Darnel seinen Gegner wiederhohlt heraus gefordert hatte. Launcelot tanzte noch eine Weile , und ging bald nach Hause. Den folgenden Morgen ging

er aber zu Darneln, und sie waren schon auf einen zwischen Bäumen versteckten Wiesenplan gelangt, wo sie sich schlagen wollten, als sie von einem halben Dutzend guter Freunde, die auf sie Acht gehabt hatten, überrumpelt wurden. Sie mußten ihre Pistolen abgeben, und ließen sich endlich durch ihre dringenden Vorstellungen zur Ausföhnung bewegen. Launcelot vergab seinem Feinde von Herzen, aber Darnels Groll lag noch tief im Herzen.”

„Beyläufig drey Monathe nach dieser Begebenheit besuchte Aurelia eines Tages mit ihrer Mutter eine Dame in der Nachbarschaft; die Pferde waren rasch, und nicht genug abgerichtet, wurden über dem Geschrey eines Esels auf dem Gemeindefelde scheu, und — hui! wie ein Wetterstrahl mit der Kutsche davon. Der Kutscher fällt vom Bock’, und die Frauenzimmer schreyen erbärmlich um Hülfe. Da reitet Launcelot eben hinter dem Zaune: er hört das Geschrey, erkennt den Wagen, und sieht die Gefahr, in einen tiefen Steinbruch hinunter zu

(*L. Greaves I. Th.*)

e

stürzen. Zum Unglücke ist die Zaunhecke so hoch und bewachsen, und der Graben daran so breit, daß er nicht hoffen kann, hinüber zu setzen, obschon er seinen Scipio ritt. Den Scipio, müssen Sie wissen, hat mein Vater groß gezogen; er war schon als Fülle so geschickt und lenksam. Mein Vater hätt' ihn für hundert Guineen an niemanden als den jungen Squire überlassen. — Ich weiß mich wirklich zu erinnern, daß mein seliger Vater" — —

Ferrets Ungeduld hatte nun den Rand erreicht; sie sprudelte über, und er schrie mit dem größten Ungeflume: „Verdammt sey dein Vater, und sein Pferd sammt dem Füllen!“ — —

Tom antwortete nichts, sondern riß sich nur hastig die Kleider vom Leibe. Crowe war vom Eifer halb erstickt, und konnte nur einzelne Töne vorbringen. Er sprang auf, schwang seine Peitsche, und krigte seinen Neffen am Kragen. „Der Teufel verbrenne dein Tauwerk, du Landbube!“ — schrie er. „Kannst du nicht gerade los steuern, ohne erst lange hin

und her zu laviren? — Spleiß mich! Ich hätte große Luft, dich mit einem Knotentaue zu regulieren.” —

Dolly, die den jungen Anwald heimlich schon lieb gewonnen hatte, flog ihm zu Hülfe, und verwickelte sich ohne Anstand in des Schiffscapitäns Halstuch. „Laßt ihrs bleiben, ihr alter Kerl!” schrie sie. — „Wer wird sich um euer närrisches Geschwätz kümmern?” —

Während Crowe unter den Händen dieser Amazone im Antlitze braun und blau ward, hatte Tom Hut, Perrücke, Rock und Weste abgeworfen, und ging nun mit fürchterlichem Ingrimm auf den Menschenfeind los, der eine eiserne Feuerzange ergriff, und die Zwietracht fing schon an, ihre schwarzen Flügel zusammen zu schlagen. — — Da aber der Leser gewiß schon öfter als ein Mahl die unverantwortliche Länge dieses Kapitels verwünscht haben wird, wollen wir die Folgen dieser Kriegserklärung erst im folgenden erzählen.

IV. K A P I T E L.

*Ein Beweis, daß sich der Ritter nicht so leicht
stören läßt, wenn er ein Mal tief im
Schlaf ist.*

Es war allerdings zu besorgen, daß die Küche zum schwarzen Löwen aus einem Tempel der Geselligkeit ein Kampfplatz werden dürfte — aber der weise Geburtshelfer, Fillet, legte sich ins Mittel, und hatte mit Hülfe des Stallknechts bald alle entwaffnet und besänftigt.

Ferret schwang seine glühende Zange mit solcher Geschicklichkeit, daß sich Clarke's Hitze bey diesem Anblicke sogleich ein wenig legte. Denn dieses Instrument, das die Hände seiner Dolly so rein gescheuert hatten, funkelt' ihm wie der Schild des Achilles in die Augen. Als endlich noch der Stallknecht zwischen ihn und seinen Gegner trat, zog er ganz gelassen sein Gewand wieder an, und Ferret legte die Zange wieder auf den Ka-

min. Größere Mühe hatte Fillet, - Dolly's Hände aus dem Halstuche des Capitains, der beynahe schon den letzten Athem hohlte, los zu machen. „Dafs dich die Hölle verschlinge, du Schwefelgaleere!“ schrie dieser endlich, als er Luft hatte; „seit dem ich eine Karte und einen Compass von einander zu unterscheiden weifs, bin ich nicht so getakelt worden. — Seht doch ein Mahl, — seht doch — der Nickel hat mir die Wand so dicht gemacht! — Aber nur Geduld! — Komm' ich dir unterm Winde, so will dir einen Schufs unter Wasser geben, dafs du — du Höllenbrand! — Das will ich!“ —

Dolly gab keine Antwort, sondern setzte sich ruhig in einen Winkel, als sie sah, dafs sich der Anwald zu einer gleichen Gelassenheit bequemt habe. Fillet ersuchte diesen darauf, in der Geschichte fortzufahren, und Clarke fuhr fort:

„Ich hab' Ihnen erzählt, meine Herren, dafs Launcelot seinen Scipio ritt. Ohne sich also lange zu bedenken, gab er ihm die Sporne, und sprang mit ihm auf einen Sprung über Heck' und Graben,

und was sonst dazwischen war; ein Sprung von fünf und zwanzig Fuß. Er jagte fort, und wollte die Pferd' erreichen, und einlenken; da er sie aber so wild fand, wollt' er auf das nächste losreiten, verfehlt' es, und spießte den schönen Scipio an der Deichsel. Die Kutschpferde standen stille, so heftig war der Stofs; sie waren nur mehr zehn Ellen weit vom Steinbruche gewesen. Launceloten warf der Stofs gegen den Wagen; er fing sich aber, schwang sich, und war Meister vom Zügel. Nun kam auch schon der Kutscher gerannt, und machte die Pferde von den Strängen los. Da konnte Greaves den Damen zu Hülff' eilen. Er riss den Wagenschlag auf, Aurelie stürzte heraus, ihm an den Hals, und fiel in Ohnmacht. Denken Sie, meine Herren, wie ihm zu Muthe gewesen seyn mag. Die Mutter war mehr in Fassung geblieben, und eilt' ihrer Tochter zu Hülfe, die noch immer in Launcelots Armen lag. Endlich erhohlte sie sich, und als sie sah, wo sie wäre, flog ihr das Blut neuerdings in die Wangen, und sie

erfuchte den Junker, sie auf den Rasen nieder sitzen zu lassen."

„Ihre Mutter war nicht so zurückhaltend, und küßte Launceloten unter Thränen als den Erretter ihres Lebens. Greaves war so durchdrungen, daß er die Leidenschaft, die er bisher immer geheim gehalten hatte, nicht länger mehr verbergen konnte. Ich habe nur meine Pflicht gethan, sagte er, und nicht mehr, als jeder seinen Mitmenschen schuldig ist; aber für Miß Aurelien bin ich immer bereit, mein Leben aufzuopfern. Mutter und Tochter waren in sichtbarer Verlegenheit, obschon sie Launcelots Äußerung nicht anders, als mit wahrer Rührung hören konnten."

„Launcelot wollte den Kutscher nach seines Vaters Hause schicken, um andere Pferde, auf die sie sich verlassen könnten, hohlen zu lassen; aber die Damen verbathe sich's, und bestanden darauf, daß sie den Weg, der nicht mehr von Belange sey, zu Füsse machen wollten. Er bath daher um die Erlaubniß, sie begleiten zu dürfen, reichte jeder einen

Arm, und führte sie so bis an den Thorweg, wo sich das ganze Gefind' über diesen unvermutheten Auftritt nicht satt wundern konnte. Mistress Darnel nahm ihn hierauf bey der Hand, und führt' ihn in das Haus. Hier bewillkommte sie ihn nochmahls mit einer dankbaren Umarmung, und gestattete ihm auch einen Kuß von Aureliens Lippen. Wären Sie nicht gewesen sagte sie, so wären wir gewiß beyde nicht mehr am Leben. Sie kamen wahrhaftig, wie vom Himmel gesandt. Sofort erkundigte sie sich, ob er sich nicht etwa selbst verletzt hätte, setzte ihm einige Erfrischungen vor, und bedauerte endlich ausdrücklich die Uneinigkeit, die zwischen ihren Familien herrsche. Launcelot stimmte ihr mit aller Wärme bey, und äußerte sein heftiges Verlangen, diese Mißhälligkeiten beyzulegen, und in Geselligkeit zu verwandeln. Sofort nahm er Abschied."

„Als er vor das äußerste Thor gekommen war, und gerade nach Greavesburyhall zugehen wollte, begegnete ihm Anthony Darnel zu Pferde. Darnel ritt

mit sichtbarer Erbitterung auf ihn zu, und sagte: Ihr Diener, Sir Launcelot! haben Sie mir etwas zu befehlen?

„Ganz und gar nichts erwiederte Launcelot ziemlich frostig.“

„Was hat mir also die Ehre Ihres Besuchs verschafft? — fuhr Darnel fort.“

„Greaves konnte diesen spöttelnden Ton, und seine hämische Miene nicht ertragen, und antwortete ihm daher mit derselben Verachtung: Der Besuch war nicht Ihnen zgedacht; wollen Sie aber wissen, wem er galt, so fragen Sie Ihre Bedienten darum.“

„Ich werd' es thun; erwiederte Darnel, und vielleicht erfahren Sie, wie ich darüber gefinnt bin.“

„Wie Sie wollen, antwortete Greaves, ging sofort nach Hause, und erzählte den ganzen Hergang der Geschichte seinem Vater, der ihm zwar seine unüberlegte trotzige Antwort verwies, aber mit seinem Benehmen gegen Mutter und Tochter sehr zufrieden war.“

„Den folgenden Tag schickte Launcelot einen Bedienten zu den Damen, und ließ

sich erkundigen, wie sie sich befänden. Der Bediente stieß aber auf Darneln, und erhielt den Bescheid, daß die Damen unpässlich wären, und sich künftig solche Bothschaften verbitten ließen."

„Die Mutter hatte auch wirklich ein Fieber befallen, das mit jedem Tage so stark zunahm, daß der Arzt schon an aller Hülfe verzweifelte. In dem festen Gedanken, daß sie sterben müsse, schickte sie einen getreuen Bedienten zu Launceloten, und liefs ihn bitten, so bald als möglich zu ihr zu kommen."

„Greaves machte sich sogleich mit dem Bothen auf den Weg, und kam im Finstern ins Haus. Er fand Mistress Darnel, ganz erschöpft, im Bette, und Aurelien neben ihrer Mutter sitzend. Sie war ganz verstört, und ihre Augen waren vom Weinen entzündet. Mistress Darnel gab ihm ein Zeichen, näher zu ihr zu treten, und nachdem sie alle, außer einem einzigen vertrauten Mädchen, die mir die Geschichte öfters erzählte, entfernt hatte, ergriff sie seine Hand, drückte sie warm, und weinte ei-

nige Thränen. Lieber Sohn, sagte sie endlich, „hätt' ich doch den Tag erleben können, an dem ich Sie würde haben Sohn nennen dürfen! — Sie sehen, ich sterbe“ —

„Aurelia konnte nun nicht länger mehr an sich halten; sie brach in einen Strom von Thränen aus, und ihre Mutter bath sie voll Sanftmuth, den Willen des Ewigen mit Ergebung und Andacht zu verehren. Ich habe mir geschmeichelt, fuhr sie zu Launceloten fort, „Sie mit unserer Familie verbunden zu sehen; — jetzt kann ich nicht mehr auf irdische Dinge denken. — Aurelia ist ein gutes Kind. — Sie liebt sie zärtlich. — Bey diesen Worten kniete er vor Aurelien hin, drückte ihre Handinnig an seine Lippen, und erklärt' ihr seine heftige Liebe. Ich würde mit Freuden sterben, fuhr die Mutter fort, wenn ich mir schmeicheln könnte, daß nichts eure Verbindung hindern werde; denn ich bin überzeugt, daß ihr euch rein und edel liebt; aber Darnel wird euch alle möglichen Hindernisse in den Weg legen, die nur sein Groll ausbrüten,

und seine Bosheit ausführen können Sir Greaves, ich habe Sie schon lange bewundert, und baue voll Zuversicht auf Ihre Ehre. Ich verlange von Ihnen Ihr Ehrenwort, daß Sie keinen Schritt ohne Wissen und Willen Ihres Vaters thun, und die tiefen Vorurtheile Ihres Oheims auf eine redliche und gerade Art auszuwurzeln trachten wollen. Für das Übrige wird die Vorsicht Sorge tragen."

„Launcelot gelobte ihr feyerlich, ihren Willen immerdar als den Willen einer geliebten Mutter zu verehren und zu befolgen."

„Sofort gab sie ihm und ihrer Tochter noch manchen Rath über ihr Verhalten, und schenkte ihm einen Ring zum Andenken ihrer aufrichtigen, mütterlichen Liebe. Nun zog auch Launcelot den seinen vom Finger, und gab ihn Aurelien zum Zeichen seiner Liebe: sie nahm ihn auch mit ihrer Mutter Einwilligung an. Dann nahm er Abschied, ging nach Hause, und erzählte alles seinem Vater wieder."

„Einige Tage nachher verschied Aure-

liens Mutter, und Aurelia ward zu einer Verwandten gebracht, wo sie aus Schwermuth in eine gefährliche Krankheit fiel."

„Die Mutter war kaum begraben, so sann auch Launcelot schon, seines Versprechens eingedenk, auf Mittel, die Veröhnung mit dem Oheime zu bewirken. Er ersuchte verschiedene Männer von Ansehen, Darneln einen Vergleich anzutragen; aber sie erhielten immer eine kränkende Antwort, und mußten leer abziehen. Das währte so lange, bis sich Anthony endlich geradezu erklärte, daß ihm der Haß gegen die Familie Greaves angestammt, und daher unüberwindlich sey. Er vermaß sich, daß er den Zwist mit seinem letzten Blutstropfen nähren, und seine Nichte eher mit eigener Hand ermorden, als diese Verbindung zugeben wolle."

„Als er diese Äußerung oft wiederhohlt hatte, beschloß Launcelot, nicht ein Wort mehr an ihn zu verlieren, sondern sich der Liebe des Fräuleins immer mehr und mehr zu versichern, und sie endlich, Trotz alles Widerstrebens, zu heirathen. Als sie

ihren Schmerz in etwas bekämpft hatte, fand er Gelegenheit, einen geheimen Briefwechsel mit ihr zu unterhalten, und, als sie wieder ins Haus zurück kam, gelang es ihm gar, sie öfters in geheim zu sprechen. Aber die Wände haben Ohren; der Vormund hielt seine Spürhunde, die so gewissenlos waren, ihm alles zu hinterbringen. Was geschah? — Mit einem Mahle war das Fräulein über alle Berge, und wir haben seither niemahls erfahren können, wohin sie gekommen ist.”

„Nun wars um dem armen Launcelot geschehen: wir hatten nun allen Grund, zu glauben, daß es mit seinem Verstande nicht richtig stehe, so heftig war seine Leidenschaft. Er aß nicht, er trank nicht, er sprach mit niemanden, vernachlässigte sich in allem, entsagte jedem Vergnügen, ritt im Regen aus, und hatt’ oft nicht ein Mahl einen Hut auf dem Kopfe: des Nachts schlich er einsam über den Kirchhof oder auf dem Felde herum, und niemand von seinen Leuten durft’ ihn anreden, wenn er nicht Arm’ und Beine in Gefahr setzen wollte. Sein armer Vater

warinnigst betrübt; alle, die ihn kannten, bedauerten ihn. So trieb ers drey volle Wochen; endlich verließ es ihn; er ward wieder ruhig, und munter."

„Das war aber eine betriegliche Windstille" —

„Richtig," sagte Crowe. —

„Die nur bald einen desto heftigern Sturm verursachte. Er suchte lang', einen von Darnels Leuten zu bewegen, daß er ihm Aureliens Aufenthalt entdeckte; aber keiner war im Stand', ihm genug zu thun; denn die Bedienten, die das Fräulein weggebracht hatten, waren bey ihr geblieben, und außer diesen wußte niemand ein Wort von der Sache."

„Als alle Mühe vergebens war, gerieth er in einen so hohen Unwillen gegen Darneln, daß er eines Tages gerade zu ihm ging, und ihm die bittersten Vorwürfe machte. Ihr Gespräch endigte sich mit einer förmlichen Herausforderung. Sie beschloßen, die Sache ohne Zeugen auszumachen, und beschieden sich vor Sonnenaufgang auf dasselbe Feld, wo Launcelot Aurelien das Leben gerettet hatte. Die er-

sten Pistolen brannten beyde ohne Erfolg los: mit dem zweyten Schusse verwundete Darnel den Junker in der Seite; dieser hatte aber noch eine Pistole bey sich, und hieß, ungeachtet seiner Wunde, Darneln um sein Leben bitten. Darnel zog dafür vom Leder; Greaves schoß die Pistole in die Luft, und zog ebenfalls. Darnel war beym ersten Ansatze entwaffnet, und Launcelot gab ihm seinen Degen wieder. Dieser war aber so niederträchtig, Launceloten nochmahls anzugreifen. Launcelot verlor nun alle Mäßigung, jagte Darneln den Degen bis an den Griff durch den Leib, haschte zugleich seinen Degen mit der linken Hand, und zerbrach ihn voll Verachtung in Stücke. Als Darnel fiel, schwang sich Launcelot aufs Pferd, flog nach Ashenton, und schickte seinem Gegner einen Wundarzt. Dann ritt er nach Hause, und erzählte die Begebenheit seinem Vater. Sir Everhard ward bange; denn die Wunden wurden tödtlich befunden, und Launcelot hätte eines Mords beschuldigt werden können. Er ließ nicht ab, und forderte unaufhörlich, Launce-

lot sollte sich aus dem Königreich' entfernen, bis der Sturm vorüber wäre. Dieser liebte Aurelien so sehr, daß er, ungeachtet aller Vorstellungen, doch nicht abgereist wäre, wenn er nicht erwogen hätte, daß seines Vaters Ruhe davon abhänge. Er ging also nach Harwich, und mit dem Paketboote nach Holland hinüber; von Rotterdam reist' er nach Brüssel, von dort nach Marseille, nach Genua, und den ersten Brief erhielt Sir Everhard aus Florenz."

„Unterdessen hatte der Wundarzt nicht ganz richtig geweissagt; denn Darnel starb an der Wunde nicht, obschon er immer kränkelt, und es wahrscheinlich nicht lange mehr machen wird. Wie aber seine Wunden heilten, nahm auch sein Groll gegen Greaves wieder zu, und er ist jetzt unversöhnlicher, als jemahls. Launceloten hatte unterdessen in Pisa eine außerordentliche, taube Schwermuth befallen, aus der ihn nichts, als die Nachricht von seines Vaters Tod', erwecken konnte. Sir Everhard, — Gott hab' ihn selig! — hat seit seines lieben Launcelots Abreise das Bett nicht mehr verlassen; und der ge-

(*L. Greaves I. Th.*)

f

fährliche Zustand des Verwundeten quält ihn unaufhörlich. Dazu kam, daß Launcelot nichts von sich hören ließ, und endlich gar einige Nachrichten von seiner Verstandeszerrüttung, die ihm einige unvorsichtige Leute gebracht hatten. Er schloß in wenigen Tagen vor Herzenskummer die Augen. O meine Herren, ernahm ein erbauliches, rührendes Ende. Alle seine Nachbarn, den verruchten Anthony ausgenommen, bedauerten ihn herzlich. Man kann sagen, daß ihn die Thränen der Armen balsamirt haben."

„Als Launcelot zurück kam, war er so eingefallen, so blaß, daß ihn seine Leute beynahe nicht erkannt hätten. Er nahm gleich das Gut in Besitz, und hielt mit dem Verwalter, der unterdessen an meines Vaters Stelle getreten war, Rechnung. Als das in Ordnung war, wendete er alle Mittel an, um von Aureliens Aufenthalt etwas zu erfahren. Er erfuhr aber bald mehr, als er wohl selbst verlangte; denn es ging nun das Gerücht, daß sie sich mit dem reichen Junker Sycamore verheirathen werde. Diese Nachricht muß sie nun

in einem eigenhändigen Brief' an Launceloten bekräftigt haben. Obschon man aber den eigentlichen Inhalt dieses Briefs nie erfahren konnte, so sah man doch die schreckliche Verwüstung, die er in dem Junker anrichtete. Er sprach drey Tage kein Wort, sondern weinte nur von Zeit zu Zeit: zuweilen aber schlug er wieder ein unmäßiges Gelächter auf."

„Endlich schien er sich wieder zu erholen; er fand mehr Lust am Reiten, und beschäftigte sich mit seinen ehemahligen Wohlthaten wieder. Unter andern erinnere ich mich auf ein Beyspiel, das in Marmor gehauen werden sollte."

„Der Pfarrer des Kirchspiels war unlängst gestorben, und Sir Everhard hatte seinen Dienst einem andern Geistlichen verheissen. Da ritt Launcelot an einem Sonntag' über einen Kirchweg, und traf ein gesatteltes Pferd an, das an der Zaunhecke graste. Er sah sich nach dem Reiter um, und nahm endlich auf der andern Seite des Zauns einen Menschen wahr, der auf dem Rasen lag. Er stieg ab, sprang über die Hecke, und sah, daß der Mann in ei-

nen Überrock gewickelt sey, und sich vor Schmerzen wand und krümmte. Er trat näher; es war ein Geistlicher im Kirchengewande. Er fragt' ihn, warum er sich so wälze, und der Geistliche antwortete ihm: Ich diene Ihrer Gemeinde als Kapellan, Sir, wofür mir der vorige Pfarrer jährlich zwanzig Pfund bezahlt hat. Da ich aber hiermit Weib und Kinder nicht ernähren konnte, so übernahm ich in einer andern Kirche von hier den Nachmittagsgottesdienst, der mir jährlich um zehn Pfunde mehr einträgt. Ich hielt mir ein Pferd, und so machte mir diese Nebenbeschäftigung mehr Vergnügen, als Arbeit. Da quält mich aber schon einige Jahr' ein unseliger Bruch, von dem mich niemand befreyen kann. Das Übel befällt mich gerade eine kurze Zeit her öfter als gewöhnlich, und mit solcher Heftigkeit, daß ich mich auf den Boden niederlegen muß, bis ich Erleichterung empfinde."

„Launcelot bedauert ihn nicht nur, sondern hieß ihn auch diesen Nebendienst fahren lassen, den er ihm mit einer Zulage von jährlichen zehn Pfunden vergüten

wolle. Der Kapellan war sehr gerührt, und antwortete, daß er von seiner besonderen Gnade keinen Gebrauch mehr machen könne, indem ihm der Mann, der dem verstorbenen Pfarrer folgen sollte, schon gemeldet habe, daß er einen seiner Freunde zum Kapellan erwählt hätte.”

„Wie? — sagte Launcelot; keinen andern Grund weiß er anzugeben?”

„Ich bin mir wahrhaftig keines andern Grundes, den er haben könnte, bewußt. Meine Aufführung wird gewiß niemand tadeln; und im Dienste bin ich ebenfalls nie lau gewesen. Ich darf mich auf meinen ganzen Sprengel, dem ich nun volle siebzehn Jahre diene, berufen. Indessen, jeder hat seine Freunde, denen er besser will, als einem Fremden; das ist ganz natürlich. Ich will nun mein Glück in London versuchen, und vertrau' auf Gott; er wird meinen Kindern helfen.”

„Launcelot antwortete nichts weiter, ritt nach Hause, und erkundigte sich genau um des Kapellans — Jenkins hieß er — Lebenswandel. Er erfuhr allenthalben, daß er der liebevollste, thätigste, frömm-

ste Mann in der ganzen Gegend sey, an dem alle mit kindlicher Liebe hingen. Stracks liefs er den Geistlichen, dem die Pfarre versprochen war, hohlen, und ersuchte ihn, den allgemein beliebten Kapellan im Dienste zu behalten. Tootle, — so hiefs dieser — entschuldigte sich, und erklärte, dafs er diesen Dienst wirklich schon einem anderen bewährten Manne versprochen habe. Gut, erwiederte Launcelot, so mufs ich dem Mann' auf eine andere Art zu helfen suchen. Denselben Nachmittag ging er zum Kapellan hinüber, und sagt' ihm: Ich bin nicht im Stande gewesen, Sie zum Kapellane zu mahen: ich will Ihnen denn die Pfarre selbst geben. Sie sollen sie haben." — Gesagt, gethan; und Jenkins ward Pfarrer zum wahren Trost' und Vergnügen der Gemeinde."

„So wär' es immer gut gegangen; aber seine Großmuth überstieg bald die Schranken der Klugheit, und er ward aus edlem Triebe beynah' ein unsinniger Friedensstörer."

„So zwang er, zum Beyspiele, den Sohn

eines reichen Pächters, der ein gemeines Mädchen zum Falle gebracht hatte, mit Gewalt, sie zu heirathen. Es schien zwar nach allen Umständen, daß ihr jener die Ehe versprochen habe; aber nach dem Gesetze wars nicht bewiesen. Ihre Ältern nahmen zu Launceloten ihre Zuflucht; er ließ den Thäter hohlen, und trug ihm drey hundert Pfund zur Aussteuer an, wenn er das Unheil, das er angerichtet hätte, wieder gut machen wollte. Der Kerl mochte nun heimliche Absichten vermuthen, oder auf sein Geld stolz thun; er schlug einmahl den Antrag aus, und sagte, die Geldbusse woll' er zahlen, aber kein Squire in der Welt könn' ihn zwingen, die Kuh mit dem Kalbe zu nehmen. Indessen, was half ihm sein Trotz? — In einer Stunde hatte der Pfarrer den Befehl, das Paar abzukanzeln, und in einer Woche waren sie verheirathet."

„So trieb es der Junker fort, als ob er allem Unrecht' auf allen Wegen steuern wollte. Klagte ein Weib über das Betragen ihres Mannes, so nahm er die strengste Untersuchung vor, und hielt dem schul-

dig befundenen eine strenge Strafpredigt. Fromte seine Lehre nicht, so nahm er selbst die Ausübung der Gesetze auf sich, und prügelte den Thäter weidlich durch. Auf diese Art gerieth er in tausend Rechtshändel, die ihm hoch zu stehen kamen."

„Am unerträglichsten war ihm auch nur der geringste Schein von Unterdrückung. Es ist gewiss, daß er ein Mahl über zwey hundert Meilen gereist ist, weil er wußte, daß irgend wo eine Person durch Rechtskniffe gekränkt werde."

„So ist er also wirklich," fiel ihm Ferret ins Wort, „wie ich gesagt habe, ein Friedensstörer, und muß nach dem Statute gegen die Landstreicher belangt werden."

Tom antwortete ihm nur mit einem verächtlichen Lächeln, und spitzte schon den Mund, um seine Geschichte fortzusetzen. — Da unterbrach ihn ein wiederhohltes wildes Stöhnen, das aus der Kammer gehört wurde, in der des Stallmeisters Körper beygesetzt worden war.

Die Wirthinn nahm das Licht, lief hinein, und der Wundarzt mit der übrigen

Gesellschaft nach. Was war es? — Das werden wir hören.

V. K A P I T E L.

Beschluß der Erzählung.

Sie fanden den Stallmeister, der auf dem Rücken lag, und den der Alp so fürchterlich drückte, daß er nicht nur stöhnte und röchelte, sondern daß ihm sogar der Schweiß vom Gesichte rann. Die Unordnung im Gehirne, die dieser Druck verursachte, und die Angst, die er kurz vorher überstanden hatte, veranlaßten einen erschrecklichen Traum. Es kam ihm vor, er werd' eines Diebstahls wegen zum Hochgerichte geführt. Als er nun über dem Hereinlaufen erwachte, und so viele Menschen erblickte, meint' er in dem Taumel des Halbschlummers, daß sein Traum wirklich in Erfüllung gehe. Besonders bestätigte ihn Ferrets Gestalt, die ihm zuerst in die Augen fiel, in seinem Wahne;

denn Ferret hatte allerdings das Aussehen eines Handlangers der Gerechtigkeit. Er war daher ganz in Verzweiflung, sprang aus dem Bett, ergriff ein irdenes Gefäß, das uns der Wohlstand nicht näher beschreiben läßt, und schläudert es mit solchem Grimme gegen Ferrets Vorderkopf, daß zwey so harte Körper gewiß Feuer gegeben haben würden, wenn dieser nicht dem Wurf durch eine geschickte Wendung zu entkommen gewußt hätte.

Der Capitän hielt dem Stallmeister beyde Arme fest, und schrie: „Verdammt! — Ich will euch gewiß das Kabeltau kürzer machen, wenn ihr so an einander laufen wollt.“

Nun erhohlte sich der Stallmeister, riß seine kleinen Augen auf, so weit er konnte, und sagte: „Sapperment! da hab' ich einen garstigen Traum gehabt; denn es kam mir vor, als würd' ich nach Newgate gebracht, und der abscheuliche Kerl wollte mich an den Galgen hängen.“

Ferret merkte wohl, daß er mit diesem kräftigen Ausdrücke gemeint sey, und schäumte vor Bosheit. „Nichts natürli-

cher," sagte er, „als daß ein Schelm vom Galgen träumt; aber nur Geduld! wir werden den Tag noch erleben, daß der Traum in Erfüllung gehen soll, und daß man das Land von solchem Gesindel reinigen wird. Was soll aber aus dem gemeinen Manne werden, wenn die Vornehmen so ein zügelloses und ehrvergeßenes Leben führen!"

Der Waffenträger hätt' ihm gern geantwortet, aber die Wirthinn beredte ihn, noch ein wenig zu schlummern, und versprach ihm, daß der Speckkuchen bald fertig seyn solle.

Darauf gingen die Gäste wieder in die Küche, und Tom Clarke setzte seine Erzählung fort.

„Sie erinnern sich noch, meine Herren, daß ich Ihnen einige Beyspiele von des Junkers närrischer Großmuth erzählt habe; Ich will ihnen von den unzählbaren, die es gibt, nur noch eines erzählen, das seinem Verstande den letzten Streich versetzte. In einem nahen Städtchen war ein Gerichtschreiber, dem die Richter für einen Verbrecher, bey dessen Unterfu-

chung sich mildernde Umstände gefunden, einen Begnadigungsbrief mit unausgefülltem Nahmen gelassen hatten. Von diesem Verbrecher forderte der Gerichtschreiber nun eine Guinee; dann woll' er seinen Nahmen hinein setzen, sagt' er, sonst nicht. Der arme Schelm konnte die Guinee nicht bezahlen, und ward — obschon er nur aus dem Fenster eines Schusters eine Sanduhr gestohlen hatte — an den lichten Galgen gehangen. Gott im Himmel! — schrie Launcelot, als er davon Nachricht bekam, — solche Menschen gibt es! — So ohne alle Rettung ist die Unschuld verloren! — Dabey rannt' er wie unsinnig das Zimmer auf und nieder. Mit einem Mahle war nun der sonderbarste Voratz in seinem Kopfe gefasst, den nichts mehr hätte hinaus jagen können. Seine Fantasie war nun so verrückt, daß, wenn ein Statut — Sie verstehen mich meine Herren — Doch darüber will ich mich nicht näher heraus lassen. Die Bedienten in Greavesburyhall waren nicht wenig bestürzt, als Launcelot in die Familienrüstkammer ging, und eine vollständige Rüstung heraus hohlte.

die einer seiner Ahnherrn, Marmaduke Greaves, der im Kriege sein Leben eingebüßt, getragen hatte."

„Die Rüstung ward gefegt, ausgebeßert, und auf des Junkers Leib gepaßt. Endlich kam ein Ritter, den ich nicht nennen mag, mit zwey anderen Fremden, ihn zu besuchen. Am Abende des St. Georgtages brachten sie die Rüstung in die Kapelle, und Sir Launcelot blieb mit unerschrocknem Muthe die ganze Nacht, ganz allein und ohne Licht darin, ob schon allgemein die Sage ging, daß es in der Kapelle spuke; denn des Squires Urälter - Vaterbruder hat sich darin — den Hals — von einem Ohre zum andern abgeschnitten, — und — auf dem Altartische — hat man ihn gefunden."

Clarke veränderte bey dieser schauerlichen Stelle merklich seine Farbe, und die Zähne klapperten ihm ein wenig. Eben so ward Dolly todtenblafs, und rückte näher an den Camin.

Clarke zwang sich über ihre Furchtsamkeit ein kleines Lächeln ab, und fuhr fort. „Während der Junker in der Kapelle

bethete, oder, was er sonst gethan haben mag, schritt der andere feyerlich und langsam, wie ein Geist, von aussen um die Kapelle herum, und hielt in der rechten Hand ein gezücktes Schwert. Es versammelten sich mehrere Leute, die mit Angst und Schrecken zusahen, und nicht begreifen konnten, wo es hinaus wollte. So bald der Tag anbrach, schloß er die Kapellenthür auf, ging zu Launceloten hinein, und las ziemlich lang' in einem Buche, das man nachher für das Gesetzbuch der fahrenden Ritter hielt. Darauf hörten wir einen lauten Schlag, von dem die ganze Kapell' erklang, und der Fremde sprach vernehmlich diese Worte dazu: Im Namen Gottes, St. Michaels, und St. Georgs schlag' ich dich zum Ritter. Sey getreu, tapfer, und glücklich! — Sie haben keinen Begriff, meine Herren, von dem Eindrucke, den dieses Gepräng' auf die Zuschauer machte. Sie sahen sich einander mit heimlichem Entsetzen an, und als sich Sir Launcelot in voller Rüstung zeigte, liefen sie alle davon. Mich selbst warf das Gewimmel zu Boden, und eben so seinen

jetzigen Waffenträger oder Schildknappen. Dieser war so erschrocken, daß er sich nicht aufrichten konnte, und so gewaltig schrie, daß Launcelot zu ihm hintrat, und ihm mit dem Speer' einen so tüchtigen Hau über den Rücken gab, daß er wie ein Haf' in die Höhe sprang."

„Ich muß bekennen, daß es mich selbst erschütterte, als ich eine solche Gestalt, da es noch kaum dämmerte, und die Morgenluft so kalt war, aus der Kapellenthür treten sah; aber ich hatte mich augenblicklich wieder ermannt. Launcelot und der Fremde gingen darauf in den Stall, und der Junker ließ sein schönstes Pferd, einen edlen muthigen Fuchs, mit reichem Geschirre belegen und satteln. In demselben Augenblicke waren die beyden Ritter, und die zwey anderen Unbekannten, die der Fremde mitgebracht hatte, und die, wie man nun sah, Trompeter waren, zu Pferde. Launcelots Waffen waren schwarz lackirt, und im Schilde führt' er einen Mond im ersten Viertel, mit der Aufschrift: Impleat orbem."

„Nachdem die Trompeter einen Stoß

in die Trompete gethan hatten, schrie der Fremde sehr laut: Gott stehe diesem Ritter in allen seinen ehrenstrengen, mannhaften Thaten bey, und stärke die Sehnen seines neu erkiesenen Hengstes, den ich hiermit Bronzomarte nenne, damit er an Muth' und Schnellkraft weder dem Bayardo, noch dem Brigliadoro, noch sonst einem in der ehemahligen und noch lebenden Ritterschaft nachstehen möge! Nun stießen die Trompeter noch ein Mahl, und alle vier gaben den Pferden die Sporne. Sir Launcelot legte den Speer ein, und so gallopirten alle wie unsinnig unter einander herum."

„Übrigens läßt sich nicht begreifen, warum der Junker gerade diesen Kerl zum Schildknappen genommen habe; denn vom ganzen Gefinde taugte niemand weniger dazu, als er. Er heist Timothy Crabshaw, und war Sir Everhards Hundewärter. Sein Aussehen ist drollig genug; er war aber bey allen Bedienten, seiner Dummheit, und seines losen Maules wegen, übel gelitten. Er ist von Gliedmassen so stark als ein Bär, und doch dabey so

furchtsam wie ein Haase. Indessen hat er doch, seit er zur fahrenden Ritterschaft gehört, nicht nur unglaubliche, sondern wirklich übermenschliche Thaten ausgeübt."

„Als er von Launceloten den Hau mit dem Speer' erhalten hatte, brüllte er wie ein Löwe, daß jedermann meinte, er hab' Arm' und Beine gebrochen. Sein Weib und seine fünf Kinder liefen heulend zu Launceloten, und Launcelot befahl ihnen, Timothy zu ihm zu schicken. Er kam, stöhnte aber und ächzte den ganzen Weg, und ging krumm wie ein Fiedelbogen."

„So bald er kam, mußt' ihm aufgethan werden; Launcelot kam aber mit einer Jagdpeitsche herunter, und fragte, warum er so jämmerlich ächze."

„Bey mir zu Land'," antwortete Timothy, „ists nichts neues, daß ein Mensch wehklagt, wenn man ihm die Knochen im Leibe zerbricht."

„Wer hätte dir das gethan?" — sagte Launcelot.

„Wer sonst?" antwortete Timothy, „als Euer Gestrengen, bey ihren geltrigen Narrenkomödie."

„Dafür taugt nichts besser, sagte Launcelot, als ein guter Schweifs, und ich hab' ein treffliches Mittel, das dich drein bringen soll.“

„Timothy schielte nach der Peitsche, und sagte: Ich will gleich nach Hause gehen, Ihr Gestrengen, und will ins Bett kriechen.“

„Das hats nicht Noth; erwiederte Launcelot; zu was erst den weiten Weg? — Hiermit schwang er die Peitsche so wacker um die Ohren des Ächzenden, daß er augenblicklich seine Lähmung vergaß, und mit aller Behendigkeit herum hüpfte. Nachdem ihn Launcelot einige Minuten so herumgetummelt hatte, sagt' er ihm, er könne nun nach Hause gehen, sollte sich aber morgen wieder einstellen, damit er die Cur wiederhohlen könne. Kaum war das Haus thor offen, so setzte Crabshaw wie ein Windhund hinaus, und gerbte zu Hause sein Weib, auf dessen Veranlassung er zum Junker gegangen war, eben so tüchtig, als er es erhalten hatte. Niemand hätte sich nun träumen lassen, daß er sich den nächsten Tag wieder in Greavesburyhall sehen lassen würde; indessen kam er doch in al-

ler Früh', und war eine ganze Stunde mit Launceloten allein im Cabinette. Als er heraus kam, macht' er allerley seltsame Geberden, schlug sich vor den Kopf, und sagte: „ist *er* ein Narr, so will doch *ich* keiner seyn.“ Denselben Tag nahm ihn der Junker mit sich nach Ashenton, und ließ ihn die Livrey anziehen, die er jetzt trägt. Bis sie fertig war, hätte man meinen sollen, der Kerl sey wirklich toll. Immerfort flucht' und lärmt' er, lief von Ashenton nach Greavesburyhall, und von Greavesburyhall nach Ashenton zurück, und zankte mit den Pferden im Stalle. Hierauf brachte man sein Weib und seine Kinder in ein kleines Pachthaus, wo sie versorgt werden sollten.“

„Endlich bestieg Launcelot eines Morgens seinen Bronzomarte, und Crabshaw kletterte auf einen morschen Karrengaul, der Gilbert hieß. Auch diese Wahl war ein Beweis seines Wahnsinns; denn im ganzen Stalle war kein Pferd, das so viele Untugenden gehabt hätte, als diese Mähre; und Crabshaw selbst war öfter als ein Mahl in Gefahr gewesen, sein Leben mit

ihm einzubüßen. Es schlug und biß oft, als hätt' es den Satan im Leibe; es hatt' ihn schon ein Mahl in eine Dornhecke, ein ander Mahl in eine Mistpfütze, und wieder ein ander Mahl in den Bach geworfen. Auch wett' ich, daß er heute nur um dieser Mähre willen in den Fluß gefallen ist."

„Nun zogen sie auf ihr erstes Abenteuer aus. Sie verließen die Landstrasse, und ritten den ganzen Tag, ohne daß ihnen etwas Merkwürdiges vorgefallen wäre. Dafür waren sie den folgenden Tag glücklicher. Sie ritten über ein Feld, auf dem man eine Jagd hielt. Die Hunde setzten mit lautem Gebell' einem Fuchse nach, und unser Stallmeister war nicht faul, kneipte seinen Karrengaul in die Lenden, und ritt, wider den ausdrücklichen Befehl seines Herrn, nichts ohne seinen Auftrag zu unternehmen, gerad' auf die Hunde zu, und über die Spur. Der Jäger war nicht weit von ihm, und gab ihm mit seiner Gert' eine so merkliche Erinnerung über den Kopf, daß ihm alles vor den Augen tanzte. In weniger als einer Minute waren

alle Jagenden um ihn her, und arbeiteten mit ihren Jagdpeitschen auf ihn los. Sir Launcelot ritt auch zu ihnen, aber anstatt seinem armen Schildknappen beyzustehen, sprach er den Jägern vielmehr zu, den Muthwillen gehörig zu züchtigen, und von dieser Leibesübung nicht sobald abzulassen. Als Crabshaw sah, daß man ihm so übel mitspiele, und sein Herr, auf dessen Tapferkeit er sich einzig und allein verlassen hatte, gar keine Miene mache, als ob er ihm beystehen wolle, sondern seinen Feinden vielmehr Muth einspreche, gerieth er in die äußerste Verzweiflung, ergriff seine Peitsche, schlug voll Wuth um sich, und tummelte sich mit Gilberten tapfer herum. Dieser war auch nicht faumfelig; denn einige Ehrenbezeugungen, die dem Reiter zugedacht gewesen waren, hatten ihn getroffen: er biß daher, und schlug hinten und vorn' aus, und entkam endlich glücklich aus dem Kreise. Zum Abschiede hatt' er aber erst dem Jäger ein Bein entzwey geschlagen, eines von den besten Jagdpferden gelähmt, und ein halbes Duzend treffliche Hunde getödtet."

„Sobald Crabshaw den Rücken frey hatte, liefs er sichs gar nicht einfallen, auf seinen Herrn zu warten, sondern trabte gerade nach Greavesburyhall. Bis er ankam, hatt' er kaum mehr die Gestalt eines Menschen, so fürchterlich war er entstellt. Er fluchte über Launceloten, schalt' ihn gerade heraus einen feigen Menschen, einen Hasenfuß, und schwor, er wolle keinen Tag mehr in seinem Dienste bleiben. Ob ihn nun sein Weib auf andere Gedanken brachte, oder ob er selbst seine Erbitterung fahren liefs, weifs ich nicht; genug, er sattelte den nächsten Morgen bey Tages Anbruch seinen Gaul, und ritt fort, Launceloten aufzufuchen, der eben darauf umging, eines der wichtigsten Abenteuer zu bestehen.“

„Launcelot stiefs männlich mitten auf einem Landweg' auf einen Trupp neu geworbener Soldaten, beyläufig vierzig Mann stark, die ein Feldwebel commandirte. Überdies waren auch ein Corporal und ein Trommelschläger dabey. Dieser hatte die Trommel über den Rücken hangen, als er aber die sonderbare Gestalt

auf einem muthigen Hengst' ankommen sah, wandelt' ihm die Luft an, seiner Gesellschaft ein Fest zu machen. Er nahm denn seine Trommel herunter, hing sie zurecht', und begann Lärmen zu schlagen. Dabey marschirt er fort bis unter Bronzomartens Nase. Ey verdammt! — schrie der Corporal; was ist euch das für ein närrischer Kerl? — Ist's der alte König Steffen aus der Reiter-eyrüstkammer in Tower, oder der eiserne Mann, der beym Aufzuge des Lord Mayor erscheint?"

„Der Hengst schien am Trommelwirbel eben so viel Freude zu finden, als die Neugeworbnen, und äußerte sie durch allerley Sprünge und Sätze, die aber unsern Ritter gar nicht aus der Fassung brachten. Nur ward er über diese Unhöflichkeit missvergnügt, und redete den Feldwebel an. Mein guter Freund, sagte er, Sie müssen Ihren Trommelschläger bessere Lebensart lehren. Ich würde den Kerl auf der Stelle züchtigen, wenn ich nicht des Königs Soldaten ehrte.“

„Ey hohl' ihn der Henker mit seiner Lebensart,“ antwortete dieser ungezogene

Commandant; „meint er, sein zinnener Nachttopf auf dem Kopf“, und seine lackirte Schüssel am Arme sollen uns Furcht einjagen? Packt euch zu allen tausend Teufeln, oder ich will euch mit meiner Hellesbarde eure alte Tartische so tüchtig durchklopfen, daß ihrs lebenslang empfinden sollt.“

Gerade als der Feldwebel diese schimpfliche Antwort ausstieß, langte auch der Schildknapp auf seinem edlen Gilbert bey den Zankenden an.

„So, du Schurke,“ — schrie Launcelot, „so hast du deinen Herrn im Stiche gelassen? — Komm, schmettre dem Buben da die Trommel entzwey.“

Crabshaw sah am Trommelschläger kein ander Mordgewehr, als den Säbel, und dachte, daß er diesen nicht ziehen würde; überdiß hätt' er auch gern eine Probe der Tapferkeit abgelegt, um Launceloten über seine schändliche Flucht von der Fuchsjagd zu befänftigen; er war daher willens, gerad' auf den verwegenen Trommelschläger los zu reiten, und ihn über seine That zu züchtigen; aber Gil-

bert, der keinen guten Ausgang dieses Lärmens erwartete, spitzte die Ohren, stemmte sich mauerfest an, und bestand auf dem Vorsatze, nicht einen Schritt von der Stelle zu gehen. Crabshaw kehrte dem Trommelschläger daher den After seines Gilbert zu, und kneipt' ihn hinter die Ohren. Das konnte Gilbert nicht leiden, feuerte hinten aus, und schlug nicht nur die Trommel durch und durch, sondern schleuderte auch den armen Trommelschläger, der nicht von besonderer Leibeslänge war, mit einer tüchtigen Quetschung am Hüftknochen in den Koth.

Kaum sahen die Neuangeworbnen diesen kläglichen Flug ihres Musikanten, so bewaffneten sie sich mit Steinen. Der Feldwebel stellte sich mit seiner Hellebarde zur Wehre, und im Augenblicke ward ein hitziges Treffen geliefert. Timothy hatte nun vom Leder gezogen, und hieb wie ein leibhafter Teufel um sich her, aber, es währte kaum ein Paar Augenblicke, so empfing er eine ganze Ladung von Steinen, von denen ihm ein derber zwey Hauer aus dem Mund', und ihn selbst zu

Boden schlug. Da lag er nun, und alle seine Feinde waren mit geschwungenen Prügeln über ihn her. Er würde dieß Mahl gewiß seinen Geist aufgegeben haben, wenn sie nicht so dicht an einander gedrängt gewesen wären, und einer den andern verhindert hätte, wodurch er manchem tödtlichen Streich' entkam."

„Sir Launcelot konnte diese niedrige Behandlung seines treuen Crabshaw nicht ansehen; da er es aber für seiner unwürdig gehalten hätte, seinen Speer mit diesem unreinen Pöbelblute zu beflecken, ergriff er ihn bey der Mitte, anstatt ihn förmlich einzulegen, und zertrümmerte die Hellebarde, die der ungeschliffne Feldwebel wie eine Brustwehre vor sich aufgepflanzt hatte, mit einem Schlag' in Stücke. Der zweyte Streich, den er führte, traf den Vorderkopf, der aber von einer so harten Masse war, daß er Widerstand leistete, und keinen Schaden litt; der dritte aber, der den Rippen galt, warf seinen Gegner ohne Weiteres der Länge nach nieder. So bald er nun den Anführer überwunden hatte, eilte er seinem Schildknap-

pen zu Hülfe, und gebrauchte sich seines Gewehres so mannhaft, daß er die Feinde alle in die Flucht schlug, bevor sie den gefallnen Crabshaw vollends zermalmen konnten.”

„Der Corporal hatte bey der ganzen Schlacht den Klügsten gespielt, und war, so bald sie angegangen hatte, über den Zaun gesprungen, um den Constable des nächsten Ortes zu hohlen. Der Friedensrichter kam also mit seinen Leuten eher an, als Crabshaw seinen Gilbert wieder besteigen konnte, und der Corporal überantwortete den Ritter und seinen Stallmeister als zwey Straßenräuber. Der Constable hatte aber über Launcelots ungewöhnlichem, kriegerischem Aussehen allen Muth verloren, und war in einer solchen Herzensbangigkeit, daß er es nicht wagte, näher zu treten, sondern immer in einer Entfernung stehen blieb, und nur sein Amtszeichen wies, durch das er dem Ritter zeigte, daß er die Person Seiner Majestät, des Königs, leibhaft vorstelle.”

„Launcelot, der die Angst des armen Wichtes deutlich bemerkte, versicherte

ihn, daß er sich vielmehr bestrebe, die Landesgesetze in Ausübung zu bringen, und daß sowohl er als sein Stallmeister ihm folgen würden. Zugleich überantwortete er ihm aber den Feldwebel und den Trommelschläger, als jene, die ihn zuerst belästigt, und Zank angefangen hätten.

Der Friedensrichter war Schmarotzer eines Mannes von grossem Adel, der am Hofe diente, meinte also diesem einen grossen Gefallen zu erweisen, wenn er der Militz den Vorzug gäbe, und weigerte sich denn, den Ritter in sein Haus zu lassen, bis er dem Constable sein Gewehr abgegeben hätte. Er verlangte, sie sollten Bürgen schaffen oder mit ins Gefängniß gehen, und nur mit aller Mühe war er dahin zu bringen, daß er dem Constable, der ein Wirthshaus hielt, und für die zwey Personen haften wollte, gestattete, sie so lange zu sich zu nehmen, bis der Ritter seinem Verwalter geschrieben haben würde. Unterdeß merkte er sie als Friedensstörer vor, und vergafs ja nicht, dem Feldwebel und dem Trommelschläger ins Ohr zu flütern, daß sie ein

nahmhaftes Sümichen erhaschen könnten, wenn sie Launceloten wegen eines gewaltsamen Angriffs auf offner Heerstrasse bey Gerichte belangten.

Indessen waren diese Herren den Gerichtshändeln nicht so geneigt, als es der Friedensrichter seyn mochte; denn als sie beym Verhör' erfuhren, daß Launcelot wirklich ein ansehnlicher Gutsbesitzer wäre, hatten sie andere Gefinnungen gefaßt, und beschlossen, sich mit dem Ritter in Güte abzufinden. Der Feldwebel ging also in des Constable Haus, wo der Ritter war, und demüthigte, und bückte sich vor ihm, und vermaß sich unter tausend Flüchen, daß er den vertrackten Trommelschläger selbst auf den Kopf getroffen haben würde, wenn er gewußt hätte, daß Seine Gnaden ein Edelmann seyen; indessen, mein 'er, habe der Kerl hinlänglich gebüßt, da er vermuthlich lebenslang Krüppel bleiben werde.

Launcelot war nun befänftigt, und von dem Schicksale des Trommelschlägers gerührt; er nahm es daher über sich, den Kerl zu versorgen. Der Vergleich ward

geschlossen, und der gerichtliche Verhaft aufgehoben; der Corporal mußte die Neuangeworbnen weiter führen, und Launcelot begab sich, vom Feldwebel und dem Trommelschläger begleitet, nach Greavesburyhall zurück."

„So standen denn die Sachen in Greavesburyhall ungefähr vor einem Monathe, als ich mich nach Ferrybridge begab, wo ich auf meinen Herrn Oheim stieß. Dieß scheint mir nun allem Ansehen nach das erste Abenteuer auf seiner zweyten Fahrt zu seyn; denn dieses Wirthshaus hier ist von Greavesburyhall gewiß nicht über achtzig oder neunzig Meilen entfernt."

VI. K A P I T E L.

Der Leser wird finden, daßs auch der Wahnsinn ein erbliches Übel ist.

Nun hatte Tom Clarke seine Erzählung beschlossen, und der Wundarzt dankte

ihm für die gütige Mittheilung derselben: Ferret aber zuckte mit stummem Tadel die Achseln.

Crowe pflegte zwar sonst über ähnliche Auftritte mit einer ganzen Lage von Anmerkungen, die wie Kettenkugeln zusammen hingen, loszubrechen; dießs Mahl sah man aber eine ganz entgegen gesetzte Wirkung. Er sprach nicht ein einziges Wort, sondern zündete sich eine neue Pfeife an, und trieb so dichte Wolken Tabackrauch in die Höhe, daß die ganze Küche im Augenblicke mit Dampf' erfüllt, und seine Person allen übrigen von der Gesellschaft unsichtbar war. Indessen, obschon ihn ihre Augen nicht sahen, bekamen doch ihre Ohren bald etwas von ihm zu hören. Anfangs hörte man ein unharmonisches Getön', an dem der Wundarzt das Schiffgelächter erkannte; dann vernahm man auch folgende Worte:

„Schöner Zeitvertreib! — Edel! — Groß! — Alles Unglück in meine Segelstangen und meinen Topmast! — Grofse Luft hätt' ich! — Warum auch nicht? — Habe manche schlechte Reise — Zerschlagt

mein Bogspriet, wenn ich nicht willens bin! —

Er hatte nun mit dem Dampfspeyen nachgelassen, und so bekam man denn vorerst die Spitze der Nase zu sehen; da er aber seine Perücke vorne herüber geworfen hatte, daß sie über die Stirne bis an die Augenbraunen herunterhing, so bildete sich eine gräßliche Gestalt, als sähe man die leibhafte feuerspeyende Chimära des Alterthums vor sich. Obschon er aber so fürchterlich ausah, war doch bey weitem keine Erbitterung in seinem Herzen, er war vielmehr mit einem geheimen, angenehmen Spiele der Fantasie beschäftigt.

„Hört ein Mahl, Herr Doctor,“ sagt er zum Wundarzte, „meint ihr nicht, daß auch ein anderer Mann, der nicht eben ein Lord oder ein Baron, oder aus sonst irgend einem hohen Stand' und Range wäre, ein Mahl zum Spass' auf die Landstrasse zu, oder querfeldein durchs Land steuern dürfte? — Bruder, ich habe große Lust, hört ihr! — Hätt' auch ein Verlangen, eine Zeit so anmuthig

herum zu kreuzen, wie ein fahrender Ritter." —

„Das verhüte der Himmel!" sagte Tom Clarke, während ihm abermahl die Augen in Thränen schwammen; „was kommt Ihnen da wieder in den Kopf, Herr Oheim? — Lieber wollt' ich, Sie wären todt!" —

„Da gäb' es dann so etwas zu fischen; nicht wahr Bursche? — Denkst du, ich sollte mich lieber zur langen Reif' in Bereitschaft setzen?" —

Tom betheuerte ihm, daß er mit so eigennützigem Absichten nichts zu schaffen habe, daß es ihm aber Kummer machen würde, wenn er etwas unternehmen sollte, was ihm selbst oder der Familie Schande brächte. „Und ich erklär' es noch ein Mahl," sagte er, „daß ich lieber meinen Geist aufgeben, als erleben möchte, daß man Sie für *non compos* hielte."

„Ey, daß du denn verdammt wärest," schrie Crowe, der nun schon sehr erboßt war; — „du liederlicher, ungetakelter Bastard du! — Willst du mich Rechnung führen, und den Compas kennen leh-

(*L. Greaves I. Th.*)

h

ren? — Kerl, du mußt nur wissen, daß ich meine Rechnung verstand, und meinen Compas konnte, beyor du noch an dem Stapel gebraucht warst.”

„Aber lieber Gott! bedenken Sie doch, Herr Oheim, was die Welt davon sagen würde. Die einhällige Stimme würde ja seyn, daß Sie den Verstand verloren haben.”

„Gib dich doch nur zufrieden, Tom!” sagte Crowe, dem seine unter einander gerüttelte Fantasie den ganzen Kopf schon so befangen hatte, daß er über und über roth war; — „ich will ja in diesem Gewässer nur ein Paar Mahl auf und nieder fahren. Siehst du — den Verstand verloren! — Ey daß dich! — Die halbe Nation hat ihn ja verloren, und die Hälfte, die noch übrig ist, hat auch nicht großen Trost mehr. — Wenn so viele närrische Streiche spielen, so wird es mir doch auch mit unter erlaubt seyn!” — Indessen zog er diese Saiten nur um seines Neffen willen auf; denn im Herzen hatt’ er eine wirkliche, warme Ehrfurcht vor dem Zwecke der Ritter, und eine heiße

Liebe zu Junker Launceloten um seiner Thaten willen gefaßt. Diese Empfindung nun, und der Kampf seines rohen Verstandes gegen das dunkle Bewußtseyn des Lächerlichen einer solchen Unternehmung hatten ihn in einen Taumel gestürzt, aus dem er sich nicht zu helfen wußte, und in dem er blind forttappte. Auch muß man sich ins Gedächtniß zurück rufen, daß er von der Welt gar keine Kenntniß besaß, indem er auf dem Schiff' erzogen war, und all seine Lebenszeit darauf zugebracht hatte. „Wie gesagt, Herr Doctor,“ fuhr er fort, „ich wär' Ihnen recht vielen Dank schuldig, wenn Sie mir ein wenig an die Hand gehen, und sagen wollten, wo man dieses Takelwerk zu kaufen kriegt, das so ein Ritter vonnöthen hat. Was die hohe, mit Eisen beschlagene Stange betrifft, anstatt dieser mag mir wohl ein tüchtiger Bootshaken hinreichen; für den Schild eine zinnene Leuchterplatte — — ein Schlosser würde mir allenfalls aus einem alten messingenen Kessel einen Helm schneiden; aber mein Gaul — halt! wie soll

der heißen? — Richtig, wie mein Schiff heißt — Mufti.”

Fillet war einer von den gar argen Spasmachern, die ihr Schnippchen zu schlagen wissen, ohne nur den Mund zum Lächeln zu verziehen. Er sah, daß ihm die sonderbare Neigung, die den alten Schiffshauptmann befangen habe, eine herrliche Unterhaltung verschaffen könne; und zugleich fielen ihm auch verschiedene gute Mittel ein, ihn von diesem lächerlichen Entschluß abzubringen. Er gab daher mit der einen Hälfte des Gesichts Tom Clarke einen Wink, und mit der andern Hälfte wendete er sich mit aller Sittsamkeit gegen den Capitän. „Wie weit ist's denn auch von hier nach Sheffield?“ sagte er. „Dort können Sie sich in einem Paar Stunden vollkommen nach Recht und Pflicht herstellen. — Dann steht es nur bey Ihnen, wie bald Sie Ihren Stand wollen antreten können. Daß Sie ihre Rüstung in irgend einer Kirch' oder Kapelle bewachen, und sich dann zum Ritter schlagen lassen müssen, versteht sich von selbst. Diese Ceremonie können Sie

nun nach Belieben, von wem immer, vornehmen lassen. Man findet in den ächtesten Geschichten, daß viele Ritter die nächste beste Person gezwungen haben, sie durch einen Streich über die Schulter zum Ritter zu schlagen. Wenn es Ihnen ansteht, so mach' ich mir ein Vergnügen daraus, Ihr Pathe zu werden; auch hoff' ich, daß es mir gelingen soll, Ihnen die Schlüssel zur nächsten Pfarrkirche zu verschaffen. Über dieß ist heute St. Martins Abend."

„Aber," sagte der Hauptmann, „ists denn eben nothwendig, daß ich mir erst eine Rüstung zusammen kalfatern lasse?" —

„Was sonst?" — antwortete Fillet; „wer würde Sie sonst für einen Ritter erkennen? Dann erst würde man Sie für einen Friedensstörer oder Landstreicher halten, und Sie könnten in die langwierigsten und nachtheiligsten Verdrießlichkeiten gerathen."

„Recht, Bruder," sagte Crowe; „ich muß meine Flagge haben; dann kann ich nach Belieben darauf los steuern." —

„Ohne auf den Compas des Gerichts

zu sehen," sagte Fillet. „Aber ich denke, wir könnten dazu gleich Ritter Launcelots Rüstung borgen."

Dieser Einfall gefiel dem Schiffscapitän; er sprang auf, legte den Finger auf den Mund, damit sich die übrigen stille hielten, und tappte ziemlich laut auf den Zehen an des Ritters Kammerthür, und horchte, ob er noch schlafe, oder schon erwacht sey.

Diese kurze Zeit benutzte der Wundarzt, um dem Anwald' ins Ohr zu sagen, daß es von wenig Erfolge seyn würde, wenn man diese Fantasie seines Oheims mit ordentlichen Vernunftgründen widerlegen wollte; daß er aber für das wirksamste Gegengift halte, wenn man ihn, während er in der Kirche seine Nachtwache hielte, recht beängstigte. Hierzu bath er sich aber sowohl des Anwaldes als des Menschenfeinds Beystand aus. Clarke fand den Einfall sehr gut, und bekannte selbst, daß sein Oheim zwar allen menschlichen Gefahren mit unerschrocknem Muth' entgegen gehe, aber doch bis über die Ohren im Sumpfe des Aberglaubens stecke, worin ihn das un-

unterbrochne Seeleben noch immer mehr befestigt habe.

Ferret, obschon er gewiß nicht einen Schritt aus dem Wege gemacht haben würde, um dem Schiffscapitän vom Galgentode zu erretten, fand sich doch immer gleich zu allem bereit, wenn einer von seinen Nebenmenschen gepeinigt werden sollte. Er ging so weit, daß er gar, die Hauptrolle zu spielen, über sich nahm.

Dazu hätte nun auch keiner so gut getaugt, als er; denn in dem kleinen Bündel, das er unter dem Überrocke versteckte, war unter verschiedenen geheimen Arzeneymitteln ein Gläschen mit flüssigem Phosphorus. Das schelmische Kleeblatt verfügte sich nun mit einer Laterne in den Stall, um sich über die nöthigen Maßregeln noch vorläufig ungestört zu verabreden. Sie hatten kaum den Rücken gekehrt, als der Schiffscapitän mit Launcelots Rüstungsstücken herein kam, die er geschickt aus der Kammer zu entwenden gewußt hatte, ohne den Schläfer zu wecken.

Als er hörte, daß die übrige Gesell-

schaft hinaus gegangen sey, konnt' er sein Vergnügen nicht ersticken, sondern mußte der Wirthinn, die mit Crabsaws Speckkuchen über und über beschäftigt gewesen war, und die vorige Unterredung nicht mit hatte anhören können, sein Vorhaben anvertrauen. So bald er auf den Punct der Pfarrkirche kam, und ihr sagte, daß er die ganze Nacht darin ganz allein Wache halten müsse, suchte sie ihn mit aller Beredtsamkeit von diesem fürchterlichen Entschluff' abzubringen. „Das heißt Gott im Himmel trotzen,“ sagte sie, „und sich selbst muthwillig ins Unglück stürzen. Bey meiner armen Seele, die ganze Gegend kreuzt sich ja, und weiß, daß es Geister und Gespenster drinnen gibt. Zuweilen hat man sie hell beleuchtet, und wieder ein ander Mahl hat man völlig oben auf der Thurmspitz' ein Frauenzimmer in schneeweissem Gewande gesehen. In einer Ecke der Kirch' ist ein ermordeter Mensch begraben; dort hört man oft ein Gewinsel heraus, so kläglich, so fürchterlich, daß einem die Haare zu Berge stehn. Ein Mahl bin ich des Nachts gegen

zwölf Uhr vorbey geritten; da ist mein Ross plötzlich am Stege still gestanden, und hat gezittert, und geschwitzt, und ist nicht von der Stelle gegangen, bis ich nicht ein Paar Vater unser gebethet hatte."

Crowe gerieth über diese fürchterliche Schilderey so in Angst und Verwirrung, daß er die Wirthinn fragte, ob sie das Vater unser nicht gedruckt bey Handen habe. Sie gab ihm keine Antwort, sondern nahm ihr Gebethbuch aus dem Schranke, schlug es auf, und gab es ihm hin. Crowe setzte flugs seine Brille auf, und begann voll Andacht und Eifer zu lesen, oder eigentlich zu buchstabiren. Er hatt' es einige zwanzig Mahl durchgelesen, und auswendig herzusagen versucht, als der Wundarzt mit seinem Gefolge wieder herein kam, und dem See-capitän meldete, daß er den Schlüssel zum Chor' erhalten hätte, auf dem er die Nachtwache so gut halten könne, als in der Kirche selbst.

Nun war aber Crowe nicht mehr so haßig, als zuvor. Er nahm der Rüstung wegen einige Anstände; er wollte sich erst

eine Kanne Flip zum Labnisse, und ein kleines Endchen Licht ausbedingen, und endlich gab er ihnen gar durch ein oder anderes Wort zu verstehen, daß er von den Gespenstern wirklich nicht ganz mit heiler Haut abzukommen fürchte.

Fillet wendete ein, daß die Gesetze der fahrenden Ritter die Nachtwache ausdrücklich ohne alle Labung und in völliger Finsterniß verordneten, indem er sich einzig, allein, und ungestört mit gottseligen Gedanken beschäftigen müsse. Hätt' er aber kein vollkommen reines Gewissen, und nur im geringsten einige Ahndungen, so rath' er ihm mit aufrichtigem Herzen, alle Gedanken auf dieses Vorhaben fahren zu lassen, da es einem Ritter gar nicht erlaubt sey, auf Furcht zu denken. Crowe fühlte sich durch diese Anmerkung beschämt, und verlor keine Sylbe mehr, sondern lud die ganze Rüstung auf seine Schultern, und begab sich an den Ort seiner grauenvollen Prüfung, wohin ihm sein treuer Neffe mit einer Laterne leuchtete.

Als sie zur Kirche kamen, sperrte Fillet mit dem Schlüssel, den er vom Küster,

der sein Patient war, bekommen hatte, die Thür auf, führte den Lehrling mitten vor den Chor, und hieß ihn, da die Rüstung niederlegen. Darauf sagte er, Crowe solle den Hirschfänger ziehen, sich standhaft und unerschrocken halten, und seinen Stand so wohl, als seine Pflichten immer vor Augen haben. Sofort empfahl er ihn dem Schutze des Himmels, und versicherte ihn, daß er mit Tages Anbruch' erscheinen, und ihn dann, sey es nun todt oder lebendig, finden werde, um die Ceremonie mit dem Ritterschlage gehörig zu vollenden. Nun drückte so wohl er als seine Gefährten den Seemann bey der Hand, und so nahmen sie den zärtlichsten Abschied, vorsetzlich mit besorgnißvollen und abgebrochnen Worten, von ihm. Der Wundarzt leuchtete ihm noch ein Mahl mit der Laterne unters Gesicht, und — es war todttenblafs.

Ehe sie unter einem schauerlichen Geknarre die Thür ganz zugeschlagen hatten, schrie Crowe: „Holla! — Doctor, nur nur noch ein Wort.“ — — Sie kamen zurück, fragten ihn, was er wol-

le, und fanden ihn schon in vollem Angstschweisse.

„Höre, Bruder,“ sagte er, und wischte sich die Ströme Schweißs von Stirn' und Wange; „ich denke, man dürfte doch wohl zum Zeitvertreib' irgend ein trauriges Lied singen.“

„Behüte und bewahre,“ sagte Fillet; „das hiesse so wohl den Ort, an dem Sie diese Nacht zubringen werden, als die Veranlassung, die eigentlich eine Art von Gottesdienst' ist, mit Frevel entheiligen. Höchstens dürften Sie einen Lateinischen Psalm, wenn Sie irgend einen auswendig wissen, herfagen.“

„O dafs ich einen wüfste!“ — sagte Crowe, dem nicht anders zu Muthe war, als ob er auf der Folter mit Fackeln gebrannt würde — „aber ich habe dieses Buch nie gelesen! — O hätt' ich mich doch ein andächtiges Stück singen lehren lassen! Aber das ist nun ein fruchtloser Wunsch, Bruder! — Wenn wir nicht vor dem Winde fahren können, so müssen wir den Wind fangen. — Wenn man nicht singen kann, muß man bethen.“

Nach diesen fruchtlosen Worten liefs ihn die Gesellschaft allein, und eilte ins Wirthshaus zurück, um nun das Wichtigste zu veranstalten.

VII. K A P I T E L.

Der Ritter erscheint bald wieder in seiner ganzen Herrlichkeit.

Fillet borgte von der Wirthinn zwey Betttücher, und putzte seine zwey Gefährten wie Gespenster heraus. Mit einigen Tropfen von Ferrets flüssigem Phosphorus bestrich er sie an der Stirne, so dafs es ein großes brennendes Auge vorstellte, und beyde wirklich zum Entsetzen ausfahen. In diesem Aufzuge gingen sie nun alle drey in die Kirche zurück, traten leise durch eine Seitenthür ein, und schlichen in ein Seitengebäude, von jenem, wo der Schiffscapitän Wache hielt, gerade gegen über. Obschon es so finster war, dafs sie ihn nicht sehen konnten, so hörten

sie doch deutlich, daß er außerordentlich lebhaft auf und ab ging, und nochmahls einen Seufzer aus der Tiefe seiner Brust hohlte.

Als sich die drey Erzschemel hinter einen großen Kirchenstuhl gelagert hatten, zeigten beyde Gespenster ihre Häupter, die durch den Phosphorus eine blasse, schwach zitternde Flamme zeigten. Es war wirklich ein gräßlicher, schauerlicher Anblick. Nun schrie Ferret mit einer kreischenden Weiberstimme: „Samuel Crowe! — Samuel Crowe! — Samuel Crowe!“ —

Als sich Crowe rufen hörte, antwortete er mit einem ziemlich entschlossenen: „Hol-la!“ und kehrte sich nach der Seite zu, von der er die Stimme hörte: kaum erblickte er aber diese Erscheinung, so stiegen ihm die Haare starr zu Berge; seine Knie-sehnen brachen; die Zähne klapperten ihm, und er schrie laut auf: „In Gottes Nahmen! — Wo segelt ihr hin?“ — Der Menschenfeind antwortete mit derselben Stimme: „Wir sind die Geister deiner Großmutter Jane, und deiner Mutter Bridget.“

Als Crowe diese Nahmen hörte, gewann sein Zorn beynah' über den Schrecken die Oberhand, und er schrie noch ein Mahl über alle Erwartung lebhaft: „Was wollt ihr? — Was wollt ihr? — Was wollt ihr?“ —

„Wir sind gekommen, um dir dein künftiges Schicksal anzukündigen,“ erwiderte das Gespenst.

„Woher seyd ihr gekommen?“ — schrie Crowe, beynahe voller Wuth.

„Aus dem Himmel,“ antwortete die Stimme.

„Das lügst du, du Höllenbrand!“ schrie der Capitän. „Ihr seyd verdammt, weil ihr mir mein gesetzmäßiges Erbgut nicht habt ausfolgen lassen — hundert Klafter tief sitzt ihr im siedenden Schwefel. Seh' ichs denn nicht, wie euch die blaue Flamm' aus dem Speygatte steigt? — Ihr seyd vielleicht der Teufel selbst? — Ich trau' und bau' aber auf meinen Gott! — Ich habe, so lang' ich lebe, keinen meiner Verwandten auf dem Grunde sitzen lassen, seht ihr — Darum legt mir ja nicht an Bord! steuert ab! ihr braucht nicht

viele Segel beyzusetzen; denn ihr werdet ohne dieß bald wieder im Höllenpfuhle herum treiben."

Nun nahm er geschwinde seine Zuflucht zum Paternoster. Da kamen die Gespenster näher, — und immer näher; er nahm aber allen Muth zusammen, und schrie mit donnernder Stimme: „Weg vom Bord! — Weg vom Bord! — Steuert ab, oder ich schlag' euch die Latern' an der Schanze da ein!" — Er ging auch wirklich voll blinden Grimmes auf sielos, hieb mit dem Hirschfänger rings herum, und würde die zwey Gespenster wirklich in das Reich der Todten hinab geschickt haben, wenn er nicht im Finstern über ein Gestühle gefallen, und sich so unter den Bänken verwickelt hätte, daß er sich nicht so geschwinde wieder heraus finden konnte.

Nun machte sich auch das Triumvirat so eilig, als möglich davon, und Ferret entsprang mit solcher Übereilung, daß er mit dem Kopf' an eine Pfole fuhr, und sich das rechte Auge ziemlich stark beschädigte, wesswegen er seine Gefähr-

ten, und den ganzen Einfall, so sehr er ihn unterhalten hatte, verflucht. Fillet hätte seine Lust daran gehabt, wenn Crowe seinen Gefährten die Brüste ein Bisschen gefalzen hätte, und versuchte daher sie zu einer Wiederholung des Besuches zu bewegen; er konnte sie aber durchaus nicht dahin bringen. Fillet glaubte nun selbst, daß jeder Versuch, den Capitän von seiner Raserey abzubringen, vergeblich seyn würde, setzte sich daher zu Pferd', und ritt nach Hause.

Als Ferret zurück kam, und alle Betten im ganzen Hause besetzt fand, setzte er sich in einen Stuhl am Camin', und wollt' ein wenig zu Schlafe kommen; Clarke aber, der, wie man sich noch erinnern wird, von sehr verliebter Herzensstimmung war, beschloß, seinen Angriff auf die Reitze der schönen Dolly zu wiederholen.

Er hatte die Kammer in Augenschein genommen, in denen die Körper des Ritters und des Waffenträgers ruhten, und hatte oben an der Treppe eine Art von Kämmerchen entdeckt, das eben

(*L. Greaves I. Th.*)

Raum genug zu einem Feldbette hatte. Dieses Kämmerchen hatt' er nun alle wahrscheinlichen Gründe für das Schlafgemach seiner lieben kleinen Dolly zu halten, die sich nun zur Ruhe würde begeben haben.

Voll von diesen Gedanken, und eben so voll Lüfternheit, schlich er die Treppe leise hinan. Das Herz klopfte ihm laut voll freudigem Verlangen, als er die Klinke der Kammerthür; öffnete aber kaum hatt' er einen Schritt hinein gethan, so fuhr das vermeinte Mädchen auf, und packte den Anwald mit einer unwiderstehlichen Faust am Halskragen.

„Umsonst hab' ich nicht von Newgate geträumt, „schrie eine Stimme, wie Crabshwas seine. „Du Spitzbube! — Du mußt nur wissen, daß sich ein fahrender Stallmeister nicht so leicht von einem lumpigen Dieb' ausplündern läßt! — Aber du sollst mirs richtig büßen? — Hülfe! — Mord! — Brand! — Hülfe!“ —

So wenig Clarke sich von Crabshaws grimmiger Faust los zu machen im Stande war, eben so wenig vermocht' er, seine

Stimme zu gebrauchen, um sich zu erkennen zu geben, so, daß er, am ganzen Leibe zitternd, und vom Drosseln völlig blau da stand, als die Wirthinn und der Stallknecht über dem Lärmen mit Lichtern hinauf gelaufen waren. Alle standen wie versteinert da, als das Kämmerchen beleuchtet war, und konnten nicht begreifen, wie sich das habe zutragen können. Crabshaw war fast ganz von Sinnen, als er Clarken erblickte, den er von Greavesburyhall so wohl kannte, und liefs ihn im Augenblicke fahren.

„Sapperment!“ — schrie er, „ich glaube, das ganze Haus ist eine Hexenherberge. — Wer hätte sich einfallen lassen, daß ich den Herrn Clarke mitten in der Nacht, und so weit von der Heimath antreffen sollte! —

Die Wirthinn kreuzigte sich über den unbegreiflichen Zusammenhang dieser Begebenheit nicht wenig; und eben so wenig konnte sich Tom erklären, wie Crabshaw aus der Kammer unten, in der er ihn ruhig schlafen gesehen, hinauf gekommen seyn könne. Indessen war nichts leicht-

ter aufzulösen, als dieses Räthsel. Die Stube, in der der Stallmeister zuerst gelegen hatte, war eigentlich die Schlafkammer der Wirthinn und ihrer Tochter. Nachdem er nun das Abendessen genossen hatte, war ihm dieser Umstand bekannt gemacht worden, und er selbst von diesem Gemache gutwillig abgestanden, worauf man ihn in dieses obere Kämmerchen gebracht hatte, bevor die übrige Gesellschaft wieder nach Hause gekommen war. Tom hatte sich unterdessen wieder ziemlich erhohlt, und schlug sich ebenfalls zu Crabshaws Meinung, daß es im Hause nicht richtig zugehen könne, indem er selbst ganz und gar nicht begreifen könne, wie er im Finstern in diese Kammer gerathen sey. Er überließ daher den anderen die Sorge, dem Handel ein Ende zu machen, und schlich sich wieder hinunter; denn er hoffte, sein Liebchen anzutreffen. Er fand sie auch eben in [einem leichten Nachtgewand', in dem sie eben aufgestanden war, in der Küche.

Crabshaw's ungestümes Geschrey hatte

unterdeffen auch seinen Herrn erweckt, der im Finstern aus dem Bette sprang, sein Schwert, das er immer gezückt an seiner Seite liegen hatte, ergriff, und in das Kämmerchen hinauf eilte, wo noch immer alle Umstehenden zugleich schrien, und nun Seine Geltrengen um Vergebung bathen, daß sie selbe im Schlafe gestört hätten. Launcelot erwiederte kein Wort, sondern nahm das Licht, und gab dem Stallmeister ein Zeichen, ihm in seine Kammer hinunter zu folgen; denn er war Willens, sich an der Stelle rüsten zu lassen, und seine Reise fortzusetzen.

Crabshaw errieth es sogleich; er gähnte, warf die Kleider träge über sich, und verfluchte den Anwald, der ihn zu einer so ungelegenen Zeit besucht, um seinen besten Schlaf, und zu einer so unbequemen Reis' in der Nacht und im wilden Wetter gebracht hätte. „Hätt' ich doch,“ brummt' er voll Unwillen mit sich selbst — „hätt' ich doch mein verdammtes Maul voll Pfiff** gehabt, so hätt' ich doch mein höllisches Zetergeschrey bleiben lassen! Nun hab' ich schon zehn Maß eiskaltes

Wasser im Leibe, daß ich zittre, wie Elpenlaub. Gestern bin ich erloschen — da haben sie mich wie ein verfaultes Schaf aus dem Flusse gezogen — und Gott weiß! — ob sie mich nicht heute noch todt aus meiner Kohlengrube heraus ziehen? — Wenns so fortgeht, wie's geht, so fahr' ich bey meiner armen Seele zum Teufel; denn ich bin an meinem eignen Tode Schuld."

Kaum war er mit diesem Selbstgespräche fertig, als sein Herr herein trat, und ihn fragte, wohin er wohl seine Rüstung gepackt habe. Als Crabshaw hörte, daß sie in der Kammer liegen geblieben sey, nachdem sich der Ritter ausgekleidet hatte, fuhr er mit beyden Händen zugleich hinter die Ohren, und kratzte sich. „Ich bestehe darauf," sagte er endlich, „und lasse mein Leben dafür, daß nur Zauberey Schuld ist, daß wir sie nicht finden. Zum Behufe seiner Meinung erzählt' er auch das Abenteuer mit Clarken, und war, mit einem Worte, nicht mehr davon abzubringen."

Selbst Launceloten zwang seine Einfäl-

tigkeit ein flüchtiges Lächeln ab; er nahm aber sogleich wieder seine ernsthafte Miene an, und wiederholte seinen Befehl, die Waffen augenblicklich herzuschaffen, und dann unverzüglich die Pferde zu satteln, damit sie von dannen ziehen könnten.

Timothy ging daher mit laut klopfendem Herzen in die Küche, in der er den Menschenfeind antraf, welcher ebenfalls durch den Lärmen aus dem ersten Schlummer aufgestört worden war. Crabshaw war noch immer der Meinung, die er bey dem ersten Anblicke von ihm gefaßt hatte, nämlich, daß Ferret ein Hexenmeister sey, und versprach ihm daher einen Schilling, wenn er seine schwarzen Künste machen, und ihm zeigen wollte, wo seines Herren Waffenzeug hingekommen wäre.

Ferret war der Beule wegen, die er an der Pfole in der Kirche davon getragen hatte, über seine Kameraden erbittert, und hoffte nun auch diesen einen Schabernack zu spielen. Er antwortete dem Stallmeister daher ohne Bedenken, daß einer von der Gesellschaft die ganze Rü-

stung in die Kirche getragen habe, wo er sie ohne Zweifel finden würde. Crabshaw war gar nicht geneigt, mit Gespenstern Gespötte zu treiben, und wär' um alles in der Welt nicht allein hingegangen, sondern, beredte den Stallknecht, ihn zu begleiten, und ihm zu leuchten. Ferret gab ihm nun auch den Schlüssel, den ihm Fillet in Verwahrung anvertrauet hatte.

Crabshaw und Ferret näherten sich sofort dem Orte, wo die Waffen auf einem Haufen beysammen lagen, und Crabshaw lud sie seinem Gefährten so auf den Rücken, daß der Speer über den andern Rüstungsstücken quer zu liegen kam. Sie wollten eben aus der Kirche gehen, als der Stallknecht rauschen hörte, und sich in solchem Haß' umdrehte, daß das eine Ende des Speers Crabshaw gerad' auf die Stirne traf, der vor Schrecken zu Boden fiel, und im Falle das Licht in der Latern' auslöschte. Der Stallknecht warf seine Last nieder, und wollte davon laufen; Crabshaw fing ihn aber an einem Bein', und klammerte sich fest an, damit ihn dieser nicht allein lassen konnte.

Das Gerassel, welches der Fall der Waffen verursachte, erweckte den Seecapitän aus der Betäubung, in der er seit der Verschwindung der Gespenster gelegen hatte, und er hob nun ein fürchterliches Geschrey, oder vielmehr Gebrüll' an, über dem Timothy und Crabshaw in einen solchen Schrecken geriethen, daß sie keiner mehr an die Rüstung dachten, sondern voll Verzweiflung, eng' an einander geschlossen, nach Hause liefen, und in der Küche ankamen.

Als nun Launcelot herein trat, und abermahls seine Rüstung forderte, sagte Crabshaw gerade zu, daß sie der Böse in Empfang genommen habe. Der Stallknecht, der den Teufel am Brüllen erkannt hatte, bestätigte die Aussage. Ferret hielt sich in seinem Lehnstuhle maufestill', und beobachtete das quälendste Stillschweigen, indess er an Launcelots Ungeduld seine Herzenslust hatte.

Dieser drang vergebens um einen Aufschluß des Räthfels in sie; endlich aber funkelten seine Augen stärker: er nahm Crabshaw an der einen Hand, und den Stall-

knecht an der andern, und betheuerte bey Himmel und Erde, daß er ihnen ihre schelmische Seel' aus dem Leibe jagen, und das ganze Haus von Grund' aus zerstören wolle, wenn sie nicht im Augenblicke bekennen würden, wie der ganze Handel zusammen hange.

Die bestürzte Wirthinn fiel auf die Knie, und schwor ihm heilig, daß sie an der ganzen Sache so unschuldig wär', als ein Kind im Mutterleibe: nur habe sie den Schiffscapitän ihr Gebethbuch geliehen, um das Vater unser zu lernen, eine Laterne mit einem Endchen Licht, damit sie ihm in die Kirche leuchten konnten, und den zwey andern Herren ein Paar reine Betttücher.

Launcelot war über diese Aufklärung nur in noch größserer Verlegenheit; — da trat Herr Tom Clarke in die Küche, und näherte sich seinem alten Gönner mit einer ehrfurchtsvollen Verbeugung. Launcelots Zorn schwand nun in Erstaunen über; er lies den Stallknecht und Crabshaw los, und reichte dem Anwalde die Hand.

„Mein alter guter Freund“, sagte er mit seiner gewöhnlichen Leutseligkeit, „wie kommen Sie hier her? Sind nicht Sie im Stande, das Geheimniß ins klare zu bringen, das uns allen beynahe die Köpfe verrückt?“

Tom liefs sich nun in eine weitläuftige Lebensgeschichte seines Oheims ein, und beschrieb haarklein, wie er von seiner Mutter und Grossmutter wäre um sein Erbgut gebracht worden, und wie er sofort seiner Gestrengen Charakter und Ritterschaft lieb gewonnen, und den Entschluß, in seine Fußstapfen zu treten, gefasst habe. Daran knüpfte er nun ihren Anschlag, den Capitän von seinem Einfall' abzubringen, und schlofs mit dem Beysatze, daß der Capitän zwar ein grundehrlicher Mann, aber ein Bisschen verkehrten Verstandes wäre.

„Das glaub' ich gern,“ erwiderte Launcelot; „denn Redlichkeit und Wahnsinn können allerdings beysammen bestehen.“

Clarke bath nun im Nahmen seines Oheims um Vergebung, daß er sich die Freyheit herausgenommen habe, des Ritters Rüstung zu gebrauchen, und drang

auch in ihn, alles mögliche anzuwenden, um seinen Oheim von seiner Neigung zur Ritterschaft, zu der er ohne dieß ganz und gar keine Anlage hätte, abzubringen. „Denn er versteht ganz und gar nichts von den Landesgesetzen,“ sagte er,“ und wäre so in der Gefahr, sich täglich dagegen zu vergehen, und in nachtheilige Verdrießlichkeiten zu gerathen. Man könnt’ ihn allenfalls, wenn er sich widerspänstig zeigte, durch einen freundschaftlichen Verhaftsbefehl wegen der Entwendung Ihrer Rüstung zu packen kriegen. Denn,“ — nun begann er, immer schneller zu sprechen — „eines andern Gut und persönliches Eigenthum wider den Willen des Eigenthümers nehmen, ist ein Furtum, und eine Felonie, obschon diese Handlung von einem Raube verschieden ist, als welcher *in alta via regia violent et felonice* — —

Launcelot konnte sich nicht enthalten, über Clarkes gelehrte und weitläufige Anmerkung zu lächeln. Er wünschte ihm zu seinen großen Vorschritten in der Rechtsgelehrtheit Glück, bedauerte die

sonderbare Grille des Hauptmanns, und versprach ihm, alles, was bey ihm stände, anzuwenden, um ihn von seinem thörichten Einfall' abzubringen. Auf diese Versicherung ging der Anwald sogleich in die Kirche, und sprach mit seinem Oheim. Da dieser hörte, daß sich Ritter Launcelot in eigener hoher Person mit ihm zu besprechen verlange, ließ er die Rüstung gutwillig forttragen, und ging mit Tom ins Wirthshaus zurück.

Launcelot empfing ihn sehr freundlich, und da er sah, daß der Capitän so ungemein verstört aussehe, sagt' er, daß er ihn sehr bedaure, die ganze lange Nacht um nichts und wieder nichts so unangenehm zugebracht zu haben. Crowe hatte seine verflognen Lebensgeister mit einem tüchtigen Schlucke Brantewein wieder herbey gelockt, und dankte dem Ritter für seine Höflichkeit. „Ich muß es gestehen,“ sagt' er, „in meinem Leben hab' ich noch keine Nacht so arg zugebracht; und doch bin ich schon ein alter Kerl. Aber ich würd' auch keine mehr ausstehen, und wenn ich Großadmiral von England werden könnte.“

„Ich habe wohl oft,“ fuhr er fort, „David Johnes als eine blaue Flamme auf der Bogsprietsegelstange hin und her hüpfen gesehen, hört ihr! Kobolde, Irrwische hab’ ich euch zu Wasser und zu Lande gesehen, und viele andere Geister; aber heute Nacht haben mir alle Teufel und Verdammten an Bord gelegt; gepfiffen haben sie, geheult, und gefunkelt — krik, krak! — so gings durch die Thür — und wieder vorn und hinten durch die Kirchenstuhl’ über und drüber — um und um. — In einem Winkel tanzte das Rudel gräßlich auf und ab, beym Schein eines Iohanniswürmchens — drüben im andern alles schwarz unter einander! Gott sey uns gnädig und barmherzig! — Besucht haben sie mich, Tom, die Grossmutter Jane, und die Bridget — ein Paar vermaledeyte Alte — aber sie brennen lichterloh; das ist noch mein einziger Trost!“

Als er so seinem Gewissen einige Erleichterung verschafft hatte, lenkte der Ritter das Gespräch wieder auf seinen Entschluß, sich der Ritterschaft zu widmen, ein.

„Man hat mir gesagt,“ sprach er, „daß Sie Lust hätten, die Bahn der fahrenden Ritter zu betreten. Bester Herr Capitän, glauben Sie mirs auf mein Wort, daß dieser Weg über und über mit Dornen besäet ist, und daß man ihn nur unter unzählbaren Beschwerlichkeiten wandelt. Indessen, da Sie eigentlich der Wunsch, Menschenliebe zu üben, und wohl zu thun, zu diesem Entschlusse gebracht, so kann ich Ihre Ehrbegierde freylich nur rühmen. Um aber die Pflichten eines fahrenden Ritters zu erfüllen, wird mehr, als ein unerschrockener Muth, und edle Gesinnung erfordert. Ein fahrender Ritter muß beynah' ein Gelehrter seyn; er muß die Sittenlehre vollkommen besitzen, von der Gottesgelehrtheit Kenntnisse haben, und endlich die Gesetze des Vaterlandes bis auf den kleinsten Fall verstehen. Er muß nicht nur Hunger, Durst, Kälte, und jedes andere ersinnliche Ungemach mit Gleichmuth ertragen, und gleichsam nicht achten können; sondern er muß auch keusch, mäßig, fromm, leutselig seyn, muß alle Leidenschaften am

Zaume führen können, nur die Oberherrschaft der Liebe über ihn muß er erkennen und verehren. Daher hat sich auch noch niemahls ein Mann dem Ritterstande geweiht, ohne erst sein Herz irgend einem schönen Frauenzimmer geschenkt zu haben, auf deren Wink er jeder, selbst der augenscheinlichsten Gefahr, am äussersten Ende der unbewohnten Erde spornstreichs entgegen eilen wollte. Wie Sie die Wache zu verrichten dachten, wär' es ein Kinderspiel gewesen. Sie haben sich nicht mit Nüchternheit und Gebethe vorbereitet: Sie haben keinen rechtmässigen Pathen zum Ritterschlage bestellt; Sie haben nicht Ihre eigenen Waffen bewacht, sondern haben, da Sie schon gleichsam an der Schwelle des Ritterordens standen, der doch die strengste Gerechtigkeit fordert, einem andern Ritter die Rüstung entwendet. Dieses Gespött, denn anders kann ich es nicht nennen, muß Sie vielmehr dem Himmel verhasst machen, dem Sie zu gefallen suchen. Das haben auch die Teufel und Gespenster, von denen Sie geplagt worden sind, zur Genüge bewiesen.

Crowe hörte diese heilsamen Ermahnungen mit aller Ehrfurcht und Ergebenheit an, zuckte die Achseln, und sprach: „Ich dank’ euch, Bruder, für euren wohlgemeinden, christlichen Rath. — Mich selbst däucht, daß ich nicht nach einer ganz richtigen Charte gesteuert, habe. — Seht ihr, mit der Gelehrsamkeit hab’ ich mir außer meinem Seewesen immer Rath zu schaffen gewußt; aber meine Seefachen kenn’ ich euch, Bruder, daß sie keiner besser kennt. Von allem übrigen versteh’ ich nicht mehr, als der Kerl unterm Bogspriet. Christenthum hab’ ich nicht viel laden können; denn ich hatte nicht viel Gelegenheit dazu. Was die Keuschheit betrifft, Bruder, so wird euch doch bey einem alten Seemanne, der eben von einer langen und beschwerlichen Reise zurück kommt, nicht darüber bange werden. Ich hoffe doch, daß nicht alle armen Seelen zum Teufel segeln werden, die ein Mahl in dem Liebesgrunde geankert haben. Wenns endlich auf eine Liebste ankommt, — hört ihr, da denk’ ich, Bethy Mitzen in der Catharinenstrasse

würde sich recht gut zu mir schicken. — *Sie* ist alt; *ich* bin alt. Aber was kümmert mich das, Bruder? — Ich weiß gut, wie weit ich ins Wasser gehe. Endlich bin ich doch noch nicht so alt, daß ich nicht mehr lernen könnte, was mir noch fehlt, und wenn Ihr mich hinter euch bogfieren wollt, Bruder! so bleib' ich bey euch in allem Wind' und Wetter, und werd' euch keinen lichten Heller kosten."

Launcelot antwortete: „Ich halte mich wirklich für zu geringe, als das ich einen solchen Lehrling annehmen sollte; dafür erbieth' ich mich aber, Ihnen meinen aufrichtigen Rath jedes Mahl, so oft Sie ihn verlangen, von ganzem Herzen zu ertheilen. Daß ich Sie ernstlich ermahne, alle Umstände genau zu erwägen, und mit kaltem Blute zu überlegen, ehe Sie sich in einen so unruhigen Stand einlassen, das mag Ihnen der erste Beweis meiner Offenherzigkeit seyn. Beharren Sie noch volle drey Monathe bey demselben Entschlusse, dann bin ich bereit, Ihr Lehrmeister zu werden.

Nach diesen Worten, mit denen sich Crowe, er mochte nun wollen oder nicht,

befriedigen mußte, bezahlte der Ritter die Wirthinn für das Nachtlager, legte seine Rüstung an, bestieg seinen Bronzomarte, Crabshaw kletterte wieder auf seinen Gilbert, und so setzten sie beyde, nachdem sie von der übrigen Gesellschaft Abschied genommen hatte, ihren Weg nach Süden fort.

VIII. K A P I T E L.

Welches bey einem Haare sehr wichtig ist.

Ritter Launcelot ritt also mit seinem Stallmeister, wie gesagt, gegen Mittag fort, ohne selbst nur zu bemerken, wie sehr der Wind stürmte, und was für eine gräßliche Finsterniß rings um sie herum wäre.

Eine Weile fluchte Crabshaw bey sich selbst; allmählig gewann es aber doch die Furcht seinem Unwillen ab, und er wußte sich nicht anders zu behelfen, als daß er sich mit seinem Herrn in ein Ge-

sprach einliefs. Da er ziemlich weit hinter ihm war, gab er seinem Gilbert die Sporne, um Bronzomarten an die Seite zu kommen, auf den er mit einem so tüchtigen Stofs traf, dafs der Ritter beynahe rücklings zur Erde gefallen wäre.

Als ihn Launcelot über diese Ungeschliffenheit ziemlich ernstlich zur Rede stellte, antwortete er: „Gott sey bey uns! — Der Satan mufs auch mit Gilberten sein Wesen treiben, so wahr ich Crabshaw heisse. — Ja Herr, eine volle Kanne Bier setz’ ich dran. — Er ist aus dem Seecapitän in meinen Gilbert gefahren!” —

„Nur Geduld!” sagte der Ritter; „ich will ihn dir mit einer guten Peitsche gewifs austreiben!” —

„Ey, so wollt’ ich,” sagte Crabshaw, „dafs Euer Gestrengen auch meine Mähre abstrafen möchten; es ist der unartigste Gaul, den ich meine Tage zwischen den Beinen gehabt habe! — Aber, was den alten Seemann betrifft, was mag er wohl für eine Krankheit haben, Ihr Gestrengen?”

„Im Kopf’ ist er nicht richtig,” antwortete Launcelot.

„Sapperment!“ schrie der Waffenträger, und grinste dazu; „von dieser Art gibt es wohl noch mehrere Patienten. Schickt sich das aber für einen Menschen von seinem Stande? — Das gehört ja nur den Vornehmen.“

„Du scheinst nur auf mich zielen zu wollen,“ sagte der Ritter.

„O Ihr Gestrengen,“ antwortete Timothy, „ein schlechter Kerl will ich seyn, wenn ich Sie nicht durch und durch so gut kenne, als jedes Stück Vieh im Stalle zu Greavesbury.“

„Wenn du aber so vollkommen überzeugt bist,“ sagte der Ritter, „dass ich nicht bey gesundem Verstande bin; was denkst du denn von dir selbst, da du bey einem Wahnsinnigen in Diensten stehst, und mit ihm durchs Land herum kreuzest?“

„Ich werd’ Euer Gestrengen aber auch gewiß nicht umsonst dienen; das hoff’ ich,“ sagte Crabshaw. „Ich werde wohl selbst einige Kleinigkeiten mit davon tragen. Wenn Ihr Gestrengen ein Narr zu seyn belieben, so verlang’ ich auch nicht, dass mir der Kopf am rechten Flecke steht. —

Timothy Crabshaw ist kein undankbarer Kerl, Ihr Gestrengen; nein, das ist er nicht. Das soll ihm niemand nachreden, daß er klüger ist, als sein Herr."

„Kerl," sagte der Ritter — und würde noch mehr gesagt haben; aber plötzlich stieß der Waffenträger ein so fürchterliches Geheul aus, daß Launcelot selbst zusammen schrak, obschon er sonst immer unerschrocknen Muthes war. Sein Schrecken verwandelte sich aber bald in Ingrimm, als er Gilberten ohne Reiter herzu traben, und unaufhörlich hinten aus feuern sah. Er lenkte hastig um, und ritt einige Schritte zurück. — Da raffte sich Crabshaw eben vom Boden zusammen, und fluchte mörderlich.

„Wo hast du dein Pferd gelassen?" — fuhr ihn der Ritter an.

„Mein Pferd?" — schrie Crabshaw; „ich wollt' es wäre längst am Anger. Ich halt' es aber für einen leibhaften Teufel! — Ja, das thu' ich! Und ich hätte den Teufel selbst lieber reiten mögen! — Es sägte mir ja die Rippen durch, als ob ich auf einem hölzernen Esel säße."

Diefes Ereigniß begab ſich in einem Hohlwege, über dem anfehnliche Bäume ſtanden, von welchem der Sturm einen ausgewurzelt, und in den Weg geworfen hatte, wo er nach quer über lag. Auf einen von den Äſten, der horizontal hervor ragte, traf der Stallmeiſter, wie er im Finſtern forttrabte. Er hatte ſich mit ſeinem langen Kinne daran verfangen, und konnte ſich nicht ſogleich wieder los machen, ſondern blieb daran hängen, wie eine Speckſeite im Schorſteine, indeß Gilbert unter ſeinen Beinen durchbrach.

Der Ritter ſelbſt mußte ſich bemühen, dieſes eigenſinnige Thier zu fangen; denn Timothy wollte ſeinem Herrn durchaus nicht einen kleinen Schritt von der Seite gehen. Launcelot mußte nun, er mochte wollen oder nicht, von Bronzomarten abſteigen, und Gilbert ſuchen. Sie fanden ihn bald: er ſtand an einem Heckenthore, ſtreckte den Kopf über die Balken, und ſchnaubte die Morgenluft ein. Während ihn nun Crabshaw wieder zwischen die Beine kriegte, ſchwor ihm ſein Herr, daß er ihm gewiß ſeine lumpige Seele aus

dem Leibe prügeln werde, wenn er sich bey noch irgend einer Gelegenheit so feige und niederträchtig beweisen sollte.

Obschon nun Crabshaw so viele Gründe hatte, seiner Gesprächigkeit Einhalt zu thun, so war er doch nicht so sehr über sich Meister, sondern mußte seinem Herrn widersprechen, und kost' es Haut und Haar. „Er,“ brummt' er in den Bart, „und ich will es beweisen, daß es bey Ihr Gestrengen gewaltig gehapert hat!“

„Was?“ — schrie Launcelot; „noch nicht kannst du dein ungewaschnes Maul halten?“ —

„Haben nicht Ihr Gestrengen selbst gesagt,“ fuhr Crabshaw entgegen zu schreyen fort, „daß man einen Mann darum nicht strafen kann, daß es mit seinem Kopfe nicht richtig steht, weil es eine Krankheit ist? — Wenn man aber furchtsam ist, Ihr Gestrengen, so ist's eben so gut eine Krankheit, als wenn der Kopf nicht an seinem Platze steht. Ja, das behaupt' ich; denn es würde gewiß kein Menschenkind furchtsam seyn, wenn ers anders machen könnte.“

„Du sprichst gründlicher,“ erwiederte

Greaves, „als ich von deinem hölzernen Gehirn' erwartet hätte. Indessen, mein guter Crabskaw, ist zwischen Furchtsamkeit und Wahnsinn ein grosser Unterschied, den ich dir erklären will. Furchtsamkeit ist zwar manchemahl die Folge einer angeborenen Blödigkeit, grössten Theils aber eine üble Gewohnheit, die von einer irrigen Vorstellung von den Dingen herrührt, und durch Erfahrung und den Gebrauch der Vernunft gehoben werden kann. Es würde aber vergebens seyn, wenn man dieses Mittel wider den Wahnsinn gebrauchen wollte, der eigentlich darin besteht, daß man den Vorstellungen der Vernunft kein Gehör gibt.“

So sprachen sie noch eine Weile fort, bis endlich auf diese höchst unangenehme Nacht ein schöner, klarer Morgen einbrach. In der Entfernung von drey oder vier Meilen erblickten sie nun einen Marktflecken. Nun wagt' es Crabskaw ein Mahl wieder, freyen Athem zu hohlen. Er fing überlaut zu prahlen, und auf alle furchtsamen Hasen zu schimpfen an. Während er aber so allen Gefahren Trotz both, er-

gab sich plötzlich eine Gelegenheit, bey der er seine erst erklärten Grundfätze an der Stelle in Ausübung bringen konnte.

In einer Öffnung zwischen zwey Landwegen sahen sie, daß eine Kutsche von Straßenräubern angehalten ward. Der eine kam zu Pferde, um die Kiste hinter dem Wagen zu recognosziren, und die Plünderung zu decken, indess der andere von den Reisenden Brandschatzung einforderte. So bald der erstere, der hinten ritt, unsern Ritter erblickte, jagte er mit der Pistole in der Hand auf ihn zu, und hieß ihn bey augenblicklicher Todesstrafe anhalten.

Launcelot gab ihm aber auf diese Drohung keinen anderen Bescheid, als daß er ihn mit solcher Wuth angriff, daß der Räuber stracks vom Rosse fiel, und alle vier von sich streckte; auch schien er sich im Falle beschädigt zu haben. Darauf hieß Launcelot seinen Timothy absteigen, und den Gefangenen fest halten; dann legt' er seinen Speer ein, und ritt im strengsten Galopp auf den andern Räuber los.

Dieser war nicht wenig betroffen; er löste aber doch seine Pistole, obschon es ohne Wirkung war, gab dem Pferde die Sporn', und jagte auf und davon. Launcelot setzt' ihm so hastig nach, als Bronzomarte laufen konnte; der Straßenräuber ritt aber einen flüchtigen Jagdhengst, und behielt denn immer den Vorsprung. Nachdem er ihn so einige Meilen verfolgt hatte, entkam der Räuber in einem Walde, der so voll Gesträuch war, daß es Launcelot für räthlich hielt, den Ritt nicht weiter forzusetzen.

Er besann sich nun, in was für einem Zustand' er den anderen Räuber gelassen hätte: er erinnerte sich auch einen weiblichen Schrey gehört zu haben, als er die Kutsche vorbey sprengte, und beschloß denn, spornstreichs wieder umzukehren, und dem Frauenzimmer seine Dienste anzubiethen. Er hatte aber des rechten Weges verfehlt, und nachdem er bey nahe eine Glockenstunde über Wief' und Feld, und Heck' und Dorn geritten war, befand er sich in dem Marktflecken, dessen wir erst erwähnt haben.

Das erste, das sich seinen Augen darboth, war sein Stallmeister, der elend zu Fusse daher ging, und von einer Menge Leute umringt war, sich mit den Fäusten das Haar aus dem Kopfe riß, mit den Füßen stampfte, und wie ein Unsinniger lärmte. „Führt mich zum Stadtvogte,“ schrie er! — „Um Gotteswillen, führt mich zum Stadtvogte. O Gilbert, daß du längst am Anger faultest!“ —

Aus diesem Geschrey', und seiner altväterischen Liverey schloß das Volk ganz gründlich, daß es ihm im Hirne spuken müsse; und eben wollt' ihn der Büttel packen, als sich der Ritter ins Mittel legte, der nun mit einem Mahle die ganze Aufmerksamkeit der Zuseher auf sich zog. Als Crabshaw seinen Herrn erblickte, fiel er auf die Knie nieder, streckte die Arm' in die Höhe, und schrie: „Ihr Gestrengen, der Dieb ist mit Gilberten davon gegangen! — Schlagen mich Ihr Gestrengen zu Brey zusammen! Ich bin aber jetzt eben so unsinnig, als Ihr Gestrengen, und fürchte weder den Teufel noch seine Werke mehr.“

Des Ritters Harnisch hatte dem Büttel zu große Ehrfurcht eingeflößt, als daß er nicht augenblicklich mit seinen Händen von Crabshaw hätte ablassen sollen, als er diesen aufstehen, und ihm ins nächste Wirthshaus folgen hieß, wo er abstieg. Hier nahm er den Waffenträger mit sich auf ein besonderes Zimmer, und verlangte eine ausführliche Erzählung des Herganges.

Timothy war in solcher Bewegung, daß Launcelot erst nach tausend Fragen, und tausend nicht zur Sache gehörigen Antworten ein wenig Licht erhalten konnte. Der Stallmeister war denn, wie ihm sein Herr befohlen hatte, abgestiegen, und hatte, um dem Straßenräuber ja recht bange zu machen, seinen Hirschfänger gezogen. Dieser war aber weder so kirre, noch so beschädigt, als Crabshaw vermuthet hatte. Er raffte sich auf, noch immer die Pistole in der Hand, die er dem Waffenträger unter den schrecklichsten Schwüren vorhielt, daß er ihm die Kugel mitten durchs Herz jagen würde, wenn er sich nicht unverzüglich aus

dem Staube machte. Timothy lief nun, was er konnte, davon, der Räuber schwang sich auf Gilberten, und ritsch! — damit hinaus ins Land. Gerade da waren auch zwey Bediente, die zur Kutsche gehörten, und sich im Wirthshause verspätet hatten, mit Gewehren zu Hülfe gekommen. Die Gesellschaft setzte denn ihre Reise fort, und Crabshaw blieb voll Verzweiflung und völlig von Sinnen allein zurück. Er wußte nicht, wohin er sich nun auf Erden wenden sollte, und durft', es eben so wenig wagen, an Ort und Stelle zu bleiben, da die Straßenräuber allenfalls hätten zurück kommen, und er für alle die Zeche bezahlen können. Was war also zu thun übrig? — Er beschloß, geschwinde nach der Stadt zu laufen, und die Obrigkeit um seinen Karrengaul zu bitten; ein Einfall, der seiner ganz und gar würdig war.

Als Crabshaw so dem Fenster gegen über stand, und die Fragen seines Herrn beantwortete, schrie er mit einem Mahle: „Sapperment! Da ist Gilbert!“ und sprang mit unglaublicher Hurligkeit auf die Stras-

se hinunter, wo er seinen verlorenen Reisegefährten wirklich fand. Einer von den Bedienten, die die Kutsche begleiteten, hatte ihn zurück gebracht. Er umarmt' ihn inbrünstig, küßt' ihm die Stirn, und weinte vor Freuden helle Thränen, als ob er seinen leiblichen Bruder wieder gefunden hätte. „Nu, so hab' ich dich wirklich wieder?“ schrie er. „Warum hast du deinem alten, guten, aufrichtigen Freunde das Herz brechen wollen, der dich von Jugend auf gekannt hat? Sind es nicht seit Ostern volle sieben Jahre, daß ich dir emsig warte? Hab' ich dir nicht immer süßes Heu und fetten Hafer, und frische Streu gegeben, damit du recht warm, und trocken liegen konntest? Hab' ich dich nicht immer sauber gestriegelt? — Und doch hast du's über dein undankbares Herz bringen können, mit einem schelmischen Strauchdiebe davon zu rennen, und mich der Gefahr auszusetzen, daß mich der Junker gar bey lebendigem Leibe schinde? Kannst du das wohl beantworten?“

Unter diesen Liebkosungen, gegen die

Gilbert ganz unempfindlich zu seyn schien, führt' er ihn sogleich in den Stall.

Indessen liefs Launcelot den Bedienten hohlen, der das Pferd gebracht hatte, gab ihm eine kleine Belohnung, und fragt' ihn, wie er wohl dazu gekommen sey?

Der Bediente erzählt' ihm dann, daß der Räuber das Ross unablässig gespornt und geschlagen habe; darüber sey es erbofst worden, und durchaus nicht mehr von der Stelle gegangen. Als der Dieb gesehen, daß alles vergebens sey, hab' er sich herab geschwungen, und in den Wald geflüchtet.

Der Ritter erkundigte sich nach dem Zustande des Frauenzimmers in der Kutsche, und erboth sich, sie zu begleiten, und zu beschützen. Der Bediente meldete ihm aber, daß sie bereits in dem Hauf' eines Edelmanns, nicht ferne von der Landstrasse, wohl behalten angelangt wären; ferner, daß die Person nicht vollkommen bey Sinnen wäre; daß sie unter der Aufsicht einer verwittweten Base stehe, und daß sie endlich in einigen Tagen ihre Reise wieder nordwärts nach

ihrem eigentlichen Aufenthaltsorte fortsetzen würde.

Der Bediente war schon ziemlich lange fort, als sich Launcelot erst besann, daß er nach dem Nahmen der Dame zu fragen vergessen habe. Es beunruhigte ihn, und zwar mit gutem Grunde, denn die Unbekannte war wirklich niemand, als — seine Aurelie Darnel. Als diese ihren Launcelot in seinem sonderbaren Aufzuge, das Haupt ohne Helm, hatte die Kutsche vorbey sprengen gesehen, hatte sie einen lauten Schrey gethan, und war in Ohnmacht gefallen. Indessen als sie sich wieder erhohlte, verbarg sie doch den wahren Grund ihres Entsetzens, und von ihren Begleitern hatte keiner Launceloten von Person gekannt.

Indessen hätte sich dieser doch nichts davon träumen lassen. Er beschloß, sich von seiner Mattigkeit und den Beschwerden der vorigen Nacht durch einen labenden Schlaf zu erquicken, und Crabshaw, der nun den unüberwindlichen Entschluß gefaßt hatte, in allem getreu seinem Herrn nachzufolgen, war nicht faul, seinen Voratz sogleich ins Werk zu setzen.

(*L. Greaves I. Th.*)

1

IX. K A P I T E L.

Wahrer Patriotismus ist von keiner Partey.

Sir Launcelot hatte kaum ein Paar Stunden geruhet, als er von einem außerordentlichen Lärmen geweckt ward. Geraffel von Wagen und Pferden, lautes Jauchzen und Frohlocken, Geigen, Waldhörner und Sackpfeifen tönten ihm mit einem Mahle so verwirrt in die Ohren, daß er hätte von Sinnen kommen mögen. Vom nächsten Kirchthurme klangen alle Glocken, und im Wirthshause selbst war alles Geschrey und Getöse.

Launcelot sprang auf, eilte ans Fenster und sah einen Aufzug zu Pferde, von wohlberittenen Leuten, mit blauen Hutschleifen. Sie waren wie Jockies angezogen, hatten hirschlederne Beinkleider und Hüte mit goldenen Treffen. Einer von ihnen trug eine blaue, seidene Standarte, auf der mit großen weißen Buchstaben stand; *Fréyheit und Wohlfahrt*. An ihrer

Spitze ritt ein frischer Kerl, mit einem rothbackigen Gesicht' und einem ziemlichem Wanste, nach dem Anscheine von funfzig Jahren, und cholerischem Temperamente.

Als sie auf den Marktplatz kamen, schwangen sie die Hüte, und schrien überlaut: „Alt-England soll leben!“ Unterdeffen so laut dieses Geschrey war, konnte Launcelot doch deutlich ein Gegengeschrey unterscheiden, welches der Pöbel zu erheben schien, und den Herren zu Pferde so wenig behagte, daß sie ihre Peitschen gegen jene zu gebrauchen anfangen, für die sie entgegen eine ganze Lage von Steinen, Koth und todten Katzen erhielten. Launcelot konnte kaum seine Aufmerksamkeit darauf wenden, als sie wieder auf ein anders Schauspiel gezogen ward. Es war ein Einzug von Fußgehern mit pomeranzenfarbenen Schleifen und einem Haufen Musikanten. An ihrer Spitze ging eine schmale, schwärzliche Gestalt, mit finstrem Blick' und großen starren Augen, die pechschwarze Bogen oder Bürsten von Haaren beschatteten.

Er war prächtig, aber ohne Anstand gekleidet, und vom Major, dem Stadtschreiber, und den vornehmsten Einwohnern des Orts in ihren Staatsröcken begleitet. Launcelot begriff sogleich, was dieses Gepränge zu bedeuten habe, und daß es ein Vorspiel zur Wahl eines Parlamentsgliedes für die Grafschaft wäre. Er war denn äußerst neugierig, die Nahmen und Charakter der Bewerber kennen zu lernen. Er rifs verschiedene Mahl' an der Glocke, aber niemand kam; denn alle Aufwärter waren mit der Feyerlichkeit beschäftigt, und so verwirrt, daß sie weder sahen, noch hörten.

Launcelots Geduld war schon beynahe ganz erschöpft, als sein Waffenträger im lächerlichsten Aufzuge von der Welt ins Zimmer gerannt kam. Die eine Hälfte seines Gesichts war völlig barbiert, die andere aber noch voll Seifenschaum, und zugleich strömte ihm aus beyden Nasenlöchern das Blut auf ein schmutziges Barbier Tuch, das ihm noch um den Hals gebunden war. Er fiel vor Launceloten auf die Knie, und bath ihn, den Schimpf zu rä-

chen, den er von dem neugierigsten aller Barbierer erlitten hätte, und ihn auf einen Zweykampf heraus zu fordern., „Wenn Ihr Gestrengen an meiner Ehre etwas gelegen ist,“ schrie er unter Thränen, „so züchtigen Sie ihn für seine schlechte Aufwartung. Da läßt er mich sitzen, und läuft der närrischen Komödie nach!“ —

„Gut,“ sagte Launcelot; ich werd’ ihn gewiß züchtigen, wenn mich nicht wichtigere Ding’ abhalten; für jetzt aber wirst du augenblicklich die Pferde satteln, und mich begleiten.“ Gesagt, gethan; Crabshaw gehorchte, so ungern er es auch thun mochte, und die Pferde standen gefattelt da.

Sie ritten nun gerade auf den Marktplatz, wo eben die beyden Candidaten auf entgegen gesetzten Rednerbühnen, von denen die eine mit vieler Klugheit am Pranger angebracht war, und die andere aus einer umgestürzten Tonne bestand, ihre Ansprüche und Verdienste mit vieler Beredtsamkeit vortrugen.

Es würde zu weit vom Ziel’ abführen, wenn wir diese Reden mit anhören wollten; wir verlangen nur zu wissen, was sie

auf unsern Ritter für einen Eindruck machten. Launcelot, dem unterdessen die Personen der Bewerber näher beschrieben worden waren, liefs sie nicht bis zum Ende sprechen, sondern schwang seinen Speer zum Zeichen, daß man ihn hören sollte. Alles schwieg, und er begann denn dem Volk' in einer sehr bündigen Vorstellung zu schildern, was für einen nachtheiligen Schritt es zu thun Willens sey: er bewies mit unumstößlichen Gründen, daß es ihm gleich schädlich seyn würde, ob es einen Fuchsjäger oder einen Kornjuden wählte, und allmählig gerieth er in ein solches Feuer, daß seine Augen funkelten, und seine Ausdrücke unhöflich zu werden anfangen. Da er sich wider beyde Parteyen erklärte, empfanden sich auch beyde beleidigt, und es erhob sich ein Gezisch, das ihn beynahe zum Schweigen brachte. Einige aus dem niedrigsten Pöbel liefsen sogar das Wort: *Narr* hören. Hierüber ward er so entrüstet, daß er sich nicht mehr mäfsigen konnte. Er schrie: „Undankbare, niederträchtige Schurken! — Ich glaubte mit Christen zu thun

zu haben, aber ihr seyd feile, ehrlose Buben.“ —

Nun war der Lärmen so ungestümm, daß man nichts mehr vernehmen konnte; einige machten das Jagdgeschrey und Gebelle der Hunde nach; andere schrien wie die Juden; alle aber warfen mit Steinen und Koth auf ihn zu. Er schwang seinen Speer voll Ingrimm, ritt ins dichteste Gedräng, und stob den Pöbel so geschwind aus einander, daß er ganz unverfehrt abkam.

Nicht so glücklich war Timothy Crabshaw. Der Haufen schlug mit Knütteln auf ihn zu; dabey spotteten sie über seinen halben Bart, und seinen Aufzug. Einer steckte Gilberten einen Distelbusch unter den Schwanz, der denn solche Sätze und Sprünge machte, und vorn und hinten auschlug, daß Timothy jede Minute in Lebensgefahr war. Zugleich war aber Gilberts Beängstigung sein Glück; denn ohne diese hätt' er nicht freye Bahn erhalten, seinem Herrn nachzureiten.

X. K A P I T E L.

Wer ins Pech greift, kriegt schmutzige Finger.

Launcelot war kaum eine kleine Strecke vors Thor hinaus geritten, als ihm ein Schwarm von Leuten ins Auge fiel, unter denen Ferret, mit Säcken um den Hals behangen, in der rechten Hand ein Arzneyfläschchen, auf einem Stuhle stand und der Menge aus vollem Halse zuschrie.

Crabshaw, der dem Himmel dankte, daß er aus der Todesangst so glücklich entkommen sey, hielt nicht stille; sein Herr aber mengte sich unter den Haufen, und hörte den Redner sprechen. Dieser suchte seine Quacksalbereyen durch eine sehr lange, mystische Rede an Mann zu bringen, die nach seiner Weise, mit politischen Anmerkungen, und den unverschämtesten Schmähworten wider die Minister unterwebt war, und auf die Zuhörer einen solchen Eindruck machte, daß seine Arzeneyen in einigen Minuten alle

abgegangen waren. Indessen hatten aber doch einige aus den Zuhörern, die andere politische Gefinnungen hielten, bald nach dem Eingange der Rede die Züchtigung seiner Tollkühnheit beschlossen, und dem Constable des nächsten Orts die Anzeige gemacht. Dieser fand sich auch mit seinem Stab' ein, gerade, als Ferret den Rednerstuhl verlassen hatte. Niemand wollt' ihm Beystand leisten; er kehrte sich daher zu Launceloten, und stellt' ihm vor, daß es ihm sein edler Stand zur Pflicht mache, sich der gedrückten Unschuld anzunehmen. Launcelot gab ihm kein Gehör; da er aber gern den Ausgang dieses Abenteuers erfahren hätte, folgte er dem Gefangenen von weitem bis zu einem kleinen Flecken nach, wo er sein Quartier bekam. Launcelot hielt so eben sein Pferd an, und überlegte, was er nun weiter thun sollte, als ihm die Stimme seines Freundes Tom Clarke in die Ohren fiel: er schaute umher, und sieh da! — es kam aus einem mit eisernen Stangen wohl verwahrten Fenster. „Um Gottes willen, „Sir Launcelot, sagte Clarke in weinerli-

chen Tone; „steigen Sie doch nur einen Augenblick ab, und kommen Sie herauf; es ist eine gar wichtige und dringende Sache.“

Launcelot wunderte sich nicht wenig, stieg ab, ward ins Gefängniß eingelassen, und fand da nicht nur seinen alten Gespielen Tom, sondern auch den Seecapitän, mit einer wollenen Nachtmütz' auf dem Kopf', und einer Brüll' auf der Nase, der auf einer Bank saß, und voll Andacht in dem *Leben* und den *Abenteuern Valentins* und *Orsons* las. Crowe sah kaum sein großes Urbild herein treten, so stand er auf, und sagte ganz treuherzig: „Nu, wie gehts, Bruder? — Seht ihr, so liegt das Land: vier und zwanzig Stunden sitzen wir hier auf dem Grunde, weil wir eure Galeer' aus dem feindlichen Hafen bogfireden wollten. — Hört ihr; da ging der Bogspriet — herunter der Vordertop — die Todtenlichter in alle Höhe — pumps! — da fiel ich auf mein Hintercastell.“ —

Clarke suchte die nicht vollkommen deutliche Erzählung seines Oheims in ge-

meiner Rede zu verdolmetschen, und sagte, als sie beyde, er, und sein Herr Oheim, den Morgen nach der Nachtwache in der Kirche die Reise fortgesetzt hätten, wären sie auf eine Kutsche gestossen, in der zwey Frauenzimmer saßen, von welchen das eine in der heftigsten Bewegung zu seyn geschienen hätte; denn, als sie vorbey geritten wären, habe es sich gegen seine Gefährtinn gesträubt, und den Kopf zum Schlage heraus gestreckt, und ihnen etwas zugerufen, das sie aber nicht verstanden hätten. Sein Oheim, der auf den Gedanken gerathen sey, daß sie in Noth wäre, habe sogleich ihre Befreyung beschlossen, seinen Hirschfänger gezogen, und dem Kutscher bey Lebensstrafe die Segel einzunehmen befohlen. Einer von den Bedienten bey der Kutsche hätte aber seinen Oheim für einen Straßenträuber gehalten, mit dem Gewehre nach ihm gezielt, und würd' ihn gewiß erschossen haben, wenn er, Tom Clarke, nicht eilends hinzu geritten, und die Frauenzimmer versichert hätte, daß sein Oheim *non compos* wäre. Die Bedien-

ten hätten sich aber nicht zurechte weisen lassen, sondern wären mit ihren Peitschen über sie hergefallen, und hätten sie gewaltsam hierher geschleppt; hier habe man ihnen endlich über dieß ohne allen Vorwand Geld und Pferde genommen. „Sprechen Sie nun selbst, Sir Launcelot, ist's billig, daß wir für unseren Eifer so belohnt werden? — Wie kann man uns für Straßenräuber halten, da wir gar keine Zeichen, keine Prügel, keine Mordgewehre bey uns tragen? — Retten Sie uns, Sir Launcelot, da wir so bereit waren, das Frauenzimmer zu befreyen, als es Ihren Nahmen nannte!“ —

„Was sagen Sie?“ — schrie Launcelot. — „Meinen Nahmen?“ —

„Ich bitte um Vergebung,“ sagte Clarke, der über Launcelots Hastigkeit erschrak; „uns schien es nur so, daß sie Ihren Nahmen genannt habe; es war so in der Eile“ —

„Sprich!“ — schrie Launcelot noch ein Mahl — „oder verstumme auf ewig! — Wer war das Frauenzimmer? — Wessen Nahmen nannte sie? — Sprich! — Wer wars!“ —

„Miss Aurelie Darnel,“ stotterte Clarke;

„und mich dünkte, sie habe den Namen Launcelot Greaves gesprochen.“

„Großer Gott!“ — schrie Launcelot, und ward blaß, wie ein Hemd; — „was für einen Weg nahm die Kutsche?“ —

„So viel wir sahen,“ antwortete Tom, „verließ sie die Landstraße, und jagte rechts fort.“ — Da sank Launcelots Haupt auf seine Brust, und sah starr auf den Boden. So stand er gegen eine Viertelstunde, ohne daß ihn jemand zu unterbrechen gewagt hätte, bis Crabshaw dem Stillschweigen ein Ende machte. „Seht zu, was ihr thut, ihr Herren,“ schrie er; „was ihr in die Schüssel brocket, das müßet ihr selbst fressen!“ — Launcelot erwachte nun aus seinem Seelenschlummer, schaute umher, und sah, daß Crabshaw unterm Hauf ordentlich in Halseisen stehe, und häufiges Volk sich um ihn versammle. Er war über diesen Schimpf, den man eigentlich ihm selbst in seinem Stallmeister zufügte, hoch entrüstet, und schrie zum Gitter hinaus, warum man ihn in Verhaft genommen habe.

„Um Seiner Majestät, des Königs willen,“

antwortete ihm ein Büttel; „um dessen willen wir schon auch euch zu packen kriegen werden.“

Launcelots Augen fingen ihm nun im Kopfe herum zu gehen an; er riß eine groſſe eichene Bank auf, die ſonſt kaum drey Kerle würden haben in die Höhe bringen können, und hätte gewiſs die Thür zerſchmettert, wenn ihn nicht Clarke demüthig gebethen hätte, ſie lieber gehörig alle an dem Friedensrichter zu rächen, der ein armſeliger, einfältiger, böſer Tropf wäre, der gar nichts im Kopfe hätte, und die graufamſten Eigenmächtigkeiten beginge. Launcelot ſetzte daher die Bank leiſe wieder nieder, und entdeckte nun erſt, daß Ferret verſchwunden ſey. Er fragte den Büttel, was mit ihm geſchehen wäre, und erhielt die Antwort, daß Ferret ein Ehrenmann ſey, den man mit Gewiſſen nicht länger hätte aufhalten können, und daß gerade er Crabſhaws und auch des Ritters nun bereits ſchon protocollirten Verhaft veranlaßt habe.

XI. KAPITEL.

Schilderung einer obrigkeitlichen Person.

Bevor Launcelot einen bestimmten Entschluß fassen konnte, wollt' er sich doch erst über den Character des Friedensrichters näher aufklären, und liefs sich denn mit dem Thürschliefsler in ein Gespräch ein. Dieser erzählte ihm, daß ihn Ferret kaum am Gitter erblickt habe. als er vor den Friedensrichter gebracht zu werden verlangte; diesem hab' er nun ausgesagt, daß der Ritter ein Störer des allgemeinen Friedens wäre; daß er mit Mordgewehren durchs Land herum kreuze, die Leute mit Gespenstern schrecke, die Freyheit der Parlamentswahlen hindere, und dergleichen mehr. Über diese Aussage sey er als ein Zeuge für den König auf freyen Fuß gelassen, und Crabshaw als ein Landstreicher ins Halseisen geschlagen worden.

Als Launcelot diese unvortheilhafte Auskunft erhalten hatte, sagte er zu der

ganzen Versammlung : „Wer wider den Friedensrichter eine Beschwerde vorzubringen hat, der bringe sie vor!“

Er hatte es kaum ausgesprochen, als sich eine Menge nackter und elender Leute um ihn herum drängte, die alle zugleich wie junge Dohlen den Mund öffneten, und ihre Anklage wider den Friedensrichter Gobble vorbrachten. Einem von ihnen war Gobbles Herkommen ausführlich bekannt; er erzählte denn, daß sein Vater ein Schneider wäre, und Gobble selbst mehrere Jahre vorher zu London als Strumpfwebergefelle gearbeitet habe; dort hätt' er Gelegenheit gehabt, in den Schenken von den Schreibern und untersten Gerichtsdienern einige rechtliche Ausdrücke zu lernen. Nach seines Herrn Tode hab' er die Wittwe, und mit ihr ein ansehnliches Stück Geld zu erhaschen gewußt. Da er stolz, und sein Weib hochmüthig gewesen, hätten sie beschlossen, das Gewerbe niederzulegen, und auf dem Lande zu leben. Nach seines Vaters Tode hätten sie das hinterlassene Haus in diesem Städtchen bezogen. Ein gewisser Peer,

der ihm noch von der Zeit, als er Strumpfwebergeselle war, viel zu bezahlen hatte, habe sich mit ihm gegen die Friedensrichtersstelle abgefunden. Seit dem sey sein Stolz und seine Ungerechtigkeit unerträglich geworden.

„Worüber habt ihr aber ins besondere zu klagen?“ — sagte Launcelot.

„Was mich betrifft,“ fuhr einer im Gespräche fort, „ich hatte einen wohl eingerichteten Kramladen, lebte aber hauptsächlich von zwey Jahrmärkten. Weil ich nun bey der Wahl des Kirchenschreibers nicht nach seinem Kopfe stimmte, beschloß er, mich unglücklich zu machen. Er hob die Jahrmärkte auf, von denen doch so viele Leute, besonders die Wirthe, leben mußten. Ich hatte nun keinen Absatz mehr, ward kleinmüthig, gerieth ins Saufen, alles ging unter einander; endlich traf sichs ein Mahl, daß ich ihn in meiner Verzweiflung vor seiner eigenen Thür tüchtig durchprügelte. Ich ward gleich eingezogen; meine Gläubiger fielen über den Rest meines Vermögens her; nun sitz’ ich als Bankerottirer hier, und

(*L. Greaves I. Th.*)

m

Gott weiß, wie lang' ich werde zappeln müssen."

Der nächste Gefangene war eine hagre Gestalt mit einer grünen Schürze. Dieser erzählte, er habe vor beyläufig zwölf Jahren in diesem Städtchen eine Schenke gehabt, und sein hauptsächlichlicher Verdienst hab' in einer Kegelbahn bestanden, auf der sich die ansehnlichsten Einwohner zu unterhalten gepflogen hätten. Er habe damahls einen Wallachen mit vieler Mühe zu seinem eigenen Gebrauche zugeritten; dieser habe Gobblen gefallen, und er hab' ihn verlangt. Da er ihn nun verweigerte, habe Gobble das Kegelspiel eingestellt, und, als er gesehen, daß er sein Leben doch noch kümmerlich fortbringe, hab' er ihm auch seine Wirthsfreyheit unter dem Vorwande, daß ohne dieß zu viele Schenken im Städtchen wären, eingestellt. So sey er nun ohne allen Unterhalt, aufser dem wenigen, was sein Weib erwürbe.

Der dritte, den nun die Reihe traf, war ein Wilddieb, dem Gobble durch mehrere Jahre durch die Finger gesehen

hatte, wofür er aber seine Küche unentgeltlich mit Wildbrete versehen mußte. So war es gut gegangen, bis Gobble einst durch ihn in nicht geringe Verlegenheit gerieth. Er hatte mehrere Gäste auf einen besonders leckern Hasen, den der Wilddieb zu bringen versprochen hatte, geladen. Dieser hatte auch seine Netz' ausgestellt; aber der Revierjäger hatte es aufgehoben. Die Gäste sprachen ein, aber — der Hase kam nicht. Gobble glühte wie eine Feueresse, und nichts wäre nun im Stande gewesen, ihn und seine Frau zu befänftigen. Der Wilddieb ward einzogen, und sein Weib ging mit fünf Kindern zur Stunde noch betteln.

Eben hatte sich ein vierschrötiger Kerl zur Anklage angeschickt, als Launcelot über den äußerst elenden Anblick eines Weibes stutzte. Sie stürzte vor ihm auf die Knie, streckte die Arm' aus, schlug die Hände zusammen, und weinte bitterlich.

„Was ist ihr, armes Weib?“ — sagte Launcelot gerührt. „Großmächtiger Kaiser und Herr!“ schrie sie; „ich stehe nicht

mehr auf, bis du mir nicht wider den Erzbösewicht Gobble Recht verschafft hast. Er hat mir den Stab meines Alters, meinen Sohn, mein einziges Kind von der Brust gerissen; er hat ihn verrathen; er hat ihn ins Gefängniß geworfen; er hat ihn ermordet!" — Unter diesen Worten klammerte sie sich voll Verzweiflung mit beyden Armen so gewaltsam um seine Knie, daß sie ihn beynahe umgeworfen hätte.

Als die anderen sahen, daß sich Launcelot über diesen Anblick entsetzte, brachten sie das Weib mit Gewalt von ihm los, und in eine andre Stube. Launcelot konnte sich einige Minuten nicht sammeln. Der Krämer, der das Weib kannte, sagte, sie wäre von hübschen Leuten, und guter Erziehung. Sie hätt' als Kaplanswittwe einen bemittelten Pächter, Ockley, geheirathet; als auch dieser starb, hätte sie beschlossen, mit ihrem Sohn', einem hoffnungsvollen Menschen, die Wirthschaft allein zu treiben. Sie würde sich recht gut haben fortbringen können, wenn nicht Frau Gobble wider des jun-

gen Pächters Liebste, Susanne Sedgemore, einen lächerlichen Groll gefaßt hätte, weil diese bey einer Kirmse vor der Frau Friedensrichterinn zum Tanz' aufgezo- gen worden war. Über diesen Schimpf wäre Frau Gobble so entrüstet gewesen, daß sie dem Ceremonienmeister des Balls, dem Todtengräber des Kirchspiels, die bittersten Beleidigungen sagte, und dem Mädchen Rache schwor. In zwey Tagen sey auch der Todtengräber abgedankt, der junge Pächter mit Gewalt unter die Werber gegeben, und nach Ostindiengeschickt worden. Die arme Suky habe sich die Schwindsucht an den Hals geweint; die Mutter hab' aus Schmerz ihr ganzes Hauswesen vernachlässigt, und mitten in diesem Trübsale die Nachricht erhalten, daß ihr Sohn, der junge Greaves, in einem See- treffen mit den Franzosen geblieben sey. Kaum habe sie's erfahren, so sey sie von Sinnen gekommen. Ihr Gut sey nun durch Gobble an die Gläubiger übergeben, und sie seither immer im Verhafte.

Als Launceloten der Nahme Greaves ins Ohr fiel, verändert' er die Gesichts-

farbe, und fragte nun nach dem Schlusse der Erzählung voll Unruhe, ob des Weibes erster Mann nicht Wilford geheissen habe; was der Gefangene bejahete.

„Gott im Himmel!“ schrie der Ritter darauf; „sie ist, die mich als Kind mit ihrer Milch genährt hat. Arme Dorothy!“ — Eine Thräne schlich über seine Wange herunter. „Ist die Wahnsinnige nicht doch manch Mahl bey Verstande?“ fragte er.

„Sie ist meistens ganz still“, antwortete ihm einer, „und scheint meistens bey Verstande zu seyn, ausser wenn sie ein ungewöhnlicher Lärmen hört.“

Launcelot war von dem allgemeinen Elende des Orts, an dem er sich befand, ganz durchdrungen, und berathschlagte sich mit Tom Clarke, dem Anwalde, wie er sich erst in Freyheit setzen, und dann den Richter belangen könne.

Nach den verabredten Massregeln verlangte Launcelot mit lauter Stimme vom Kerkermeister eine Abschrift seines Verhaftsbefehls. Dieser sagte, sie sollte gleich da seyn; er liess sich aber wiederhohlt

angehen, und doch kam sie nicht. Clarke erinnerte der Kerkermeister, daß auf erste Verweigerung der Abschrift eine Strafe von zweyhundert Pfunden, auf die zweyte die doppelte Summe, und der Verlust des Amts gesetzt sey.

Der Kerkermeister war in nicht geringer Verlegenheit; denn es war gar kein Verhaftsbefehl ausgefertigt, und er konnt' auch keinen mehr verfaßten, da Ferret über alle Berge war. Über dieß stutzt' er über die Ehrfurcht, mit der Clarke und Crowe dem Fremden begegneten. Er klagte dem Friedensrichter sein Noth, und dieser war zwar geneigt, den Ritter und seine zwey Freunde zur Vermeidung alles weitem Verdrusses abziehen zu lassen; aber doch wollt' er sie vorläufig wenigstens wissen lassen, daß er Seine Wohlgeborn, der Herr Friedensrichter sey. Er ließ sie denn vor seinen Gerichtshof rufen, in dem er, mit einer carmosinrothen, sammtenen Mütz' auf dem gelehrten Haupte, Recht sprach. Neben ihm saß seine Frau.

Er begann, ihnen in einer unzusam-

menhangenden beleidigenden Rede sein Ansehen, seine Gewalt, und seine Einsicht zu schildern, die Launcelot mit der einzigen Anmerkung beantwortete, daß er nicht Musse habe, solches Zeug anzuhören, und sich alle Anzüglichkeiten verbitte, indem er ihn sonst höheren Orts belangen würde.

Die schnippische Frau Friedensrichterin fand sich durch diese Anmerkung so beleidigt, daß sie aufsprang, und Launceloten unter die Nase schrie: „Kerl, so muß er uns nicht kommen!“

Gobble ward durch diesen Ausbruch seiner Gemahlinn muthiger, und sagte: „Nur Geduld, ihr lockrer Zeisig! nun kommen wir gewiß nicht so friedlich aus einander!“ —

„Das möchte seyn,“ erwiederte Launcelot ganz kaltblütig.

„Was ist also eure Hantierung?“ fuhr Gobble fort.

„Ich bin ein Cavalier!“

„Was? ein Cavalier? — Ein Landstreicher, ein Taugenichts! — Wovon lebt er denn?“

„Von meinem Vermögen!“ —
 „In was besteht es wohl?“ —
 „In meinem Landgute.“
 „Woher hat er wohl sein Landgut?“
 „Von meinen Ältern.“
 „Euer Landgut heißt Spitzbüberey;
 das habt ihr von Natur.“ — —

Hier ward das Verhör durch Fillets,
 des Wundarzts, Ankunft unterbrochen,
 der eben vorbey geritten, und weil er so
 viele Leute an der Thür gesehen, aus
 Neugierde abgestiegen, und hinein gegan-
 gen war.

XII. K A P I T E L.

*Man braucht eben keinen Strick, um einen Hund
 todt zu schlagen.*

Fillet trat ein, und Crowe tappte ihm
 um die Hand. „Ey das Wetter!“ — sagte
 er; — „Doctor, du kommst gerade recht,
 damit wir wieder flott werden. Wir ha-
 ben einen guten Lootsen gekriegt, der die
 Küste kennt.“

Fillet kehrte sich gegen den Ritter, und sprach: „Sir Launcelot Greaves, ihr gehorsamster Diener; es freut mich unheimlich, Sie hier zu treffen, und die Ehrfurcht, die ich gegen Ihre Person und Ihren Charakter hege, wiederholt beweisen zu können. Befehlen Sie mir doch, womit ich Ihnen dienen kann.“

Greaves dankte ihm für seine Bereitwilligkeit, und bath ihn denn, so geschwinde als möglich für ihn und seine beyden Freunde, die ohne allen gesetzmässigen Grund in Verhaft genommen worden wären, Bürgen zu verschaffen. Während dieses Gesprächs begann der Friedensrichter, der von unserm Ritter und seinem Vater sehr viel gehört hatte, eine solche Reue und Herzensangst zu empfinden, daß ihm beynahe die Zähne klapperten, und sein Gesicht alle Farben annahm. Mit einem Wort, er sah aus, wie Hogarths Landpfleger Felix.

Kaum hatte Fillet das Zimmer verlassen, als Gobble mit geheuchelter Freundlichkeit und Ehrerbiethung erklärte, es brauche nun so viele Umstände nicht mehr;

denn er sey bereit, sie ohne Weiteres auf freyen Fuß zu stellen.

„Wahrhaftig,“ sagte Frau Gobble, „mein Mann hätte sich gewiß lieber die Zung’ abgebissen, als Euer Gestrengen wissentlich eine Grobheit gesagt. Wir wissen schon, wie man Leuten von Dischdingzjon begegnen muß.“

„Das heißt,“ sagte Launcelot, „Ihr Mann tritt dem Armen auf den Nacken, und spielt mit dem Reichen unter der Decke. Herr Gobble, für diese Anmerkung ist er seinem Weibe nicht viel Dank schuldig.“

„Was? Weib?“ — schrie Frau Gobble, und wollte schon wieder in Schimpfwort’ ausbrechen; aber ihr Mann gab ihr einen Wink, daß es nun außer der Zeit seyn würde, und so brach sie in einen Strom bosshafter Thränen aus. In demselben Augenblicke trat Fillet mit seinem Freund’, einen Sachwalter, ein, der sich als Bürgen anboth, wie hoch auch Gobble die drey Personen anschlagen wollte.

Hier legte sich Clarke ins Mittel, und erklärte, daß wider den Ritter gar kein

kein Verhaftsbefehl ausgefertigt, und keine eidliche Klage angebracht worden.—

„Auf diese Art,“ sagte der Sachwalter, „ist der Friedensrichter nach den Gesetzen straffällig.“

„Allerdings,“ sagte Clarke, „und muß Rede und Antwort geben.“

„Ich fürchte,“ sagte der Sachwalter wieder, „daß sich der Richter einen garstigen Handel auf den Hals geladen hat.“

Gobble schien selbst dieser Meinung zu seyn; denn er ward roth und blaß, sagte wiederholt: „Die Herren sind frey! Die Herren sind frey!“ und erbath sich von der ganzen Gesellschaft die Ehre, sie mit einem Stücke Schöpsbraten bedienen zu dürfen.

„Herr,“ sagte Launcelot, „wenn die Sache mich allein anginge, so wollt' ich anders sprechen, und einen so niederträchtigen, elenden Mann auf Erden dulden; es ist aber die Sache des Staats, die mich anders sprechen heißt. Das Gefängniß dieses Städtchens trotzt von Beweisen Ihrer verabscheuungswürdigen Denkungsart. Sie sind eines jeden Lasters fähig; denn

Sie haben jedes begangen: und sind Ihnen einige entwischt, so sind Sie gewiß nicht Schuld daran. Elender Wurm! ich würde dich vielleicht in Person züchtigen; aber es wäre dem Ehrenmann' eine Schande, wenn er dich zertreten würde. Zittre, Bube! denn ich werde nicht eher ruhen, bis alle deine schändlichen Handlungen vergolten sind. Dein Maß ist voll; du bist reif zur Hölle."

Seine Augen blitzten so fürchterlich, daß Gobble und sein Weib am ganzen Leibe zitterten, und alle Umstehenden aus der Fassung gebracht waren. Sie gingen alle, und Fillet, der den Zug schloß, sagte: „Guten Appetit, Herr Gobble! — Guten Appetit zum Schöpsbraten!"

Fenvon, so hieß der Sachwalter, bath den Ritter dringend zum Mittagessen; Launcelot ging aber ins Wirthshaus, und war von dem Entschlusse, alle Gefangenen, und besonders seine gute Ockley zu lösen, ganz begeistert. Seine beyden Freunde und Fillet speisten mit ihm, und waren sehr aufgeweckt; besonders Fillet, der mit einer guten Bezahlung von

einem benachbarten Dorfe zurück gekommen war, wo er eines Mannes linke Segelstange, die im Tauwerke zersplitzt worden war, wieder schienen mußte.

Ihre Luftbarkeit ward aber plötzlich durch einen lauten Schrey in der Küche gestört. Launcelot sprang hinaus — da umarmte die schon etwas ältliche Wirthinn einen jungen Menschen in Seemanns-kleidern.

„Ja, du bist,“ schrie die Wirthinn, „so wahr ich lebe! — Mein lieber Greaves! wie viele haben um dich geweint!“

„Das thut mir leid,“ antwortete der Jüngling; „aber wie gehts meiner Mutter? Wie gehts meiner Suky Sedgemore?“ —

Hier unterbrach sie Launcelot. „Ich sehe,“ sagte er gerührt, „er ist der Sohn der Frau Ockley. Mit seiner Mutter steht es nicht gut; er soll aber in mir einen Vater finden.“

Als er bemerkte, daß ihn der junge Mensch verwundert ansah, sagte er ihm, daß er Launcelot Greaves sey. Kaum hörte Ockley diesen Nahmen, so fiel er auf die Knie, und küßte dem Ritter inbrün-

stig die Hände. „Gott segne Sie,“ schrie er; ich bin Ihr Milchbruder und Namensgenoss; ich muß meine Mutter besuchen; vielleicht leidet sie Noth, und ich habe mir ein wenig Geld für sie erspart.

Launcelot und die Wirthinn erzählten dem jungen Ockley die Geschichte so wohl seiner Mutter als seiner Suky; er war innigst gerührt, und erzählt' ihnen dafür die seinige.

Unterdessen kam der Friedensrichter, und bath um Gehör. Er trug Launceloten an, daß er ihm in den öffentlichen Zeitungen abbitten wolle, wenn er sich damit zufrieden gäbe; Launcelot gerieth aber über diesen niederträchtigen Antrag in Wuth, und — —

ENDE DES ERSTEN THEILS.



Qu. 4.
Smollet

~~A.L.~~

LA

Smollett



Smollett, Tobias George,

Die Abenteuer des Ritters Launcelot Greaves

Bd.: 1. (1791). - 191 S. : Ill.

Wien 1791

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LA 4715 -1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11258551-5

VD18 80073018-001